MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

553 (29.11.1919) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-188679

Samstag, 29. November. Mittags-Ausgabe. 1919. — Nr. 553.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortliche Leitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: i. V.: R. Waberna, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: R. Schönfelder, für Handel: Dr. R. Plaut, für Anzeigen i. V.: Karl Hügel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Hans Haas, Mannheim. General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Drahtnachr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Nr. 7940–7946

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 60 Pfg., Stellengesuche 20% Nachlaß, Reklamen MK 2.50. Anzeigenschluß: Für das Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, für das Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich MK 3.— einschließlich Bringerlohn. Zustellung. Bei der Post abgeholt vierteljährlich MK 7.95. Einzel-Nummer 15 Pfg.

Das böse Gewissen.

London, 28. Nov. (Eig. Drahtber., indir.) Marschall Foch erklärte einem amerikanischen Korrespondenten, daß er angesichts der nationalen Bewegung Deutschlands an einen Revanchekrieg glauben müsse und daß er sehr bedauere, daß die angelsächsische Welt so wenig Verständnis für diese Tatsache habe. Zugleich drückt Foch die Absicht aus, sich in nächster Zeit nach Amerika zu begeben, um dem amerikanischen Volke klar zu machen, daß Frankreich ohne seine verstärkte Wacht am Rhein nicht in der Lage sei, dem ersten Ansturm des an Zahl weit überlegenen Deutschen Reiches Stand zu halten.

Die von Paris hierher gelangten Nachrichten, daß Clemenceau selbst ebenfalls nach Amerika reisen wolle, wurde mit ziemlicher Skepsis aufgenommen und von der linksstehenden Presse als ein Zeichen der Nervosität Frankreichs angesichts der Haltung Amerikas gegenüber dem Friedensvertrag gedeutet. Im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß Deutschland in der nordamerikanischen Republik mit Recht den einzigen seiner Gegner sieht, der dem besiegten Gegner einigermaßen Gerechtigkeit widerfahren lassen würde. Dies zynische Englands Gewaltpolitik kennzeichnende Eingeständnis ist in allen Blättern zu lesen.

*

Aus den Aeußerungen Fochs spricht nichts als das böse Gewissen des unbarmherzigen Siegers. Gewiß haben wir in Deutschland heute wieder eine nationale Bewegung. Wenn Marschall Foch wissen will, wer sie „verschuldet" hat, dann möge er sich bei seinen Generalen Gerard, Mangin usw. erkundigen. Die Entente glaubte, die Welle des Internationalismus, die sie über Deutschland fluten ließ und der die Parteien der Linken bei uns bereitwillig den Zugang öffneten, habe den nationalen Geist, das deutsche Volkstum unter ihren Massen begraben. Es zeigt sich, daß das nicht der Fall ist. Aber diese neue nationale Bewegung ist nicht aggressiv. Es ist einfach lächerlich zu sagen, Deutschland rüste einen Revanchekrieg. Wie sollte dieses Deutschland, dieses in Klassenkampf und Parteiwut sich verzehrende, die großen Helden seines großen heroischen Verteidigungskampfes verfluchende und verfolgende Deutschland zu einer gesammelten nationalen Anstrengung fähig sein? Marschall Foch weiß, daß er lügt, mit vollem Bewußtsein die Unwahrheit über Deutschland spricht. Und er lügt, weil er eine Rechtfertigung braucht für die barbarischen Missetaten der französischen Nation am deutschen Volke, denen kein Ende werden will. Das ist der einzige wahre Grund der Anklagen gegen die nationale Bewegung in Deutschland, die keinen anderen Zweck verfolgt als eine Wiederaufrichtung unseres zusammengebrochenen Volkstums. Was hat Frankreich von Deutschland zu fürchten? Es steht im Bündnis mit England, das zufolge der großen Londoner Rede Poincares den Franzosen militärischen Beistand zu leisten zugesichert hat im Falle eines Angriffes auf ihre nordöstlichen Grenzen. Und doch Besorgnis vor einem deutschen Revanchekriege? Bester Marschall Foch, ahnen Sie, wie lächerlich oder wie klein Sie Ihre große Nation mit solchen Behauptungen machen? Und dieses Bündnis wird halten. England braucht Frankreich, wenn es auch niemals seine ehrgeizigen Träume einer kontinentalen Vorherrschaft befriedigen wird. Also Frankreich darf Englands einigermaßen sicher sein: Daily Chronicle schrieb, ein Bündnis Frankreichs und Englands sei für die Zukunft der Welt erforderlich, und sagte, jeder müsse bei seinen Handlungen der Solidarität mit seinem Nachbar eingedenk sein. „Daily Mail" versichert den beunruhigten Franzosen, wenn die Staatsmänner des Verbandes gewissenhafte Erfüllung der Friedensbedingungen erzwängen, so werde auch das Schreckgespenst der deutschen Gefahr verschwinden. Was will man mehr? Allerdings ist ja nach der Seite des Nordseebündnisses und Nordamerikas den Franzosen nicht alles nach Wunsch gegangen. Auch Belgien ist nach schwierig. Gerade hat Vandervelde erklärt, das Hinterland von Antwerpen sei Deutschland, trotz Feindschaft kommt Belgien nicht darum herum, mit Deutschland lieber Handel zu treiben. Und Nordamerika benimmt sich allerdings jetzt ungezogen und entwertet durch seine Eigenmächtigkeiten den englisch-französischen Völkerbund und mischt sich zudem in merkwürdigster Weise in die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs und Englands. Republikanische „Weltter Amerika" fordern aus dem Geiste des Völkerbundes, Frankreich solle erklären, daß es keine Raubabsichten in Syrien und Cilicien verfolge. England solle der Entscheidung des Völkerbundes folgende Maßnahmen unterbreiten: „Die Anerkennung seiner Kontrolle über Persien. Seine Besitzergreifung Mesopotamiens. Sein Protektorat über Aegypten. Seine Kontrolle der Bagdadbahn. Seine Ansprüche auf Palästina und Syrien. Seine Machenschaften in den Gebieten am Kaspischen Meer und besonders die Schaffung der tatarischen Republik Aserbeidjan." Das sind natürlich schwere Verdrießlichkeiten für Frankreich und England. Das ganze Gebäude ihres Völkerbundes, dieses raffinierten Systems zur Ausbeutung Europas, Afrikas und Vorderasiens, gerät ins Wanken. Aber aus diesen Gegensätzen zwischen England-Frankreich und Amerika gewinnt Deutschland doch keine militärische Kraft, um einen Revanchekrieg gegen englisch-französische Uebermacht zu unternehmen. Marschall Foch setzt Lügen in die Welt, um für die nationalistischen Schandtaten der edlen französischen Nation ein Mäntelchen zu haben, und um mit den sinnlosen oder geradezu grotesken Anklagen gegen Deutschland das böse Gewissen zu betäuben, das sich gegen die verruchten Quälereien unseres Volkes doch wohl in besserer Stunde aufbäumt.

Das Ultimatum an Rumänien.

Paris, 28. Nov. (WB.) Wie La Presse de Paris mitteilt, wurde die letzte Note, die das Ultimatum des Fünferrates enthielt, erst am 25. November der rumänischen Regierung überreicht. Die bewilligte Frist von 8 Tagen ist also noch nicht abgelaufen. Bis zum 5. Dezember muß die rumänische Regierung auch mitteilen, ob sie den Friedensvertrag von St. Germain und den Friedensvertrag von Neuilly sowie die diesen beiden Akten angeschlossenen Zusatzprotokolle unterzeichnen will.

Neubildung des rumänischen Kabinetts.

Paris, 28. Nov. (WB.) Durch ein Telegramm aus Bukarest wird bestätigt, daß der Führer der siebenbürgischen Delegation Woiwode Alexander Waida, vom König mit der Kabinettsbildung beauftragt wurde.

Die Scapa-Flow-Frage.

Der deutsche Standpunkt.

Berlin, 28. Nov. (W. B.) Wie bereits früher mitgeteilt wurde, hat Ministerialdirektor v. Simons bei den Besprechungen im französischen Ministerium des Aeußern u. a. auch den Standpunkt der deutschen Regierung über die Scapa-Flowfrage dargelegt. Dutasta und Berthelot, mit denen er damals die Besprechungen führte, haben gebeten, ihnen die juristische Begründung dieses Standpunktes schriftlich mitzuteilen. Dies ist, nachdem inzwischen noch einmal die bei der Besprechung aufgeworfenen Fragen klargestellt worden sind, nunmehr geschehen. Freih. v. Lersner hat dem Generalsekretär der Friedenskonferenz am 27. November eine ausführliche Denkschrift übergeben und deren Ausführungen mündlich erläutert.

Der Inhalt der Denkschrift ist, kurz zusammengefaßt, folgender: Zunächst wird nachgewiesen, daß die verschiedenen Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrags, auf die sich die alliierten und assoziierten Regierungen zur Begründung ihrer Forderungen berufen, entweder den Fall überhaupt nicht treffen, oder doch nicht die Auslegung zulassen, die ihnen von der Gegenseite gegeben worden ist. Dabei wird insbesondere hervorgehoben, daß mit der im Waffenstillstandsvertrag vereinbarten Internierung der deutschen Kriegsschiffe in keiner Weise über deren endgültiges Schicksal entschieden wurde und daß die Verpflichtung der deutschen Regierung mit der fristgemäßen Entsendung der Schiffe nach dem Firth of Forth erfüllt war. Als ausschlaggebend in der Beurteilung der ganzen Frage wird in der Denkschrift dann die Tatsache hingestellt, daß die Versenkung der Schiffe nicht dem Verhalten der deutschen Regierung, sondern dem Verhalten der alliierten und assoziierten Regierungen zur Last gelegt werden muß. Daß Admiral v. Reuter bei der Versenkung ohne Wissen und Willen der deutschen Heimatbehörde gehandelt habe, ist den gegnerischen Regierungen sofort nach Bekanntwerden des Vorfalles mitgeteilt worden. Andererseits wird festgestellt, daß die Kriegsschiffe im Widerspruch mit den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrags und ohne Rücksicht auf die deutschen Proteste nicht in einem neutralen, sondern in einem britischen Hafen interniert worden sind. Die Gegner haben eine Internierung bei den in Betracht kommenden Neutralen, namentlich also in niederländischen oder skandinavischen Häfen überhaupt nicht versucht. Außerdem haben die Engländer die Internierung in Scapaflow so gestaltet, daß die Besatzungen wie Kriegsgefangene behandelt worden sind, es wurde ihnen auch der freie Verkehr nach der Heimat unterbunden. Wie die Denkschrift durch Darlegung der Einzelheiten des Vorganges nachweist, ist es lediglich auf diese Unterbindung des Verkehrs zurückzuführen, daß Admiral v. Reuter in jenen Tagen zu der Ansicht kommen mußte, der Waffenstillstand laufe am 21. Juni Mittags ab und daß er daraufhin nach Seemannsbrauch die Versenkung der Schiffe veranlaßt hat.

Hieraus ergibt sich einmal, daß Admiral v. Reuter während des Aufenthalts der Schiffe in Scapaflow der Befehlsgewalt der deutschen Regierung tatsächlich entzogen war. Damit entfällt von vornherein jede Haftung der deutschen Regierung für die Handlung des Admirals v. Reuter, denn für die Anordnungen eines kriegsgefangenen Militärbefehlshabers ist der Heimatstaat nicht verantwortlich. Außerdem kommt aber das eigene Verschulden der Gegner hinzu, deren vertragswidriges Vorgehen die eigentliche Ursache der Versenkung geworden ist. Es kann unmöglich zugegeben werden, daß die Alliierten von Deutschland den Ersatz eines Schadens fordern, der auf ein vertragswidriges Verhalten der Alliierten zurückzuführen ist und gerade infolge dieses vertragswidrigen Verhaltens von Deutschland überhaupt nicht verhindert werden konnte. Aufgrund dieser Ausführungen kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis, daß von der deutschen Regierung jede Verpflichtung zu Leistungen, die von ihr aus Anlaß der Versenkung gefordert werden, von rechtswegen als unbegründet zurückgewiesen werden muß.

Mit der Darlegung dieses Rechtsstandpunktes schließt die Denkschrift indessen nicht. Die deutsche Regierung betont vielmehr zum Schluß daß es nicht ihrer Absicht entspreche, wenn durch eine derartige Streitfrage, das auch deutscherseits so dringend gewünschte alsbaldige Inkrafttreten des Friedensvertrages verzögert werden würde. Sie macht deshalb den Vorschlag, die Angelegenheit dem ständigen Schiedsgerichtshof im Haag zur Entscheidung zu unterbreiten. Der Vorschlag geht im einzelnen dahin, daß das Schiedsgericht zunächst die Frage entscheiden soll, ob die deutsche Regierung für die Versenkung der Schiffe verantwortlich ist. Wenn diese Frage bejaht werden sollte, würde das Schiedsgericht die weitere Frage zu entscheiden haben, welcher Schaden den alliierten und assoziierten Mächten durch die Versenkung erwachsen ist und wie dieser Schaden von Deutschland wieder gut zu machen sein würde.

Beschlüsse des Obersten Rates.

Paris, 28. Nov. (Havas.) Der Oberste Rat der Alliierten ist heute wieder zusammengetreten. Er hörte einen Bericht über das Schicksal der deutschen Flotte und über die für die bei Scapa Flow versenkten Schiffe verlangte Entschädigung. Der Rat beschloß grundsätzlich die noch in der Hand der Alliierten befindlichen Einheiten abzubauen. Die Frage der Zuteilung der Flotte wurde noch nicht erledigt. Dieser grundsätzliche Beschluß wird noch verschiedene Abweichungen erfahren. Es werden Italien und Frankreich, deren Werften während des Krieges einige Zeit stillgelegen sind, einige Einheiten als Kompensation erhalten, um den durch die Betriebseinstellungen erfolgten Ausfall an Tonnage auszugleichen. Einige andere Einheiten werden vor ihrer endgültigen Zerstörung an einige Staaten ausgeliehen werden. Ueber das Hafenmaterial in den deutschen Häfen wäre noch kein Beschluß gefaßt. Dieses soll als Kompensation für die bei Scapa Flow versenkten Schiffe betrachtet werden.

Die lettische Kriegserklärung.

Deutschland gibt nach.

Kowno, 28. Nov. (WB.) Die deutsche Regierung hat alle lettischen Bedingungen angenommen. Das gesamte Kriegs- und Eisenbahnmaterial der deutsch-russischen Truppen ist an Lettland abgegeben worden. Die Räumung der besetzten Gebiete wird unter Kontrolle Lettlands in einer noch zu bestimmenden Frist durchgeführt. Lettland verpflichtet sich seinerseits, seine Offensive einzustellen und seine Streitkräfte hinter der Demarkationslinie zu halten sowie der deutsch-russischen Armee durch die lettische Eisenbahn den Rücktransport nach Deutschland zu garantieren. Die interalliierte Kommission für das Baltikum wird die Innehaltung der Bedingungen überwachen.

⊡ Berlin, 29. Novbr. (Von unserm Berliner Büro.) Bei der sogenannten Kriegserklärung der lettischen Regierung handelt es sich natürlich um eine dreiste Geste. Zum Kriegführen ist überhaupt niemand vorhanden, bei uns nicht und erst recht nicht bei der lettischen Regierung, hinter der überhaupt nur eine Bevölkerung von etwa eineinhalb Millionen steht. So wird durch die lettische Kriegserklärung an der tatsächlichen Lage der Dinge nichts geändert. Zudem waren bereits Waffenstillstandsverhandlungen eingeleitet, und General Eberhard hatte die Erfüllung der von den Letten gestellten Bedingungen erst vor drei Tagen zugesagt. Jedenfalls werden die lettischen Vertreter in Berlin die von ihnen geforderten Pässe erst ausgehändigt erhalten, wenn die Sicherheit vorhanden ist, daß unsere Vertreter Libau und Mitau ungehindert haben verlassen können.

*

Die Alliierten und Sowjet-Rußland.

Newyork, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht indirekt.) Die von England ausgegebene Parole, mit Sowjet-Rußland zu einem Ausgleich zu kommen, wird nun auch in Washington befolgt. So erklärte der Hilfsstaatssekretär Philipps über die Politik der Bundesregierung gegenüber Sowjet-Rußland, daß die Vereinigten Staaten an einer Blockade von Petersburg überhaupt keinen Anteil und kein Interesse hätten. Dagegen würde sich die amerikanische Regierung jetzt schon weigern, die Erlaubnis zur Ausfuhr von Waren nach Sowjetrußland zu gewähren, und zwar deshalb, weil das russische Gold, das hierbei nach den Vereinigten Staaten fließen würde, von den Bolschewisten ohne Zweifel zu politischen Zwecken verwendet werden würde. Auch die Ausfuhr von Lebensmitteln sei deshalb nicht statthaft, weil die bolschewistische Regierung diese Lebensmittel nur für parteipolitische Zwecke verwenden würde, also ohne von diesen Lebensmitteln den nichtbolschewistischen Kreisen der Bevölkerung etwas zugute kommen zu lassen.

Wie ihr Berichterstatter aus zuverlässiger Quelle erfährt, sollen diese Erklärungen genau so wie diejenigen von Lloyd George hauptsächlich den Zweck haben, den Uebergang von der unversöhnlichen Haltung gegenüber Sowjet-Rußland zu einer Politik der Verständigung darzustellen.

Der Friedensvertrag.

Frankreichs Unzufriedenheit mit dem Frieden mit Bulgarien.

Paris, 28. Nov. (Eigener Drahtber indir.) Die öffentliche Meinung stellt hinsichtlich der Friedensunterzeichnung mit Bulgarien fest, daß die hauptsächlich interessierten Staaten, nämlich Rumänien und Serbien bei dem Vertrag nicht zugegen waren und auch dementsprechend zu nichts verpflichtet sind. Weiter wird bemerkt, daß ein den Balkan betreffender Vertrag ohne eine Kundgebung der am meisten interessierten Großmacht, nämlich Rußlands, rasch hinfällig sein müsse.

Die „Humanité" ihrerseits sagt, daß dieser Friede ebenso wenig wert sei, wie der von Versailles und St. Germain. Es wäre ein zweiter Frieden von Bukarest. Auch die halboffiziell ausgegebene Versicherung, daß sowohl Serbien als auch Rumänien demnächst ihre Zustimmung geben würden, vermag nicht die Tatsache zu verneinen, daß eine immer größer werdende Enttäuschung der öffentlichen Meinung Platz greift. Diese Enttäuschung werde noch verstärkt dadurch, daß sich selbst der unpolitische Franzose sagt, daß die sogenannten Westmächte, nämlich Frank-

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Mündelsichere Vermögensanlage

Im ungünstigsten Fall in 20 Jahren verdoppeltes Kapital!

reich, England und Italien, bereits geraume Zeit eine Politik betreiben, der das hauptsächlichste Rückgrat fehlt, nämlich die Unterstützung der Vereinigten Staaten. Und hierbei ist es wiederum beachtenswert, daß sich allmählich ein ziemlich starkes Mißtrauen gegen England kundgibt. So wird Lloyd George heute vom „Echo" als ein imperialistischer Demagoge bezeichnet, dem die Interessen Frankreichs vollständig gleichgültig seien. Im allgemeinen kann man sagen, daß das Vertrauen, das die öffentliche Meinung in England und in die nordamerikanische Republik setzte, im Schwinden begriffen ist.

Die Untersuchung über die Schuldfrage.

Der Untersuchungsausschuß kommt wieder!

Berlin, 28. Nov. (W.B.) Aus dem Untersuchungsausschuß wird mitgeteilt: Es werden Gerüchte mitgeteilt, als ob der parlamentarische Untersuchungsausschuß seine Arbeiten einstellen und langsam in der Versenkung verschwinden wollte. Das Gegenteil trifft zu. Der Ausschuß arbeitet daran, seine Methodik zu verbessern, und zwar ist auch beschlossen worden, daß der zweite Unterausschuß vor Weihnachten keine Sitzungen mehr abhalten wird. Ueber den Zeitpunkt der weiteren Vernehmungen Hindenburgs und Ludendorffs konnte mit Rücksicht auf die Geschäftslage der Nationalversammlung ein Beschluß noch nicht gefaßt werden. Nach Abschluß dieser Vernehmung wird alsbald der zweite Unterausschuß eine längere Pause eintreten lassen, da das Material für seine weitere Tätigkeit noch nicht hinreichend gesichtet ist. Die Bearbeitung der Akten ist ebenso wichtig, wie die Vernehmung der Auskunftspersonen. Mit der Bearbeitung der Akten sind gegenwärtig die Unterausschüsse 1 und 3 vollauf beschäftigt. Die Arbeiten des Ersten Unterausschusses, der die Vorgeschichte des Krieges untersuchen soll, sind soweit vorgeschritten, daß mit der Vernehmung von Auskunftspersonen zu Beginn des neuen Jahres angefangen werden kann.

Die Einigung über das Betriebsrätegesetz.

⊙ **Berlin, 29. Nov.** (Von uns. Berl. Büro.) Nach den ersten Meldungen, welche gestern über den Stand der Verhandlungen im Ausschuß für das Betriebsrätegesetz ausgegeben wurden, konnte man annehmen, daß die Dinge sich aufs neue zugespitzt hätten. Ueber die Aufsichtsratsfrage war man sich zur Not einig geworden. Der zweite Stein des Anstoßes, die Einsicht in die Bilanzen, war indes noch nicht beseitigt. Der Kompromißparagraph war zwar aufgenommen worden, aber es schien sich dabei eine Gruppierung ergeben zu haben, welche kaum bis zur zweiten Lesung in der Kommission, sicher nicht bis zur endgültigen Verabschiedung reichen konnte und die — die Mehrheitssozialdemokraten und die Unabhängigen in der Opposition gegen die bürgerlichen Parteien — die Regierungskoalition notwendig hätte auseinandertreiben müssen. Wie wir nachträglich erfahren, ist dieser Eindruck nicht stichhaltig. Auch die Drahtnote der „V. R." sei am Donnerstag abend eigentlich post festum gekommen. Am Donnerstag früh hätten sich die Mehrheitssozialdemokraten noch recht unzugänglich gezeigt, aber im Laufe des Tages wäre ein Umschwung eingetreten und jetzt stünde es so, daß man zwar über alle Einzelheiten sich noch nicht einig sei, aber man habe den Willen, sich noch einig zu werden. Tatsächlich haben gestern bei der Gesamtabstimmung über den Paragraphen 35 auch bereits die Mehrheitssozialdemokraten für ihn gestimmt. Die politische Lage wird man demnach wohl schon als geklärt ansehen dürfen. Zu einer Regierungskrise wird es kaum noch kommen. Ueber Einzelheiten wird noch zu verhandeln sein. Vielleicht wird man die Zahl der Angestellten und der Arbeiter in den Betrieben, deren Räten die Einsicht in die Bilanz eröffnet werden soll, ein wenig zurückschrauben, etwa auf den Stand des früheren Zentrumsantrags, welcher von fünfzig Angestellten und dreihundert Arbeitern sprach. Dazu ist bis zur zweiten Lesung wohl noch Zeit. Die von den Demokraten ursprünglich beantragten Ausnahmen von den Bestimmungen über Aufsichtsrat und Bilanz sind sowieso schon bis zur zweiten Lesung zurückgestellt worden. Diese soll Ende nächster Woche beginnen.

Die erste Lesung ist gestern in einer Nachtsitzung zu Ende geführt worden. Dabei handelte es sich im wesentlichen nur um die Einstellungen und Entlassungen. Für die Einstellung wurde ein Antrag vorgelegt, welcher besagt, daß hierfür zwischen den Betriebsräten und den Arbeitgebern Richtlinien aufzustellen sind. Schließlich wurde ein Antrag des Zentrums gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen, welcher lautet: „Ueber die Einstellung des einzelnen Arbeitnehmers hat der Arbeitgeber allein ohne Mitwirkung oder Kontrolle des Betriebsarbeiter- oder Angestelltenrats zu entscheiden." Für die Entlassung wurde ein gemeinsamer Antrag der Regierungsparteien als Artikel 42 und 43 ohne Widerspruch angenommen. Paragraph 43 ordnet die Befugnisse des Schlichtungsausschusses.

Berlin, 28. November. (WB.) Der Betriebsräteausschuß der Nationalversammlung hat heute abend nach einer längeren scharfen Aussprache den Antrag des Zentrums gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen, welcher lautet:

> Ueber die Einstellung des einzelnen Arbeitnehmers hat der Arbeitgeber allein ohne Mitwirkung oder Kontrolle des Betriebs-Arbeiter- oder Angestelltenrats zu entscheiden.
>
> Bezüglich der Entlassung wurde ein gemeinsamer Antrag der Regierungsparteien als Artikel 42 und 43 ohne Widerspruch angenommen, der dem Arbeitnehmer gegen Kündigung oder Entlassung wegen politischer, militärischer, konfessioneller oder gewerkschaftlicher Betätigung, wegen Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem politischen, konfessionellen oder beruflichen Verein oder einem militärischen Verband und solche ohne Angabe von Gründen oder wegen Verweigerung nicht vereinbarter Arbeit, die Anrufung des Arbeiter- oder Angestelltenrates und des Schlichtungsausschusses zubilligt, welch letzterer dem Arbeitgeber eine Entschädigungspflicht für Nichtwiedereinstellung des Entlassenen auferlegen kann. Die Interessen des Arbeitnehmers werden sowohl für den Fall der Wiedereinstellung als für den Fall, daß er inzwischen einen neuen Dienstvertrag abgeschlossen hat, gewahrt.

*

Wir kommen auf die Einigung noch weiter zurück. Zunächst werden wohl die Kreise unseres Wirtschaftslebens, die die Kosten dieser Einigung zwischen Sozialdemokratie, Demokratie und Zentrum zu tragen haben, sich darüber äußern, wieweit mit den getroffenen Kompromissen eine geregelte Fortführung der Betriebe möglich ist. Nach der politischen Seite steht schon heute fest, daß die Sozialdemokratie dank der entgegenkommenden Haltung von Zentrum und demokratischer Partei einen nicht unbeträchtlichen Erfolg errungen und ihren letzten Zielen, die sie mit dem Betriebsrätegesetz verfolgt, einen bedeutenden Schritt näher gekommen ist. Sie wird natürlich daraus, daß sie sich mit Erfolg durchgesetzt hat, die ermutigende Aufforderung entnehmen, auf der betretenen Bahn weiterzuschreiten, nachdem Demokratische Partei und Zentrum in so weitgehendem Maße ihre Macht anerkannt haben. Es würde eine Illusion sein zu wähnen, wir seien aus der Krise heraus. Die Kompromisse, die das Machtgefühl der sozialistischen Demokratie zweifellos gestärkt haben, enthalten die Keime neuer Konflikte, weil sie den Anreiz bilden, die von den beiden koalierten Parteien bestätigte ausschlaggebende Macht der Sozialdemokratie weiter zu erproben. Vom Standpunkt der Sozialdemokratie können sie ja nicht mehr als Abschlagszahlungen sein.

Ein Reichsgesetz gegen die Streiks.

Im Ausschuß der Nationalversammlung über das Betriebsrätegesetz hat der Reichsarbeitsminister Schlicke am Mittwoch mitgeteilt, daß das schon vor längerer Zeit angekündigte Gesetz gegen die wilden Streiks der Nationalversammlung noch vor Weihnachten zugehen wird. Auf die Frage über die weitere Ausgestaltung der im Zusammenhang mit dem Betriebsrätegesetz noch einzubringenden Gesetze betreffend Arbeiterräte und Wirtschaftsräte führte Reichsarbeitsminister Schlicke aus:

Für den Gesetzentwurf über die Wirtschaftsräte ist das Reichswirtschaftsministerium federführend. Die Arbeiten dort sind noch nicht so weit gediehen, daß eine Vorlage gemacht werden kann. Vielmehr will das Reichswirtschaftsministerium zunächst einen vorläufigen Reichswirtschaftsrat einsetzen, der dann selbst die Vorlage für den endgültigen Reichswirtschaftsrat mitberaten soll.

Bezüglich der Mitwirkung der Reichsarbeiterräte werden bereits kommissarische Beratungen im Reichsarbeitsministerium gepflogen. Gleich zu Anfang des nächsten Jahres hoffe ich, diese Gesetzentwürfe vorlegen zu können.

Die Aufgaben des Bezirks- und Reichswirtschaftsrates erstrecken sich im allgemeinen auf die gleichen Gebiete, von denen im Betriebsrätegesetz die Rede ist, und sind als soziale Maßnahmen auf ihre Wirkung hin abzuwägen und dann den Behörden entsprechende Vorschläge zu machen. Diese Bezirks- und Reichsarbeiterräte sollen den Behörden überhaupt beratend und begutachtend an die Hand gehen. Außerdem soll ihnen eine Mitwirkung bei der Arbeitsvermittlung und bei der Arbeitslosenversicherung zugestanden werden, also bei allen sozialpolitischen Maßnahmen im engeren Sinne. Auch sollen sie als diejenigen Stellen, welche die Fortbildung der Arbeiter durch Unterrichtskurse oder durch Schulen, oder wie man es nennen will, zu fördern haben. Diese Förderung soll sich auch erstrecken darauf, daß die Arbeiter geeignet werden zur Erfüllung der Aufgaben auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet, die ihnen das Betriebsrätegesetz stellt. Schließlich sollen sie sich auch noch eingehend mit der Ausgestaltung des Lehrlingswesens beschäftigen, das nicht nur eine Aufgabe des Handwerks sein kann, weil wir auch große Industrien haben, die eigene Lehrwerkstätten eingerichtet haben.

Die Gewerkschaften brauchen nicht zu befürchten, daß sie durch solche Aufgaben ausgeschaltet werden können. Ich halte das bei dem Einfluß der Gewerkschaften für ganz ausgeschlossen. Die Wahlen zu den neuen Bezirks- und Reichswirtschaftsräten werden durch Proporz vorgenommen. Dabei werden die Gewerkschaften ihre schwierige Stellung zweifellos behaupten.

Für ein obligatorisches Schlichtungsverfahren ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß noch vor Weihnachten den gesetzgebenden Körperschaften die Vorlagen zugestellt werden können. Notwendig ist freilich, daß ich mit den Gewerkschaften Fühlung über alle einzelnen Vorschläge nehme, die ich in dem Gesetzentwurfe mache. Ich glaube aber, daß diese Beratung sehr schnell abgeschlossen werden kann, so daß ich meine Absicht bestimmt durchführen zu können hoffe, noch vor Weihnachten den Gesetzentwurf herauszubringen.

Der Hansabund fordert Einfluß auf die wirtschaftspolitische Gesetzgebung.

Berlin, 28. Nov. (W. B.) Die von mehr als 150 Delegierten zahlreicher landwirtschaftlichen Vereinigungen und Fachverbänden, von Handwerk, Handel und Gewerbe besuchte Tagung des Hansabundes zur einheitlichen Organisation des selbständigen Mittelstandes faßte heute nach eingehenden Beratungen den Beschluß, daß Handel, Handwerk und Gewerbe in gemeinsamer Front mit dem übrigen Unternehmertum einen bestimmenden Einfluß auf die wirtschaftliche Gesetzgebung gewinnen müssen. Es wurde als Organisationsziel vereinbart, mit Hilfe besonders zu bildender Ausschüsse Vertreter des Mittelstandes bei den kommenden Reichstagswahlen sowie bei den Wahlen zu den Parlamenten der Bundesstaaten und Städte durchzubringen. Tatkräftige und rückhaltlose Unterstützung der Bestrebungen des Hansabundes zur einheitlichen Zusammenfassung des erwerbstätigen Bürgertums wurde in einer gegen zwei Vertreterstimmen angenommenen Entschließung gefordert. Mit den weiteren Verhandlungen zur Ausführung der notwendigen Maßnahmen wurde das Präsidium des Hansabundes beauftragt.

Die Arbeitsgemeinschaft.

= **Essen, 24. Nov.** Ein nach Essen vom Deutschen Arbeiterbund einberufener, trotz der Verkehrsnöte von etwa 1000 Vertretern wirtschaftsfriedlicher und nationaler Arbeiter besuchter rheinisch-westfälischer Industrie- und Bergarbeitertag nahm in sehr bemerkenswerter Weise Stellung zu den großen wirtschaftlichen und sozialen Tagesfragen. Gewerkschaftsvorsitzender Geisler-Frankfurt a. M. betonte, daß auch die Arbeiterschaft einen Teil der Schuld an dem Elend der Zeit trage, da sie den Zerstörern der deutschen Machtgrundlagen nur allzu willig Gefolgschaft geleistet habe. Das hinter uns liegende Jahr habe in volkswirtschaftlicher Hinsicht einen außerordentlich wertvollen Anschauungsunterricht gebracht. Die Rettung liege allein in einer vermehrten Produktion; statt dessen habe eine Zeit des Experimentierens, der Sozialisierung und der Produktionseinschränkung auf der ganzen Linie begonnen. Der Achtstundentag sei eine durchaus berechtigte Forderung der Arbeiterschaft, er setze aber normale volkswirtschaftlichen Verhältnisse voraus und wirke im gegenwärtigen Zeitpunkt produktionsschädigend. Unser Volk sei bitter arm geworden, es sei verschuldet und geknechtet, und nur der Wille zu vermehrter Arbeit könne eine Besserung bringen. Produktionsschädlich habe auch die überstürzte Abschaffung der Akkordarbeit gewirkt. Der Redner wies weiter auf das erschreckende Durcheinander in den Staatsbetrieben hin und sprach sich entschieden gegen jede weitere Sozialisierung aus. Auch innerhalb der Arbeiterschaft wachse immer mehr die Erkenntnis, daß dem materiellen Interesse der Arbeiter durch die Aufrechterhaltung der Privatwirtschaft am besten gedient werde. (Lebhafte Zustimmung.) Allerdings tue auch ein weitgehendes soziales Verständnis der Unternehmerschaft not. Vor dem Kriege seien hier Fehler gemacht worden, die sich später bitter gerächt hätten. So sei auf Arbeitgeberseite der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung vielfach nicht nur kein Verständnis, sondern sogar oft offene Feindschaft entgegengebracht worden. Man müsse den Arbeitern die Möglichkeit geben, ihre Spargroschen im Werke nutzbringend anzulegen. Auf diese Weise mache man sie in gewissem Sinne zu Mitbesitzern des Unternehmens und verkette ihr persönliches Interesse noch stärker mit der Arbeitsstätte. Der Redner bemerkte am Schlusse unter stürmischem Beifall, für die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung sei die Zeit des Stellungskampfes vorbei, und sie gehe jetzt auf der ganzen Linie zur Offensive über. — Gewerkschaftsvorsitzender Heß-Essen legte in einem Vortrag über die Aufgaben des Nationalverbandes deutscher Gewerkschaften dar, die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung sei von ihren Gegnern etwas zu voreilig totgesagt worden. Man habe zu früh gejubelt, und es zeigte sich, daß der gesunde Gedanke einfach nicht umzubringen sei. Es gehe wieder aufwärts und allenthalben blühe neues Leben. Der Redner sprach sich weiter für eine bessere Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, für eine engere Fühlungnahme mit dem Bürgertum und für einen gerechten Ausgleich zwischen städtischen und ländlichen Interessen aus. Die wirtschaftsfriedliche Arbeiterschaft habe nichts gegen die Entsendung von Industriellen und Bauernführern in die Parlamente; im Gegenteil: sie freue sich der Mitarbeit lebensverständiger Kräfte. Sie verlange aber, daß neben dem Industriellen und dem Grundbesitzer auch der Arbeiter stehe. Die deutsche Arbeiterschaft dürfe sich von niemanden an Vaterlandsliebe übertreffen lassen. Heß legte zum Schlusse unter jubelndem Beifall ein unzweideutiges Bekenntnis zur Monarchie ab und gab der Hoffnung Ausdruck, daß aus der Vertagung des Untersuchungsausschusses ein Segen erster Klasse werden möge.

Binnenschiffahrt, Verkehrsministerium und Verkehrsnot.

Am 22. November traten auf Einladung des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt Vertreter der Schiffahrt von allen deutschen Strömen im Fachausschuß für Binnenschiffahrt zur ersten Beratung über die Einrichtung des Verkehrsministeriums, die Stellung der deutschen Binnenschiffahrt innerhalb dieser neuen Zentralbehörde sowie über offenbar von einzelnen maßgebenden Persönlichkeiten innerhalb des Verkehrsministeriums verfolgte Bestrebungen zur behördlichen Organisation der Schiffahrtsabteilung zusammen. Den Verhandlungen, denen Beratungen einer Sachverständigenkommission über die gleichen Fragen vorausgegangen waren, wurde allseitig das lebhafteste Interesse entgegengebracht; in verschiedener Hinsicht wurde auch bereits eine wesentliche Klärung der Auffassungen erreicht, die voraussichtlich bei der beabsichtigten und demnächst stattfindenden zweiten Beratung des Fachausschusses in vollem Umfang erzielt werden wird. Jedenfalls macht sich jetzt in allen Kreisen der Binnenschiffahrt das energische Bestreben bemerkbar, an den Arbeiten des Verkehrsministeriums einen hervorragenden und lebhaften Anteil zu nehmen und die Mitarbeit der Binnenschiffahrt zwecks Sicherstellung ihrer berechtigten Interessen in vollem Umfang durchzusetzen. Im übrigen wurde in dieser ersten Beratung des Fachausschusses zunächst folgender Beschluß einstimmig angenommen:

> Der Fachausschuß kann sich des Eindrucks nicht verschließen, daß innerhalb des neuen Reichsverkehrsministeriums von einzelnen führenden Persönlichkeiten Bestrebungen auf dem Gebiete der staatlichen Organisation der Binnenschiffahrt verfolgt werden, die in großen Kreisen der Binnenschiffahrttreibenden Anlaß zu ernster Beunruhigung geben und der gerade jetzt notwendigen Mitarbeit der Binnenschiffahrttreibenden an den durch die Zeitverhältnisse bedingten wichtigen Aufgaben des Reichsverkehrsministeriums nicht dienlich ist. Der Fachausschuß hält demgegenüber für dringend erforderlich, daß sich die Arbeiten des Reichsverkehrsministeriums, soweit die Binnenschiffahrt in Betracht kommt, angesichts der Not der Zeit auf die dringenden Aufgaben der Gegenwart und allernächsten Zukunft unter allen Umständen beschränkt, daß die zur Mitarbeit an der Überwindung der großen Not, in der sich unser Volk befindet, berufenen Kreise zu einmütigem Zusammenarbeiten aufgerufen werden. Zu diesem Zusammenarbeiten aber ist Vertrauen notwendig und dieses Vertrauen wird das Verkehrsministerium nur gewinnen, wenn es unverzüglich dafür sorgt, daß die Arbeiten der zuständigen Abteilungen auf die bestimmten praktischen Aufgaben der Gegenwart beschränkt bleiben.
>
> Anderenteils richtet der Fachausschuß an alle Angehörigen der deutschen Binnenschiffahrt den Aufruf, mit ganzer Hingabe an der Behebung der Verkehrsnot mitzuarbeiten. Schärfste Ausnutzung der Transportmittel ist oberstes Gebot. Alle müssen und das bereitwilligste unserm Volke helfen.
>
> Gleichzeitig stellt der Fachausschuß den Antrag, daß beim Reichsverkehrsministerium unverzüglich ein Ausschuß der Binnenschiffahrttreibenden aller Ströme einschließlich der Vertreter der Arbeitnehmer gebildet wird, der die unbedingt notwendige Fühlungnahme mit dem Verkehrsministerium herstellt und laufend in amtlich näher festzulegender Form unterhält. Dieser Ausschuß hat den kürzlich gebildeten Unterausschuß für Schiffahrt zu ersetzen und gleichzeitig mit der Schiffahrtsabteilung wie mit der Wasserstraßen-Abteilung beim Verkehrsministerium zusammenzuarbeiten. gez. Dr. Reichelt.

Letzte Meldungen.

Die Verhinderung des Ausverkaufs Deutschlands.

⊙ **Berlin, 29. Nov.** (Von uns. Berl. Büro.) Mit dem Problem des Ausverkaufs Deutschlands beschäftigt sich nun auch die „Deutsche Allgem. Zeitung". Sie behauptet, eine Besserung gegen den bisherigen Zustand sei schon dadurch bewirkt, daß eine Ausfuhrkontrolle zur Verhinderung des zügellosen Exports bereits funktioniere. In der Frage der Exportzölle sei eine Entscheidung noch nicht gefallen. Aber der Erlaß einer Verordnung stünde unmittelbar bevor, welcher die Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände lediglich mit Gefängnis bestraft. Die ersten vorläufigen Listen würden demnächst veröffentlicht werden. Weitere Maßregeln zur Verhinderung des Ausverkaufs würden ebenfalls unmittelbar bevor.

Die Mordprozesse Arco und Lindner.

⚖ **München, 28. Nov.** (Priv.-Tel.) Die politischen Mordprozesse gegen den Eisenermörder Grafen Arco (8. Dez.) und den Landtagsattentäter Lindner (9. Dez.) werden vor dem Volksgericht in München im großen Schwurgerichtssaal des Justizpalasts verhandelt werden. Lindner ist auf seinen Geisteszustand untersucht und zurechnungsfähig befunden worden. Die Anklage des Staatsanwaltes gegen Arco lautet: Ich beschuldige den Grafen Arco des Verbrechens des Mordes, begangen in München am 21. Februar an dem Vorsitzenden des Ministerrates Kurt Eisner durch zwei Revolverschüsse. Die Anklage gegen Lindner lautet: Ich beschuldige Lindner des Verbrechens eines Mordversuches gegen den Major Jahrmann und Abg. Osel.

Im Prozeß Arco sind vom Staatsanwalt 16 Zeugen und zwei medizinische Sachverständige geladen, im Prozeß Lindner 54 Zeugen und 4 Sachverständige. Gleichzeitig mit Lindner sind angeklagt Frisch als Mittäter, Grafeur Karl Merkert und Lagerkontrolleur Georg Schlund wegen Begünstigung der Flucht Lindners ins Ausland. Graf Arco wird verteidigt von Rechtsanwalt Anton Sänger, Lindner von den Rechtsanwälten Sauter und Bandorf.

Verschmelzung zweier Eisenbahner-Verbände.

Berlin, 28. Nov. (W. B.) Am 25. November fand in Würzburg eine Konferenz zwischen Vertretern des deutschen Eisenbahnerverbandes (430 000 Mitglieder) und des Verbandes deutschen Verkehrspersonals (85 000 Mitglieder) statt. Es wurde beschlossen, die Verschmelzung der beiden Verbände am 1. 5. 1920 vorzunehmen. Damit geht ein lang ersehnter Wunsch vieler nord- und süddeutscher Eisenbahner in Erfüllung.

Zusammenschluß der bayrischen Bauernvereine und des bayrischen Bauernbundes.

⚖ **München, 28. Nov.** (Priv.-Tel.) Der „Fränkische Kurier" bringt folgende aufsehenerregende Meldung: Wie wir von guter Seiten hören, finden zurzeit Verhandlungen zwischen Dr. Heim und dem bayrischen Bauernbund zwecks Zusammenschluß der Heimschen Organisationen der christlichen Bauernvereine und des bayrischen Bauernbundes statt. An den Verhandlungen führen Dr. Heim und Dr. Simbeck. Das den Vereinigungsverhandlungen zugrunde liegende Programm deckt sich im wesentlichen mit dem der bayrischen Volkspartei. Der Parteitag des bayrischen Bauernbundes, der am 29. und 30. Dez. stattfindet, wird die Entscheidung fallen.

*

Wien, 28. Nov. (W.B.) Dem Korrespondenzbüro „Wiltschek" zufolge ereignete sich im Dorfe Markgraf-Neusiedel bei Wien gestern Nacht eine schwere Brandkatastrophe im Betriebe der Samenzuchtanstalt „Planota". Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts Näheres bekannt. Bisher wurden 49 Tote und eine Anzahl Schwerverletzter geborgen.

MARCHIVUM

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Freitag, den 28. November 1919.

Nachmittagssitzung.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer eröffnet die um 1.30 Uhr unterbrochene Sitzung um 3.40 Uhr. Es wird sofort in die Weiterberatung der Tagesordnung eingetreten. Punkt 2 betrifft die

Gewährung von wirtschaftlichen Beihilfen an heimkehrende Kriegsgefangene.

Der Stadtrat hat beschlossen, zur Gewährung von wirtschaftlichen Beihilfen an ehemalige Kriegsgefangene einen Betrag von 15 000 ℳ aus dem Titel „Unvorhergesehenes" bereitzustellen.

Stv. B Hahn (Soz.) empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Str. Böttger (Soz.) bespricht in kurzen Zügen die Organisation des Amts, sowie die Unterstützung der Heimkehrer mit Kleidern etc.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig genehmigt.

Erwerbung von Lebensmittelvorräten für den Winter.

Stadtratsbeschluß: Die Stadtgemeinde hat bei der Einfuhrgesellschaft des badischen Lebensmittelgroßhandels m. b. H. in Karlsruhe zur Schaffung eines Wintervorrats Lebensmittel im Werte von 20 440 000 ℳ bestellt. Bis zum Betrage von 20 440 000 Mark — dem geschätzten Preise der von ihr bestellten Waren — verpflichtet sich die Stadt Mannheim an der Bürgschaft für alle Ansprüche, die der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G. gegen die „Einfuhrgesellschaft" aus der Gewährung von Kredit zugunsten der Durchführung von Einkaufsgeschäften im Betrage von rund 100 Millionen ℳ für badische Gemeinden erwachsen.

Stv.-V. Pfeiffle (Soz.) plädiert für Annahme der Vorlage.

Stv. Lorner (Soz.) ergeht sich in allgemeinen Ausführungen über die Teuerung und die Zwangswirtschaft. Der freie Handel könne erst dann in Tätigkeit treten, wenn das Angebot größer sei. Er begrüße deshalb die Einbringung der Vorlage. Er werde sich freuen, wenn auf Weihnachten Weißmehl verteilt werden könnte. Der Kartoffelmangel sei auf die Einsichtslosigkeit der Landwirte zurückzuführen. Auf der einen Seite sei eine Verarmung der Städte und auf der anderen wachsender Wohlstand der Landwirte. Wenn bei den Landwirten nicht bald die Einsicht komme, müsse die Regierung eben zur Zwangsbeitreibung der Lebensmittel schreiten. Die Städte sollten einen diesbezüglichen Druck auf die Regierung ausüben. Im übrigen stimme seine Fraktion der Vorlage zu.

Stv. Kern (Ztr.) erklärt sein Einverständnis mit der Vorlage und gibt sich der Ueberzeugung hin, daß dadurch das Schiebertum beseitigt werden müsse. Redner kommt sodann auf die Kartoffelnot in Mannheim zu sprechen. Da die Kartoffelernte nicht schlecht war, so müssen doch Kartoffeln vorhanden sein. Er könne deshalb nicht verstehen, warum in Mannheim ein solcher Kartoffelmangel herrsche. Da müsse doch irgendwo ein Fehler vorliegen. Man wolle erst sehen, was die neue Gesellschaft erreiche.

Stv. Köpple (U.S.P.) warnt davor, daß nicht unverantwortliche Elemente und Schieber sich der neuen Gesellschaft nähern. Redner berichtet alsdann über die Besichtigung von Lebensmittelläden, in denen nur bessere Kreise kaufen können. Die Stadt solle alle Mittel anwenden, die renitenten Bauern zur Abgabe der Kartoffeln zu veranlassen. Das ist Verrat und Verbrechen, was sich die Landwirte zuschulden kommen lassen.

Stv. Bender begrüßt die Vorlage, die außerordentlich anerkennenswert ist. Redner spricht sich für die Ausgestaltung der Lebensmittelwirtschaft zur Besserung der Valuta aus. Weiter erkundigt sich der Redner, ob bei der neuen Gesellschaft der Spekulation ein Riegel zu weiter Spielraum gegeben sei. Auch will Redner wissen, ob die Gesellschaft ein städtisches oder privates Unternehmen darstelle.

Stv. Brobeck (Dem.) gibt dem Stadtrat die Anregung, die Fettwirtschaft zu erhöhen, damit das Fettquantum erhöht werden könne. Heute sollte schon alles gekauft werden trotz der schlechten Valuta. Später wird das Fett noch höher im Preise. Seine Fraktion stimme für die Vorlage.

Stv. Schiler (Ztr.) verlangt eine solche Preisfestsetzung der Waren der neuen Gesellschaft daß man die Ware auch auf Marken kaufen könne. Es darf nicht wieder gehen, wie beim Speck. Den Leuten, die früher Vorzüge genossen in bezug auf Lebensmittel, soll in Bezug dieser Waren untersagt sein. Der Armen der Stadt möge man sich auf Weihnachten wieder erinnern.

Stv. Gremm bringt verschiedene Preisüberschreitungen zur Sprache. Solchen Leuten gehört insofern das Handwerk gelegt, als sie die ganze Waren genommen werden sollte. In allen Wirtschaften gebe es gerade genug Fleisch. (Zurufe: Wo? Wo?) Redner erwidert: Gehen Sie nur durch die Straßen der Stadt. Als Redner alsdann noch auf die Metzger zu sprechen kommen wollte, wird er vom Oberbürgermeister daran erinnert, daß dies nicht zur Sache gehört. Der Redner läßt sich jedoch trotz der Heiterkeit des Hauses nicht beirren und spricht noch über Bäcker und Schlächter.

Stv. Fuchs verlangt ein schärferes Vorgehen gegen die Landwirte, die ihrer Ablieferungspflicht nicht nachkommen.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer macht den Bürgerausschuß nochmals aufmerksam, daß die Bürgschaftsübernahme in der Debatte vielfach nicht genügend berücksichtigt wurde. Die Bürgschaftsübernahme ist absolut nicht harmlos. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch bei der Bürgschaftsübernahme auch hängen bleiben.

Bürgermeister Dr. Walli äußert sich zu den verschiedenen Anregungen und gibt auch nähere Einzelheiten über die Einfuhrgesellschaft. Nach seiner Ueberzeugung ist ein Mißtrauen gegen die Gesellschaft nicht berechtigt. Der Gewinn, der über 5% hinaus erzielt wird, wird der Regierung zur Verfügung gestellt. Vor einigen Tagen seien bereits 30 Wagen Hülsenfrüchte eingetroffen. Die weiteren Sendungen sollen baldigst folgen. Man hoffe, daß man mit den bestellten Mengen für 5 Monate reichen werde. Die Preise, die die Einfuhrgesellschaft erzielt hat, stehen weit unter den hiesigen Preisen. Für Weihnachten sei die Ausgabe von 200 bis 250 Gramm Weißmehl pro Kopf vorgesehen, außerdem Kunsthonig.

Stv. Maier-Dinkel (Dem.) empfiehlt, sich gegen den Verderb der angelieferten Waren durch Aufnahme einer Klausel in den Verträgen zu schützen, die die schiedsgerichtliche Entscheidung vorsieht.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Badische Torfgewinnung G. m. b. H.

Der Stadtrat hat beschlossen: Die Stadtgemeinde beteiligt sich an der zu gründenden gemeinnützigen Gesellschaft zur Gewinnung von Brenntorf mit dem Betrag, der nach ihrer Einwohnerzahl im Verhältnis zu den andern an dem Unternehmen sich beteiligenden Städte auf sie entfällt (voraussichtlich 136 000 ℳ). Die Beteiligungssumme wird als Kapitalanlage aus den Erneuerungsfonds entnommen.

Stv. B Pfeiffle (Soz.) wies auf den großen Wert der Torfgewinnung hin und empfahl die Vorlage des Stadtrats zur Annahme.

Stv. Bender (Deutschnat.) berichtet zunächst über eine Besichtigung von Moorgelände und bemerkt alsdann, daß die Torfgewinnung in Baden für Handel und Gewerbe förderlich sei.

Stv. Frau Kramer (Dem.) bespricht eingangs ihrer Ausführungen die Kohlennot unter besonderer Berücksichtigung der ungenügenden Kohlenversorgung der Untermieter und Inhaber von Notwohnungen. Diese Leute befinden sich in einer ganz trostlosen Lage. Hier ist Hilfe dringend geboten. Sodann kritisiert die Rednerin die ungeheure Preissteigerung von Torf, die den Ankauf desselben unmöglich macht.

Stv. Geil (Soz.): Die Brennstoffversorgung hat in diesem Jahre Formen angenommen, wie sie unerträglicher nicht mehr gedacht werden kann. Es sei Pflicht von Staat und Gemeinde, daß alle Gelegenheiten ausnützen, um die Torfgewinnung ergiebiger zu betreiben.

Stv. Ludwig Haas (Deutsch-Lib.) bedauert, daß die Vorlage so spät kommt, auch scheint ihm das Kapital nicht genügend hoch zu sein.

Stv. Appel (U.S.P.): Auch wir stimmen der Vorlage zu.

Stv. Kaiser (Ztr.) spricht zur Frage der Brennstoffversorgung Mannheims. Die Holzversorgung liegt in der letzten Zeit besonders im argen. Die verfügbaren Bestände können voraussichtlich in den nächsten Wochen an die Verbraucher abgegeben werden. Viel werde es zwar nicht sein, da die Verteilung sich auf 5000 Familien ausdehnt.

Bürgermeister Dr. Walli stellt fest, daß man in Baden über keine großen Torfmengen verfüge, so daß die Torfversorgung also keinen großen Einfluß auf Mannheim ausübe. Die Gesellschaft ist eine gemeinnützige. Man hoffe, daß die Preise billiger sind, wie im Handel. In Hockenheim sei Torf, man werde mit der Gemeinde in Verbindung treten.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Ausbau des Dachgeschosses im Neubau des Säuglingskrankenhauses.

Der Stadtrat hat zum Ausbau des Dachgeschosses im Neubau des Säuglingskrankenhauses 145 250 M. aus Anleihemitteln bewilligt.

Stadtrat Böttger teilt zu der Vorlage mit, daß ein Reichs- und Staatszuschuß hierzu in Aussicht stehe.

Stv.-V. Hahn empfiehlt die Vorlage.

Stv. Dr. Friedmann (Soz.) gibt zu dieser Vorlage den Wünschen des Pflegepersonals Ausdruck. In diesem Zusammenhang befürwortet er auch den Ausbau des Dachgeschosses, da mit einer erheblichen Vermehrung des Pflegepersonals zu rechnen sei.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Erweiterung der Ammoniakgewinnungsanlage im Gaswerk Luzenberg.

(Herstellung von schwefelsaurem Ammoniak aus Rohgaswasser.)

Stadtratsbeschluß: Für die Erweiterung der Ammoniak-Gewinnungsanlage des Gaswerks Luzenberg wird ein Kredit von 200 000 M. bewilligt. Der Betrag ist darlehensweise bei der Kasse der Erneuerungsfonds aufzunehmen, mit 4½ Prozent zu verzinsen und zuzüglich der ersparten Zinsen mit jährlich 3 Prozent des ursprünglichen Darlehensbetrages zu tilgen.

Stv.-V. Ihrig (Dem.) tritt für die Vorlage des Stadtrats ein und empfiehlt sie zur Annahme.

Die Vorlage wird ohne Debatte angenommen.

Erstellung eines Werkstattraumes in der Mittelhalle des Betriebsbahnhofes Collinistraße.

Die Vorlage wird nach ihrer Begründung durch Stv.-V. Geiginger (U. S. P.) ohne Diskussion angenommen

Herstellung einer Zufahrt zum städtischen Fuhr- und Gutshof.

Stv.-V. Ihrig begründet und empfiehlt die Vorlage.

Stv. Dreifuß (Soz.) spricht der Schonung der in Betracht kommenden Bäume das Wort.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer bemerkt, daß man stets auf die Schonung von Bäumen bedacht ist, soweit es angeht.

Stv. Schiler (Zentr.) frägt, ob sich die Verlegung der Fuhr- und Gutsverwaltung nach dem Lindenhof bewahrheite.

O.B. Dr. Kutzer verspricht eine gutachtliche Aeußerung zu der von Stv. Dreifuß angeschnittenen Frage.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Erweiterung der Gartenvorstadt Waldhof.

Der Stadtrat hat beschlossen, der Gartenvorstadt-Genossenschaft nördlich des „Langen Schlages" im Stadtwald Käfertal, Distrikt Kugelfang, weiteres Gelände im Maße von 13,8 Hektar auf die Dauer von 70 Jahren in Erbbau zu überlassen und hierfür 86 600 M. in den Voranschlag einzustellen.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer nimmt hierbei das Wort und führt aus, daß, da nach seinem Vernehmen zu Punkt 9 und 10 der Tagesordnung eine Diskussion über das Wohnungsamt beabsichtigt sei, er mitteilen wolle, daß zur Zeit eine Umgestaltung der Organisation des Wohnungsamtes beabsichtigt sei. Der Leiter des Amtes, Herr Stadtbaurat Platz, habe den Stadtrat um Enthebung von seinem Posten ersucht und der Stadtrat habe diesem Gesuche stattgegeben. Infolgedessen stehe die Umgestaltung der Leitung des Wohnungsamtes in unmittelbarer Aussicht. Er bitte deshalb, heute auf die Frage des Wohnungsamtes nicht einzugehen. Es sei erwünscht, daß zunächst eine aus dem Kreise des Stadtverordnetenkollegiums frei gewählte Kommission von den Einrichtungen des Wohnungsamtes Kenntnis nimmt und die Verhältnisse genau prüfe.

Stv. Pfeiffle (Soz.) macht den Vorschlag, daß sich die einzelnen Fraktionen mit dieser Angelegenheit befassen.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer wünscht von einer Debatte über das Wohnungsamt Abstand zu nehmen. Bei der Voranschlagsberatung biete sich dazu Gelegenheit. Im nächsten Jahr habe man ganz eigentümliche Steuerverhältnisse. Es werde ein Notvoranschlag aufgestellt, der in der ersten Hälfte des Januar dem Bürgerausschuß vorgelegt werde. Diesem Notvoranschlag solge dann der ausführliche Voranschlag. Ein Bericht über die Tätigkeit des Wohnungsamtes befinde sich in Ausarbeitung.

Stv.-V. Roll (Zentr.) begründet nunmehr die stadträtliche Vorlage und gibt dabei dem Wunsche Ausdruck daß die 200 Häuser zur Linderung der Wohnungsnot recht bald erstellt werden.

Stv. Moses (Ev.-soz. Vgg.) begrüßt die Vorlage, die außerordentlich empfehlenswert sei. Die Mitteilungen des Oberbürgermeisters betreffs des Wohnungsamts sind recht erfreulicher Natur. Es sei erfreulich, daß Ortsbaurat Platz nunmehr Platz gemacht habe. Es ist notwendig, daß das Wohnungsamt — das notwendigste Amt in Mannheim — ganze und vollständige Arbeit leistet. Der zwischen der Stadt und der Gesellschaft abgeschlossene Vertrag ist recht günstig. Es sollte weit in die Oeffentlichkeit hinausgetragen werden, was Erbbaurecht eigentlich ist. Viele würden sich dann mehr mit dieser Frage befassen und sich ein solches Häuschen erwerben. Der Stadt wäre dies zur Hebung der Wohnungsnot nur wünschenswert. Vielleicht finden sich geeignete Mittel und Wege, um den Gedanken des Erbbaurechts in weiteste Kreise hineinzutragen.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer: Herr Baurat Platz hat mit voller Kraft versucht, den Pflichten Genüge zu leisten, die er übernommen hat.

Stv. Wendling (Mieterverein.) hat mit Freude vernommen, daß sich später Gelegenheit finden solle, ausführlicher zu dem Wohnungswesen zu sprechen.

Stv. Geil (Soz.) streift die Ziele der Gartenstadtgenossenschaft und verweist auf den derzeitigen Wucher im Häuserverkauf, der nur zu dem Zweck erfolge, um die Miete steigern zu können. Die Befreiung von den Willkürlichkeiten der „Hausagrarier" sei eine Genugtuung für alle diejenigen, die das Glück haben, in eigener Genossenschaft die Höhe des Mietpreises mitbestimmen zu können. Es sei zu wünschen, daß die Bestrebungen der Gartenstadt-Genossenschaft immer weitere Ausdehnung gewinnen.

Stv. Schenk (Zentr.) freut sich über die Vorlage. Aus Dankbarkeit stimme seine Fraktion der Vorlage einstimmig zu.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Siedelung an der Grenadierkaserne.

Stadtratsbeschluß: Das Projekt des Hochbauamtes über den Bau von 171 Kleinwohnungen auf dem Detail-Exerzierplatz bei der Grenadierkaserne (Grundstück Lagerb. Nr. 614c) mit einem Kostenaufwand von 4 700 000 Mark wird genehmigt. Zur Bestreitung der Baukosten sollen Anlehensmittel mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren verwendet werden.

Str. Geibold (Soz.) macht dem Bürgerausschuß die Mitteilung, daß die aufzuwendende Summe von 4,7 Millionen auf 6,413,125 Mk. gestiegen sei.

Stv.-V. Roll (Ztr.) spricht in längeren Ausführungen über die Vorlage. Er wirft dabei die Frage auf, ob es glücklich sei, die kinderreichen Familien in die Höfe zu verlegen. Er wisse nicht, ob das gut sei. Redner stellt fest, daß der Zuschuß für jede Wohnung Mk. 40 000 beträgt und regt an, mit den Bauarbeiten möglichst bald zu beginnen. Das Reich ist verpflichtet, Mannheim den Zuschuß zu bezahlen, den es rechtlich zu beanspruchen hat. Nach Mannheim kommen alle die Flüchtlinge, weil es an der Grenze liegt. Mannheim hat höhere Auslagen als wie die Städte im Herzen Deutschlands. Der Stadtverordnetenvorstand habe sich eingehend mit der Vorlage befaßt und könne sie zur Annahme empfehlen.

Stv. Krug (Soz.) will bei den zu errichtenden Wohnungen die Innenausstattung mehr berücksichtigt wissen. Er hat anläßlich von Besichtigungen derartiger Bauten erhebliche Mängel nach dieser Richtung hin entdeckt. Er vertritt die Ansicht, daß wenn schon einmal Wohnungen notwendig seien, man solche bauen solle, die auch in weiterer Zukunft ihren Zweck erfüllen. Man solle eine gleichmäßige wohnliche Ausstattung nicht außer Acht lassen und den Eindruck, daß auch hier eine Klassenscheidung Platz greife, vermeiden.

Stv. Dr. Wittsack regt an, die billigeren Werksteine zu verwenden, da die inzwischen eingetretene Steigerung der Aufwendungen von 4,7 Millionen auf 6 Millionen recht wenig erfreulich ist.

Stv.-V. Roll (Z.) hält die Behörde für nicht ganz schuldlos an dem hiesigen Wohnungsmangel, denn man habe die Bautätigkeit schon in Friedenszeiten überall eingeengt. Eine Gartenstadtgenossenschaft habe ihm stets eingeleuchtet und er habe stets ein williges Herz dafür gehabt.

Stv. Dr. Moekel gibt dem Wunsche Ausdruck, daß rasch gearbeitet wird und daß eine Aenderung der Bauvorschriften eintrete. Man müsse an maßgebender Stelle darauf hinwirken, daß Bauvorschriften erlassen werden, die das Bauen erleichtern.

Stv. Wendling (Mieter): Das einzige Mittel, der ins Riesenhafte anwachsenden Wohnungsnot entgegenzutreten, ist das, irgendwo mit dem Bauen zu beginnen. Man erlebe, daß es mit dem Bauen teurer wird, je länger man warte. Die Tatsache der Teuerung der Baukosten dürfe kein Hindernis sein, mit dem Bauen rasch möglichst zu beginnen. Dem Genossenschaftsgedanken müsse mit aller Kraft Bahn gebrochen werden. Aber auch die private Bautätigkeit sei mit allen Mitteln zu unterstützen.

Stadtrat Geibold erwidert auf Einzelheiten der Vorredner. Von der Stadt Mannheim werde alles getan werden, um die staatlichen Baukostenzuschüsse zu bekommen.

Stv. Bühler (Dem.) erklärt es für eine absolute Notwendigkeit, daß der Staat jetzt auch weiter die Zuschüsse bewilligt. Ein großer Teil der Beamten sehne sich danach, wieder aus Mannheim hinauszukommen, weil sich die Kollegen auf dem Lande besser stellen würden.

Stv. Appel (U.S.P.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zur Vorlage. Nach seiner Ansicht räche es sich jetzt, daß die Privatbautätigkeit im Frieden gehemmt wurde.

Stv. Moses (Evgl.-soz. Vgg.) wollte mit seinen Ausführungen keinen Gegensatz konstruieren zwischen Genossenschafts- und Privatbau. Im übrigen erklärt Redner nochmals seine Zustimmung zur Vorlage.

Stv. Horst (U.S.P.) wünscht Nachprüfung der Wohnungen und glaubt, daß noch viele Wohnungen an Wohnungsuchende abgegeben werden können. Baurat Platz habe sich viele Mühe gegeben und seine ganze Kraft für das Amt eingesetzt. Er habe sich aber selbst gesagt, daß er nicht der Mann für dieses Amt sei, um dieser Aufgabe Herr zu werden.

Stv. Dreifuß (Soz.) wünscht, daß künftighin der alte Modus, die Sitzungen nachmittags stattfinden zu lassen, beibehalten wird.

Stv. Frl. Nigel (Zentr.) erinnert an ihre Anfrage, wozu Herr Oberbürgermeister Dr. Kutzer bemerkt, daß der Stadtrat sich mit der Angelegenheit beschäftigen werde.

Stv.-V. Pfeiffle macht noch einige kurze Mitteilungen über die Wahl der Kommission des Wohnungsamtes.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung 6 Uhr 40 Minuten.

Betrachtungen über die gestrige Bürgerausschuß-Sitzung.

Der Bürgerausschuß hielt gestern eine Vor- und Nachmittagssitzung ab. Das war, soweit wir zurückdenken können, noch nicht da. Die ganze Vormittagssitzung wurde für die Erledigung des wichtigsten Punktes der Tagesordnung, die Gewährung einer Beschaffungsbeihilfe für das städtische Personal, beansprucht. Es ist in der fünfstündigen Redeschlacht viel gesprochen worden, was in einem nur losen Zusammenhang zur Vorlage stand. Die Unabhängigen zeigten sich in ihren Abänderungsanträgen von der bewilligungsfreudigsten Seite, eine Taktik, die sich nach außen recht vorteilhaft ausnimmt, die derzeitigen Anhänger befriedigt und um neue wirbt, während die Mehrheitssozialisten sich auf den Boden der Tatsachen stellten und in ihren Forderungen nicht weiter gingen, als mit den städtischen Finanzen verträglich ist. So kam es zwischen den feindlichen Brüdern zu recht heftigen Zusammenstößen. Man warf sich alle möglichen Liebenswürdigkeiten an den Kopf und versuchte sich sogar in „Enthüllungen" über ein „Mannemer Panama" en miniature. Stadtv. Perrey wandte sich namens der deutschnationalen Fraktion mit scharfen Worten gegen die Erklärung der städtischen Beamtenschaft, daß sie eine Nothilfe nicht geleistet hätten, wenn die Arbeiter der lebenswichtigen Betriebe zur Erzwingung ihrer Forderungen in den Ausstand getreten wären. Er wandte sich gegen diese Stellungnahme auch namens derjenigen Beamten, die damit nicht einverstanden gewesen seien. Ihre Zahl sei nicht gering. Die gesamte Beamtenschaft sei wegen des an den Stadtrat gerichteten Schreibens, durch welches die Nothilfe verweigert wurde, übrigens nicht gefragt worden. Stv. Arnold (Mehrheitssozialist) stellte fest, daß seine Fraktion nur schweren Herzens die Vorlage bewillige, die dem städtischen Personal nur einen Notpfennig gewähre. Mit Entschiedenheit wandte sich der Redner gegen die in Arbeiterkreisen vertretene Anschauung, daß man auf die städtischen sozialen Einrichtungen zu Gunsten einer besseren Bezahlung verzichten könne. Die städtische Arbeiter hätten sich das Anrecht auf diese Einrichtungen bereits durch ihre Tätigkeit vor dem Kriege erworben, als sie noch mit kaum 3 ℳ täglich auskommen mußten.

Der Unabhängige Brümmer stellte sich auf den Standpunkt, daß, wenn die Stadtverwaltung nicht mit ihrer ungesunden Lohnpolitik aufhöre, in ganz kurzer Zeit eine neue Vorlage auf Gewährung einer Beschaffungsbeihilfe zu erwarten sei, da der Lohntarif noch bis zum 1. April n. Js. gelte. Er stelle deshalb heute schon die Anfrage, ob der Stadtrat bereit sei, einen Tarifvertrag vorzulegen, der neue Forderungen verhindere. Seine Fraktion erkläre sich mit der vom Stadtrat vorgeschlagenen Beihilfe nicht einverstanden. Die Forderungen der Arbeitsgemeinschaft, die vor allem die Ledigen besser stellen wollte, müßten zur Durchführung gelangen. Mit dem Stv. Perrey sei er der Auffassung, daß die Gleichmacherei aufhören müsse, daß die städtischen Beamten, deren Jahresgehalt 12 000 M. übersteigt, demgemäß kein Recht hätten, eine Beschaffungsbeihilfe zu verlangen. Als der Redner die Auffassung vertrat, daß die Höhe der Beihilfe für die Verheirateten nicht nach der Kinderzahl, sondern nach der Leistung bemessen werden müsse, antwortete ihm von der Linken der Zuruf: „Kapitalistischer Standpunkt", worauf er dem „lieben Kollegen Kimmermann", von dem der Zuruf stammte, erwiderte, jeder Mensch müsse ein auskömmliches Einkommen beziehen. Man müsse, daß die Arbeitgeber nur noch Leute einstellen, die keine Kinder haben. Ein lediger Arbeiter habe bei der Stadt ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 5552 M., während der verheiratete ohne Kinder 6052 M. und der verheiratete mit 6 Kindern 8428 M. beziehe. Diese Lohnsätze seien für die heutige Zeit nicht ausreichend. Der Redner verteidigte weiterhin das Ultimatum der städtischen Arbeiterschaft. Durch derartige Aktionen werde die schwerfällige bürokratische Maschine etwas in Schwung gebracht. Es ist selbstverständlich, daß der Erminister auch die vom Stv. Perrey gerügte Stellungnahme der Beamtenschaft zur Nothilfe

MARCHIVUM

als ein Zeichen des „erwachenden Massenbewußtseins" begrüßte. Herr Brümmer machte sich bei dem Versuch, Mittel und Wege zu finden, um aus dem wirtschaftlichen Chaos herauszukommen, die Sache sehr leicht. Er meinte, so lange das heutige kapitalistische System bestehen bleibe, werde man auf keine Besserung hoffen können. Es gelüstet uns wirklich nicht nach dem Wirtschaftssystem der Unabhängigen, weil wir annehmen müssen, daß es dem siechen Staatskörper keine Heilung bringen kann.

Stadtrat Strobel, der beißgehaßte Gegner der Unabhängigen, nahm den Fehdehandschuh unerschrocken auf und zog vom Leder, daß die Funken stoben. Wir haben schon lange keine so wirkungsvolle Gegenrede mehr gehört. Herr Strobel stellte zunächst fest, daß die Forderung der Unabhängigen den Stadtsäckel um weitere 1 458 340 M. belasten würde. Wenn gefragt werde, wie der Stadtrat dazu gekommen sei, die Vorlage unter dem Gesichtspunkt zu machen, daß der Ernährer einer starken Familie am stärksten berücksichtigt werden müsse, so sei darauf zu antworten, daß daran einzig und allein der Bürgerausschuß selbst schuld sei, der im August ds. Js. einmütig unter Einschluß der Unabhängigen beschlossen habe, daß die staatliche Regelung restlos auf die städtischen Beamten und Arbeiter übertragen werden solle. Man müsse dabei allerdings beachten, daß es Leute gebe, welche ihren Standpunkt änderten, je nachdem der Wind wehe. Die Verhandlungen mit den Arbeitgeberorganisationen seien gepflogen worden, um eventl. eine andere Deckung der 5,6 Mill. M. vorzunehmen. Die Mehrheit des Stadtrates aber habe sich nicht dazu entschließen können, weil sie den Beschluß des Bürgerausschusses respektieren wollte. Zur Aufhebung des Tarifvertrages und zur Aufgabe der städtischen Lohnpolitik liege keine Veranlassung vor, denn die städtischen Löhne hätten jederzeit bis zum heutigen Tage mit an erster Stelle in Deutschland gestanden. Man freue sich darüber, daß es so sei, und wünsche keine Aenderung. Bestehende Unebenheiten im Tarifvertrag aber könnten ausgemerzt werden. Eine restlose Angleichung der Löhne der städtischen Arbeiter an die Arbeitslöhne der Privatindustrie sei ein Ding der Unmöglichkeit. Die Stadt Mannheim sei überdies auf dem besten Wege, sich immer mehr den Durchschnittsverhältnissen der Privatindustrie anzugleichen. Man habe auf die Arbeiter im Nahrungs- und Genußmittel- und im Transportgewerbe Rücksicht zu nehmen, die heute keinen Pfennig mehr als die städtischen Arbeiter bekommen und die städtischen Ausgaben mit zu decken haben. Deshalb müsse eine Lohnpolitik im Interesse der Allgemeinheit getrieben werden.

Dem Einzelnen dürfe nicht mehr zugemutet werden, als er tatsächlich zu leisten imstande sei. Er befinde sich mit dieser Auffassung in sehr guter Gesellschaft. In Berlin sei in letzter Woche in der „Freiheit" ein Brief veröffentlicht worden, der gegen die zwiefachen Lohnforderungen der Beamten- und Arbeiterschaft der städtischen und staatlichen Betriebe ankämpfe und auffordere, Vernunft anzunehmen. Eins, so heißt es in dem Artikel zum Schlusse, ist sicherlich zutreffend: Die Vertreter der Bürgerschaft haben nicht nur das einseitige Interesse einer kleinen Klasse der Beamten, Angestellten und Arbeiter zu vertreten, sondern, allen Anfeindungen zum Trotz, das Allgemeininteresse im Auge zu behalten. So zu lesen im Zentralorgan der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei. (Stadtrat Böttger ruft: Hats weh getan?) Wenn man von dem Gesichtspunkte ausgehen wollte, was der Einzelne notwendig habe, dann würden alle diese Forderungen nichts bedeuten. Die breite Masse der Bevölkerung teile diese Auffassung. Nur durch eine gewisse Stabilität in den Lohnforderungen könne der Kampf gegen Wucher und Schleichhandel erfolgreich geführt werden. Ernährungsminister Brümmer habe selbst gegenüber Arbeitern, die 10 Mark pro Tag verlangt hatten, erklärt, daß derartige Forderungen zum Staatsbankerott führen müßten. Herr Brümmer quittierte für diesen Hieb mit dem entrüsteten Ruf: „Schwindel ist es, Gemeinheit!"

Stv. Dr. Moekel sprach seine Genugtuung über die Ausführungen des Herrn Strobel und gleichzeitig namens der Zentrumsfraktion die Zustimmung zur stadträtlichen Vorlage aus. Zugleich mißbilligte der Redner aber auch auf das allerschärfste das Vorgehen der städtischen Arbeiter und appellierte an ihre Einsicht und ihr vaterländisches Empfinden. Man habe die Einstellung der lebenswichtigen Betriebe in einer Art und Weise angedroht, die beinahe bis zur Grenze der schlimmsten Erpressung führte. Durch ein derartiges Vorgehen werde das Bewilligungsrecht des Bürgerausschusses völlig illusorisch. Seine Fraktion stimme für die Vorlage in der Hoffnung, daß jetzt endlich der Geist der Versöhnlichkeit an die Stelle des Geistes des Umsturzes trete. Auch Frl. Rigel, das Zentrumsmitglied der Badischen Nationalversammlung, fand vortreffliche Worte. Sie meinte, man werde zur Anpassung unserer Preise an die Weltmarktpreise kommen müssen. Deshalb sei mit weiteren Preissteigerungen und Forderungen zu rechnen. Aber auch die Industrie müsse ihre Preise dem Weltmarkt anpassen. Es sei wirklich Zeit, daß man das Wort demokratisch verstehen lerne. Die Beamten stünden in einem ganz andern Verhältnis zum Streik wie der Arbeiter, der die Folgen ganz und gar zu tragen habe, während sich der Beamte klar bewußt sein müsse, ob er zu Gunsten des Koalitionsrechtes auf sein Pensionsverhältnis verzichten wolle. Zum Schluß plaidierte die Rednerin für gleiche Bezahlung bei gleicher Vorbildung ohne Rücksicht auf das Geschlecht. Die Unterlehrerinnen z. B. würden gegenüber den Unterlehrern sehr ungleich entlohnt. Auch Stv. Dr. Wittsack sprach die Erwartung aus, daß die Anwendung von Druckmitteln zur Durchsetzung von Forderungen, wie es geschehen sei, in Zukunft unterbleiben werde.

Sehr interessant gestalteten sich die Ausführungen des demokratischen Stv. Bensinger, der auf die Ursachen der Teuerung einging, die ziffernmäßig das neunfache des Friedensstandes betrage. Der zuverlässigste Wertmesser sei das Goldagio bei der Bezahlung der Zölle. Gegenwärtig verlange die deutsche Reichsregierung für 100 ℳ Gold 875 ℳ Papier. Vor einem Jahre habe man geglaubt, daß die Konkurrenz der Auslandsnahrungsmittel den Preisabbau einleiten werde, weil der Schleichhandel aufhören müsse. Er habe damals vor dieser Auffassung gewarnt. Jetzt erlebe man eine Teuerung, die schlimmer sei, als er damals befürchtet habe. Die Regelung der Lohnverhältnisse im Juli sei ein Schlag ins Wasser gewesen. Damals war die Mark 33 Pfg. wert, heute gilt sie nur noch 11 Pfg. Jede Mark, die wir ausgeben, ohne daß ein Gegenwert an Produktion gegenübersteht, muß zur Entwertung des Papiergeldes führen. Nächste Woche werde die Mark nur noch 9 Pfg. wert sein. Was uns helfen kann, ist nur eine Erhöhung der Produktion. Inzwischen müssen wir, so gut und schlecht es geht, versuchen, uns zu verstehen. Es handle sich hier nicht um Parteipolitik, sondern darum, die Massen des Volkes aus dem Elend zu retten. Von diesem Gesichtspunkt stimme er für die Vorlage. Stadtrat Brück (U. S. P.) führte alsdann einen Zwischenfall herbei, der die Geschäftsführung der Altgerätegesellschaft berührte. Herr Brück meinte, die Preistreiber wären, um einen typischen Fall anzuführen, hier zu suchen. Stadtrat Vogel nahm das Unternehmen energisch in Schutz. Die auf gemeinnütziger Grundlage fußende Gesellschaft sei gegründet worden, um das Heeresgerät vor dem Feinde zu retten. Die Heeresbestände seien um die runde Summe von einer Million Mark übernommen worden mit der Bestimmung, daß von der Mehreinnahme 60 Prozent dem Reichsfiskus und 40 Prozent der Gesellschaft zufallen. Herr Brück habe sich eine kleine Niederlage geholt. Er habe Instrumente beschlagnahmen lassen, die von der Staatsanwaltschaft selbstverständlich wieder freigegeben werden mußten. Erreicht wurde nur, daß die Verwertung der Instrumente um mehrere Monate verschoben wurde. Er bedauere, daß die Angelegenheit, die in den Stadtrat gehöre, im Bürgerausschuß zur Sprache gebracht worden sei. Herr Brück habe aufgrund seiner Stadtratseigenschaft in Abwesenheit des Amtsvorstandes in die Akten Einsicht genommen, ein Vorgehen, das unzulässig gewesen sei. Als honoriger Mensch bezeichne er die Ausführungen des Herrn Brück lediglich als unrichtig. Weder der Vorsitzende, noch ein Mitglied des Aufsichtsrates hätten etwas von den Einnahmen der Gesellschaft. Lediglich der Leiter der Gesellschaft habe eine feste Summe zur Erledigung der ganzen Angelegenheit erhalten. Als Herr Brück dabei bleibt, daß Preistreibereien vorgekommen seien, bemerkte der Oberbürgermeister, er nehme an, daß gegen kein Mitglied des Aufsichtsrates der Vorwurf erhoben werden solle, die Aufdeckung der Wahrheit hintertrieben zu haben. Es sei ausgeschlossen, daß Herrn Brücks subjektive Ansicht richtig sei.

Von den weiteren Ausführungen, die polemischer Natur waren, ist die Feststellung des Stv. Brümmer bemerkenswert, daß er die Aeußerung, die ihm Herr Strobel in den Mund gelegt hat, als unwahr zurückwies. Es war von unabhängiger Seite noch ausgeführt worden, man hätte die Kosten für die Verstärkung der Schutzmannschaft den städtischen Arbeitern zukommen lassen sollen. Stadtrat Strobel konnte demgegenüber feststellen, daß die Verstärkung wegen Einführung der achtstündigen Arbeitszeit erfolgt. Das von unabhängiger Seite gerügte Weinanlage im Bezirksamt schrumpfe auf die Verabreichung von einem Viertel Wein an jeden Schutzmann u. Sicherheitswehrmann zusammen. Im weiteren Verlauf des Gezänkels sandte der Unabhängige Appel den vom Stadtrat Strobel auf Herrn Brümmer abgeschossenen Pfeil mit der „Enthüllung" zurück, daß Herr Strobel einer Arbeiterkommission gegenüber erklärt habe, er werde jeden Streik mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen. Zum Schluß verwahrte sich der Oberbürgermeister nochmals gegen den in der Debatte erhobenen Vorwurf der Verschleppung der Vorlage. Man habe sich nach den Beschlüssen des Haushaltsausschusses des Landtages richten müssen. Herr Dr. Kuser wandte sich ferner gegen die Schlußfolgerungen des Stv. Bensinger und dem Einwand, daß, solange sich die inländische Wirtschaft noch möglichst vom internationalen Wirtschaftssystem ausschließe, der in der Valuta liegende Preismesser nicht als ausschlaggebend für die gesamten Preiszustände erachten könne.

Kurz nach 12 Uhr war endlich die Aussprache erschöpft. Unter Ablehnung der Abänderungsanträge wurde der stadträtliche Antrag in der bezügl. der Gewährung der Beschaffungsbeihilfen vorgeschlagenen Form einstimmig angenommen. Etwa 1½ Stunden untertrieb man sich dann noch über die Deckungsfrage. Von deutschnationaler und deutschliberaler Seite lag der Antrag vor, die 5,6 Mill. M. durch eine kurzfristige Anleihe zu decken. Herr Dr. Wittsack meinte, wir lebten nicht in normalen Zeiten. Außergewöhnliche Verhältnisse rechtfertigten außergewöhnliche Maßnahmen. Die anderen Fraktionen konnten sich mit diesem Standpunkt nicht befreunden. So wandte sich der sozialdemokratische Stadtv. Dr. Hirschler gegen den Antrag der U. S. P., die Einkommen über 10 000 M. von der weiteren Besteuerung auszunehmen. Und so kam man schließlich zu der Annahme des sozialdemokratischen Antrages auf Erhebung einer vierten Nachtragsumlage von 5 Pfg. auf Liegenschafts- und Betriebsvermögen und 15 Proz. Zuschlag auf die staatlichen Einkommensteuersätze. In der dreistündigen Nachmittagssitzung wurden die übrigen neun Punkte der Tagesordnung ziemlich glatt erledigt. Wir kommen darauf im Abendblatt zurück.

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratssitzung vom 27. Novbr. 1919.

In der heutigen Stadtratssitzung verabschiedet sich Herr Bürgermeister von Hollander von dem Stadtratskollegium, dem er herzlich dankt für das in langjähriger Mitarbeit stets bekundete freundliche Entgegenkommen und die treue Unterstützung in der Ausübung seiner Berufspflichten. Der Oberbürgermeister spricht dem scheidenden Bürgermeister unter dem Beifall des Kollegiums aufrichtigsten Dank für seine während 21 Jahren in vorbildlicher Pflichterfüllung geleisteten treuen Dienste und seine den Kollegen stets bewiesene Freundschaft aus; sein erfahrener Rat, seine hervorragende Tüchtigkeit und seine edle Gesinnung werden fortan entbehrt werden müssen; dem scheidenden Bürgermeister mit seiner Gattin mögen noch viele Jahre ungetrübten Lebens beschieden sein.

Beim Bürgermeisteramt wird eine Abteilung für Schul- und Erziehungswesen, Kunst- und Kulturfragen errichtet. Wegen der Besetzung der Stelle des Leiters dieser Abteilung wird ein Ausschreiben erlassen.

Das Preisgericht für den Wettbewerb über die architektonische Ausgestaltung des Baugebietes Schafweide und Altwasser hat am 21. und 22. November hier getagt und seine bereits in der Presse veröffentlichte Entscheidung getroffen. Einstimmigem Antrag des Preisgerichts entsprechend wird, in Anbetracht der besonders großen zeichnerischen Arbeit und unter Berücksichtigung der seit dem Ausschreiben (1914) eingetretenen Steigerung aller Unkosten, die für die Preise vorgesehene Summe von 9000 M. auf 12 000 M. erhöht. Ferner werden drei Entwürfe (anstatt der vorgesehenen 2) angekauft und für die Ankäufe je 1500 M. (statt 500 M.) bewilligt. Für die Mehrausgaben von 6500 M. ist die Zustimmung des Bürgerausschusses erforderlich.

Zu der Jahresfeier des Vereins zur Belohnung treuer Dienstboten am 3. Dezember werden die Stadträte Foshag und Knodel abgeordnet.

Der Vorstand der Ortsbaukontrolle, Ortsbaurat Plan, hat gebeten, ihn von der im Nebenamt übernommenen Leitung des Wohnungsamtes zu entheben. Diesem Antrag wird entsprochen; die Leitung des Wohnungsamts wird dem beigeordneten Stadtrat Seibold übertragen.

Die Steigerung der Kohlen und Materialpreise, sowie der Gehälter und Löhne hat den ungedeckten Aufwand bei der Straßenbahn und den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken weiter erhöht. Er beträgt für 1920 bei der Straßenbahn 4 700 000 M., beim Wasserwerk 520 000 M., beim Gaswerk 2 290 000 M., beim Elektrizitätswerk 1 060 000 M. Diese hohen Fehlbeträge erfordern eine weitere namhafte Erhöhung der für die Inanspruchnahme dieser Einrichtungen zu entrichtenden Gebühren. Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses werden die Preise ab 1. Januar 1920 erhöht und zwar der Mindestfahrpreis für die Straßenbahn auf 35 Pfg. unter entsprechender Hinaufsetzung aller übrigen Fahrpreise, die Mindestgebühr für die Wasserentnahme auf 5 Prozent des Mietwertes bei einem Mehrverbrauchspreise von 36 Pfg., der allgemeine Gaspreis auf 50 Pfg. für den Kubikmeter unter Wegfall aller Preisnachlässe, der Preis des durch Münzgasmesser entnommenen Gases auf 48 und 3 Pfg. der Lichtstrompreis einheitlich auf 115 Pfg. für die Kilowattstunde, der Kraftstromgrundpreis auf 60 Pfg. für die Kw.

Mit Rücksicht auf die Brennstoffknappheit wird verfügt, den Inhabern von Kohlenheften der Wohnungsgruppen A und B das Auslesen von Koks aus den im Gaswerk Luzenberg sich ergebenden Kohlenschlacken gestattet. Zum Kokslesen sind nicht nur die beim Gaswerk eingetragenen Abnehmer, sondern alle Bezugsberechtigten der beiden Wohnungsgruppen zuzulassen. Von je 2 Zentnern Lesekoks wird 1 Zentner auf das Kohlenheft angerechnet. Der Zentner Lesekoks wird mit 3 M. berechnet. Die näheren Bestimmungen werden von der Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke bekannt gegeben. Vorher ist das Lesen nicht gestattet.

Alle Haushaltungen, bei denen bei der Kellerkontrolle ein Holzvorrat von 5 Zentnern und mehr festgestellt wurde, müssen bei der voraussichtlich im Dezember erfolgenden Zuteilung von Brennholz durch die Ortskohlenstelle unberücksichtigt. Ebenso sind die Bezugsberechtigten von Gabholz von der Zuteilung ausgeschlossen. Zur Regelung des Verkehrs mit dem aus badischen Waldungen stammenden Brennholz wird eine Ortsverkehrsschrift erlassen.

(Schluß folgt.)

ξ In der Konkordienkirche findet am morgigen ersten Adventssonntag um 5 Uhr ein liturg. Abendgottesdienst statt, wobei Frau M. Piguereu (Sopran) „O Jesulein süß" von J. S. Bach und das „Christkind" von P. Cornelius singen wird. Fräulein L. Schütthelm (Violine) wird das „Largetto affettuoso" von Tartini und das Andante religioso von Thoma spielen.

ξ Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute Herr Heinrich Hübner und seine Ehefrau Marie geb. Ehnle, Bellstraße 33, wohnhaft.

Vergnügungen.

ξ Kabarett Rumpelmayer. Wir erinnern nochmals an den heutigen Ehrenabend des beliebten Kölschen Jungen Otto Jülich Jordan. Morgen Sonntag verabschieden sich alle Künstler von ihren Freunden und Bekannten.

National-Theater Mannheim.

Uraufführung:

Hortense Ruland.

Tragödie von Max Halbe.

Hortense Ruland — dieser Name ließe sich flüstern, in Andacht und Demut, wie eine Bitte, wie eine Klage der Liebe. Hinwandern müßte er wie verhallender Glockenton auf den Straßen der Sehnsucht. Und als ein Aufschrei sprengte er die in Schmerz und vielleicht auch in Glück erbebende Brust, wenn — Hortense Ruland das Weib wäre, das wir unter diesem Namen suchen, die Königin des Märchens, das dieses Drama sein möchte. Solche Märchen erzählt man nicht, und sie leben nicht fort von Mund zu Mund. Hortense Ruland ist keine wahre Dichtung; vergebens suchen wir einen Menschen hinter diesem Namen, und so bleibt er ohne Fülle und Klang. Im Märchen aber erblüht das Menschentum als Wunderblume. Hortense Ruland ist die Frau eines Archivars, mit dem sie auf der sechshundert Jahre alten Schwedenburg lebt. Das heißt, mit ihm lebt sie nicht, vielmehr mit verborgenen Begierden, verheimlichten unerlaubten Wünschen, mit verschwiegenem Wissen, unterdrückten Befürchtungen. Hortense Ruland ist eingesponnen in die ihr unerträgliche Ruhe der Welt ihres Mannes, der in den morschen Mauern einer alten Burg sein Leben mit der Vergangenheit teilt und seine Frau dabei glücklich wähnt. Und sie ist eingesponnen in die Netze ihrer Welt, die sie nirgends entschlüpfen, wohl aber die Gestalten zu ihr eintreten lassen, die sie quälen. Diese Gestalten, Mächte, die einander um den Besitz Hortensens bekämpfen, vermögen aus diesem Weib nichts zu machen. Jemand so zuzusetzen und zu hetzen, daß er einmal im Sinnentaumel aufjauchzt und das andere Mal nicht mehr bei klarem Verstand zu sein glaubt, heißt doch nicht: Einfluß auf seinen Charakter bekommen. Uebrigens ist Hortense Ruland kein Charakter, weder ein guter noch ein minderwertiger. Hortense, nichts weiter als eine Dirne, ist oder auch als solche ohne ein verurteilendes oder lossprechendes psychologisches Argument. Sie ist jene Frau, die sich unterstanden hat, [illegible] ist, und obendrein ist sie auch noch schlecht, im unkomplizierten Sinn. Sie hatte vor ihrer Ehe mindestens einen Liebhaber, unterhält während der Ehe gleichzeitig ein Verhältnis mit Onkel und Neffe und will sich zum Schluß von ihrem ersten Liebhaber ihrem Manne wegnehmen lassen.

Der sonderbaren Moral dieses Liebhabers aufgebaut: lebe, wie du willst und mit wem du willst. Unterdessen will sich er zur „inneren Freiheit" durchringen. Und da muß eine Frau schon Hortense Ruland heißen, um hinzugehen und nach diesem Gebot zu handeln. Und ein Mann muß wohl ein Dichter wie Christof Wagner sein, um denn Wiederkehr und den Geschmack an dieser Frau nicht verloren hat. Er hat ihn aber verloren oder doch nicht? Wie vieles wird auch das nicht klar. Wahr bleibt, was alle Augen sehen können: Hortense Ruland tötet sich nach einem pathetischen Abschiedsspruch mit Gift, das sie von einem Halbnarren bekommen hat, der, wie ein indischer Weiser kostümiert, auf der Burg herumläuft, die übrigens noch andere fragliche Gäste beherbergt — Symbole. Ja, muß es denn auf dem Theater der Gegenwart immer nur Symbole geben? Muß man [illegible] hinter jeder Gestalt immer erst etwas anderes denken? Gibt es den Reiz nicht mehr, Gestalten zu schaffen, die als Menschen zu packen sind? Nun Hortense Ruland ist als Symbol, wenn auch sie eins sein soll, gründlich mißglückt. Dennoch wird um ihretwillen ein dämonischer Charakter wie der dieses Gewissensteufels, des Richters Sirius, entfesselt, ohne daß dabei etwas herauskommen könnte, da dem Stück ja jeder ethische Wert fehlt. Menschen aus Fleisch und Blut weist es überhaupt nur zwei auf: den Archivar und die junge Näherin Schittewanz, die um der Liebe willen lebt, das so freudig eingesteht, und das dadurch empfangene Glück so dankbar zur Schau trägt, daß wir ihr den Leichtsinn gern nachsehen. Käthe Schittewanz und das Annchen in der „Jugend" haben dasselbe Blut, und in der kurzen Episode ihres Auftretens ist uns der Dichter auch wieder vertraut. Dramatisch ist Halbe in diesem Werke nirgends auf der Höhe. Wo sich das schleppende Tempo einmal steigert, geschieht es um einer Sache willen, die für die Entwicklung der Handlung belanglos bleibt. Hortense Ruland ist kein Drama geworden und als Märchen nicht geglückt. Trotz seinem Wohlklang werden wir diesen Namen bald vergessen, der nicht einmal vom Augenblick der Katastrophe den banalen Beigeschmack fernzuhalten vermochte.

Was vielleicht zu halten war, hat die vom Intendanten meisterhaft inszenierte Aufführung gerettet. Das Bühnenbild, die alte Schwedenburg, vermittelte wirklich den Eindruck, sich auf einer Höhe zu befinden. Es war wirksam und stimmungsvoll, bei dreimaliger Wiederkehr als Schauplatz einer stockenden Handlung schließlich aber ebenso ermüdend wie diese selbst. Die Darsteller gaben ihr Bestes. Lassen sich ihre Rollen indes charakterisieren und kann ihr Spiel so überhaupt gewertet werden? Es wurden fast schon alle Figuren genannt: der Archivar, den Wenzel Hoffmann so überaus sympathisch und ganz so gab, wie diese glücklichen Bücherwürme sind. Und daneben der andere Mensch, Käthchen Schittewanz, die mit dem Archivar gar nichts zu tun hat. Wie anmutig war Greiel Mohr als dieses Mädchen! Nun Hortense Ruland, nicht Fisch, nicht Fleisch. Lore Busch hat ihre undankbare Aufgabe glänzend gelöst. Hortense Ruland spricht oft so höhnisch, so gewöhnlich. Das stand Lore Busch gar nicht gut. Es tat mir jedesmal weh. Und schließlich symbolisch: der Dichter Christof Wagner (Fritz Albertti), Richter Sirius (Wilhelm Kolmar), [illegible] der Pseudo-Inder [illegible] Guerrieri.

Von jedem erwartete man, was man auch immer wieder noch von dem ganzen Stück erwartete: den Lohn für soviel Können, das unablässig Vergeistigung erforderte und verriet. Alles verflachte sich jedoch, entfernte sich zu den Schemen: Faustina, eine betrogene Geliebte (Erna Liebenthal), Gouverneur, der auch das Brot zum Zuhälter hätte (Georg Köhler), v. Reuterbusch, der Vertreter seines Stammes, eine moralisch höchst fragwürdige Persönlichkeit (Hans Godeck).

Wenn die Aufführung dennoch einen starken äußeren Erfolg davontrug, so waren Gründe dafür vorhanden, die man gelten lassen darf. Den aufopferungsvollen Darstellern gebührte lauter Anerkennung, und wenn ein dichtbesetztes Haus einen Dichter, dem es auch schon schöne Stunden zu danken hatte, zu sehen wünschte, wenn er sein neues Werk sozusagen selbst gebracht hat, so ist das ein Beweis von Achtung im allgemeinen. Der einzelne mag sich freilich zu Hause fragen, wieviel er von Hortense Ruland mitgenommen hat.

Alfred Maderna.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— (Theaternachricht.) In der morgigen Walküren-Aufführung unter Felix Lederers Leitung singt die Partie der „Brünnhilde" Anna Ortner zum ersten Male, die der „Siglinde" zum erstenmale Elfriede Müller. — In der morgen stattfindenden ersten Vormittagsaufführung „August von Kotzebue" wirkt neben Richard Gsell als Vortragender und Leiter der ganzen Veranstaltung Hans Godeck am Lesepult, im „Schneider Fips", der die Veranstaltung beschließt, Robert Garrison in der Titelrolle, Renate Leonie, Gretel Mohr und Hermann Kupfer. — In der Aufführung von „Alt-Heidelberg" im Neuen Theater spielt Fritz Odemar den Karlheinz. — Am Montag nächster Woche geht im Nationaltheater das Maskenspiel von Johann Strauß „Eine Nacht in Venedig" in Szene. — Am Dienstag nächster Woche wird im Neuen Theater die Operette „Das Dreimäderlhaus" wiederholt.

— (Konzert Duci von Kerekjarto.) Wir verweisen nochmals auf den heute, Samstag den 29. November abends, stattfindenden Abend.

— (U. A. W. G.) Die Nachfrage für die dritte Wiederholung des Kabarettabends Eden-Landory-Haens Freitag den 5. Dezember im Musensaal ist sehr stark. Irene Eden wie Alfred Landory singen neue Lieder und Chansons. Die Veranstalter haben ihr Augenmerk besonders darauf gerichtet, den Stil der Kleinkunstbühne mit künstlerischer Präzision in gesanglicher wie darstellender Weise pflegen zu werden und bereits den Beweis erbracht, daß die Zeiten des Ueberbrettls unter Wolzogen, Strauß, Nelson und Wedekind überwunden sind.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Mannheim ganz vorne — in der Steuerbelastung!

Mannheim, den 29. November.

Die fortgesetzten Steuer- und Umlageerhöhungen in Staat und Gemeinde haben vor kurzem einigen hiesigen Aktiengesellschaften Veranlassung gegeben, eine vergleichende Statistik anzufertigen, welche die Beträge gegenüberstellte, die eine Aktiengesellschaft an direkten Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern im Jahre 1919 zu entrichten hätte, wenn sie entweder in Mannheim oder in einer Anzahl anderer badischer oder außerbadischer Städte ihren Sitz hätte. Die Tabelle ist unten wiedergegeben; erläuternd ist zu derselben zu bemerken, daß sie den Stand ungefähr im Monat September 1919 darstellt. Inzwischen ist in Mannheim bekanntlich eine nochmalige Erhöhung der Umlage erfolgt, eine weitere erhebliche Steigerung ist angekündigt. Auch anderwärts mögen inzwischen vielleicht einige Aenderungen erfolgt sein.

Die Tabelle bezieht sich nur auf Aktiengesellschaften für physische Personen liegen die Verhältnisse infolge der Verschiedenheiten der einzelstaatlichen Gesetzgebung teilweise etwas anders. Bei den kleineren und mittleren Einkommen und Vermögen ist die Differenz übrigens wesentlich geringer; teilweise sind sogar außerhalb Badens die kleineren und mittleren Einkommen und Vermögen prozentual etwas schärfer herangezogen als in Baden und Mannheim.

Die in der Tabelle zutage tretenden Unterschiede sind insbesondere deshalb so außerordentlich kraß, weil das (der Praxis entnommene) Beispiel eine Aktiengesellschaft mit hohem Betriebsvermögen und relativ geringem Einkommen behandelt. Die Unterschiede werden entsprechend geringer, je kleiner das Betriebsvermögen und je höher das Einkommen sich gestaltet; sie sind umgekehrt in allen den Fällen noch erheblich höher, in denen das Verhältnis zwischen Betriebsvermögen und Einkommen noch weniger günstig ist als in dem Beispiel. Die Ursache der gewaltigen örtlichen Verschiedenheiten zwischen Baden und den außerbadischen Staaten liegt nämlich vor allem in der besonderen Art der badischen Vermögensbesteuerung, die außerhalb Badens, vor allem bei den Staatssteuern, nirgends ihresgleichen findet. Ueberall sonst liegt der Schwerpunkt auf der Einkommensteuer, neben der die Vermögenssteuer, soweit sie überhaupt vorkommt, nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Der etwaige Einwand gegen die Statistik, daß die Zahlen für 1919 wegen des darin enthaltenen außerordentlichen badischen Staatssteuerzuschlages nicht vergleichbar seien, wäre nicht stichhaltig, da auch außerhalb Badens durchweg derartige außerordentliche Zuschläge erhoben wurden. Es wäre auch durchaus falsch, etwa anzunehmen, daß durch die exorbitante Besteuerung der Aktiengesellschaften, wie wir sie in Baden und Mannheim haben, das sog. „Großkapital" betroffen würde. Betroffen werden die Aktionäre, welche bei den in erster Reihe in Frage kommenden heimischen Unternehmungen sich großenteils aus dem Stand der Sparer rekrutieren.

Im einzelnen ergibt die Tabelle ein anschauliches Bild des unglaublichen Kunterbunts, das zur Zeit im Deutschen Reich hinsichtlich der Art der Besteuerung und der Höhe der Steuersätze herrscht. Leider genießen dabei Baden und Mannheim den zweifelhaften Ruhm, daß es in diesem Falle heißt: „Mannem ganz vorne!". Beispielsweise hat die in der Tabelle dargestellte Gesellschaft in Mannheim mehr als das Fünffache dessen zu entrichten, was sie in Hamburg zu bezahlen gehabt hätte, oder nahezu das Dreifache wie in Berlin oder Köln! Charakteristisch ist übrigens, daß auch die anderen süddeutschen Staaten, Bayern und Württemberg, verhältnismäßig hohe Sätze aufweisen, während Preußen relativ günstig besteht.

Es liegt auf der Hand, welche schweren Gefahren für die Weiterentwicklung unserer Stadt sich bei Fortdauer derartiger ungesunder Verhältnisse ergeben würden. Mit einem Neuzuzug von Handel und Industrie wäre natürlich nicht mehr zu rechnen, umgekehrt würde die sich schon jetzt bemerkbar machende Abwanderung steuerkräftiger Elemente ungeahnte Ausdehnung annehmen, wobei zu beachten ist, daß zahlreiche leistungsfähige Unternehmungen wie z. B. Versicherungsgesellschaften, Trustgesellschaften u. dergl., nicht an ein bestimmtes Domizil gebunden sind.

Auf die Frage, wie Abhilfe zu schaffen ist, muß die Antwort selbstverständlich zunächst dahin gehen, daß bei der Bewilligung von Ausgaben seitens des Staates und der Gemeinde größte Vorsicht obzuwalten hat, daß also insbesondere keine Ausgabe beschlossen wird, deren Deckung nicht zuvor feststeht. Weitergehend aber ist es klar, daß der jetzige Zustand ungeheurer örtlicher Verschiedenheiten in der Besteuerung auf die Dauer gänzlich unhaltbar ist. Es muß also nach einem Ausgleich gesucht werden. Zwar ist der Gedanke einer völligen Gleichmachung des Steuerwesens, sodaß an jedem Ort genau die gleichen Steuersätze gelten würden, praktisch nicht durchführbar; dagegen ist eine Annäherung in den Sätzen sehr wohl denkbar und unbedingt geboten. Es muß deshalb gefordert werden, daß bei der kommenden Neuregelung der Steuerverhältnisse neben der projektierten einheitlichen Reichseinkommensteuer, zu der Staat und Gemeinde keine besonderen Zuschläge erheben dürften, auch die sämtlichen den Staaten und Gemeinden etwa überlassenen Ertrags- und Vermögenssteuern im ganzen Reich nach einheitlichen reichsrechtlichen Vorschriften veranlagt und erhoben werden, und daß auch hinsichtlich der Höhe der Sätze dieser Steuern reichsrechtlich gewisse Grenzen normiert werden. Die Selbständigkeit der Staaten und Gemeinden wird zwar dabei bis zu einem gewissen Grade in Mitleidenschaft gezogen werden, doch muß bei der ungeheuren wirtschaftlichen Bedeutung des Problems dieser Nachteil notgedrungen mit in Kauf genommen werden. Nach den letzten Pressemeldungen sollen Reichsgesetzentwürfe, welche sich mit der vorliegenden Materie beschäftigen, demnächst der Nationalversammlung zugehen. Soweit sich aus den bisherigen Nachrichten ersehen läßt, scheinen dabei die oben angedeuteten Gesichtspunkte mindestens teilweise berücksichtigt zu sein. Es wäre zu wünschen, daß die Neuregelung im Sinne obiger Vorschläge möglichst rasch getroffen werde, ehe sich aus dem jetzigen Zustand weitergehende Schäden für die Stadt Mannheim ergeben haben werden!

Steuerleistungen an Staats-, Kreis-, Gemeinde-, Kirchen- und Schulsteuern (ohne Reichssteuer) einer Aktien-Gesellschaft X. im Steuerjahre 1919 (bezw. 1919/20)

in einigen Städten in verschiedenen deutschen Bundesstaaten, wenn die Gesellschaft ausschl. in einer dieser Städte steuerpflichtig wäre.

In Baden liegt der Berechnung der Einkommensteuer ein nach den badischen Vorschriften berechnetes steuerpflichtiges Einkommen von M. 8 667 415 zu Grunde, der Berechnung der Vermögenssteuer ein steuerpflichtiges Betriebs- und Liegenschaftsvermögen von M. 71 412 835 (worin die 65 %ige Erhöhung des Betriebsvermögens nicht enthalten ist).

Außerhalb Badens wurde das steuerpflichtige Einkommen, soweit möglich, nach den besonderen Veranlagungsvorschriften des betr. Bundesstaats berechnet; soweit dies nicht möglich war, wurde das badische bezw. preußische Veranlagungsergebnis zu Grunde gelegt. Entsprechend wurde bei der Vermögens- bezw. Gewerbesteuer verfahren.

In Bayern ist die Kreisumlage den Staatssteuern zugerechnet worden.

Bei Sachsen enthalten die Beträge der Spalte 10 zum größten Teil Schulsteuern.

Ansässigkeit Steuerpflicht in	Staats- und Kreis-Steuern: Einkommen-Steuer	Vermögens- oder Gewerbe-Steuer usw.	Staatssteuer insgesamt	In % des staatssteuerpflichtigen Einkommens	Gemeinde-Steuern: Einkommen-Steuer	Vermögens- oder Gewerbe-Steuer usw.	Gemeindesteuer insgesamt	In % des staatssteuerpflichtigen Einkommens	Kirchen- und Schul-Steuern: Betrag	In % des staatssteuerpflichtigen Einkommens	Staats-, Gemeinde-, Kirchen- und Schulsteuern insgesamt: Betrag	In % des staatssteuerpflichtigen Einkommens	In % des bilanzmäßigen Reingewinns der Geschäftsjahres 1918
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9	10.	11.	12.	13.	14
	ℳ	ℳ	ℳ	%	ℳ	ℳ	ℳ	%	ℳ	%	ℳ	%	%
Baden													
Baden-Baden					312 022	572 691	884 713	28,7			3 319 605	107,5	75,2
Freiburg					318 390	584 378	902 768	29,2			3 337 660	108,1	75,6
Heidelberg					343 861	631 129	974 990	31,6			3 409 882	110,5	77,3
Karlsruhe	926 220	1 469 311	2 395 531	77,6	379 011	724 629	1 103 640	35,7	39 361	1,3	3 538 532	114,6	80,2
Konstanz					254 712	467 503	722 215	23,4			3 157 107	102,3	71,5
Mannheim					511 970	783 067	1 295 037	41,9			3 729 929	120,8	84,5
Pforzheim					295 466	677 879	973 345	31,5			3 408 237	110,4	77,2
Preußen													
Berlin					554 313	68 310	622 623	18,—	—	—	1 315 514	38,—	29,8
Düsseldorf					531 448	75 943	607 391	17,5	—	—	1 300 282	37,5	29,5
Köln	692 891	—	692 891	20,—	640 230	81 728	721 958	20,8	—	—	1 414 849	40,8	32,1
Breslau					610 326	108 565	718 891	20,8	—	—	1 411 782	40,8	32,—
Hannover					798 210	91 150	889 360	25,7	—	—	1 582 251	45,7	35,8
Bayern													
München	1 148 304	161 696	1 300 700	30,5	514 800	525 840	1 040 640	24,2	34 812	0,8	2 385 152	55,5	53,7
Nürnberg	1 137 708	159 067	1 296 775	30,2	456 885	466 680	923 565	21,5	11 356	0,2	2 231 696	51,9	50,3
Ludwigshafen a. Rh.	1 149 162	162 822	1 311 984	30,5	398 970	407 526	806 496	18,8	34 379	0,8	2 152 859	50,1	48,5
Sachsen													
Dresden	926 220	86 334	1 012 554	32,8	260 887	1 176	262 063	8,5	136 728	4,4	1 411 345	45,7	32,—
Leipzig					311 057	1 176	312 233	10,1	109 713	3,6	1 434 500	46,5	32,5
Württemberg													
Stuttgart	1 364 095	159 497	1 523 592	39,1	243 588	478 490	722 078	18,5	—	—	2 245 670	57,6	50,9
Hessen													
Darmstadt	350 767	—	350 767	9,—	385 844	270 315	656 159	16,8	—	—	1 006 926	25,8	22,8
Sachsen-Coburg													
Gotha	390 650	52 457	443 107	13,—	507 087	5 500	512 587	15,1	—	—	955 694	28,1	21,6
Sachsen-Meiningen													
Meiningen	277 156	3 000	280 156	8,1	388 018	4 200	392 218	11,3	—	—	672 374	19,4	15,2
Sachsen-Weimar													
Weimar	363 780	—	363 780	8,3	472 914	—	472 914	10,7	—	—	836 694	19,—	19,—
Hamburg													
Hamburg	584 612	—	584 612	15,—	116 922	—	116 922	3,—	—	—	701 534	18,—	15,9

Der Kampf um die Freigabe des Tabaks.

B.C. Karlsruhe, 28. Nov. Unter dem Vorsitze des geschäftsführenden Direktors der Landwirtschaftskammer, Dr. Müller, fand eine Versammlung der badischen Tabakpflanzer statt. Direktor Dr. Müller berichtete über das Bremer Abkommen und bemerkte, daß die in dem Abkommen festgelegte Forderung der Einführung von Höchstpreisen für Tabakfabrikate bis heute noch nicht erfüllt sei. Ein Unrecht sei es, die Pflanzer unter Zwang zu stellen, die Fabrikation aber frei zu lassen. Die Rohtabakpreise des Bremer Abkommens seien festgesetzt auf Grund von Auslandspreisen zwischen 500 und 600 ℳ. Inzwischen seien die Preise für ausländischen Tabak auf 3000 bis 5500 ℳ für den Zentner gestiegen. Dazu komme, daß im besetzten Gebiete die Inlandstabake zu wesentlich höheren Preisen gehandelt werden, als im unbesetzten Gebiete auf Grund der Richtpreise. Eine Revision des Bremer Abkommens sei wünschenswert. Minister des Innern Adam Remmele führte aus: Die Regierung stehe grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß die Zwangswirtschaft nur solange bestehen könne, als sie in sich selbst und durch die Verhältnisse gerechtfertigt sei. Beim Tabak müsse eine Uebergangswirtschaft eingeschaltet werden. Die Pflanzer hätten dem Bremer Abkommen selbst zugestimmt. Schuld an der Aenderung der Verhältnisse seit Juli sei der Umstand, daß die Reichsregierung dem Geschrei nach dem Freihandel im Import und Export nachgegeben habe. Der Minister sagte, er könne nicht erklären, daß die Regierung ohne weiteres auf das Bremer Abkommen verzichten werde. Sie werde aber Klarheit darüber schaffen, warum der eine Punkt des Bremer Abkommens, die Festsetzung der Höchstpreise für Tabakfabrikate, nicht beachtet worden sei. — Es wurde die Forderung auf Freigabe der Tabakernte von 1919 erhoben. Schließlich nahm die Versammlung einen Beschluß an, in dem die unbedingte Freigabe der Tabakernte von 1919 und die Einstellung aller Straf- und Zivilprozesse gegen Pflanzer gefordert wird.

A. E. G.

Berlin, 29. Nov. (Eig. Drahtb.) Der Geschäftsbericht der A. E. G. Berlin führt aus, daß der abgerechnete Umsatz und noch mehr die abgelieferten Mengen unter denen der letzten Kriegsjahre stark zurückgeblieben sind. Die Produktion litt unter den heutigen Zeitverhältnissen. Dies brachte eine Verminderung der Geldflüssigkeit bei gleichzeitigem Anwachsen der Bestände (von 53,3 Millionen ℳ auf 64,1 Millionen Mark). Diese Bestände belasten vielfach als halbfertige Fabrikate die Lager und tragen zum Waren- und Geldumsatz nichts bei. Auf die Dauer sei ein solcher Zustand wegen des Mißverhältnisses der gesteigerten Erzeugungskosten zum Geldeingang nicht haltbar und müsse zum Abbau des Geschäftes führen. Die angekündigte Aufnahme einer Obligationsanleihe soll hier einen Ausgleich schaffen. In den ersten 3 Monaten des neuen Geschäftsjahres ist eine weitere Verminderung der Liquidität eingetreten. In der Bilanz werden die Kontokorrentguthaben und andere Debitoren mit 277,6 M. aufgeführt (i. V. 293 Millionen ℳ), die Kreditoren betragen 212,6 Millionen ℳ (i. V. 198,2 Millionen ℳ).

Ueber die allgemeine wirtschaftliche Lage äußert sich der Bericht der Verwaltung: Die Welt bedarf der Waren aller Art in sehr großer Menge und sichert auch den Werkstätten der A. E. G. für lange Zeit reichliche Arbeit, wenn die Besteller das Vertrauen durch die gesteigerte Arbeitsleistung gerechtfertigt wird. Der Tiefstand der Währung, der den Ankauf von Rohstoffen erschwert, begünstigt den Verkauf nach dem Auslande. Preisschleuderei, die unser Land in Konflikte mit anderen Nationen bringen, sind tadelswert und durch industrielle Zusammenschlüsse zu verhindern. Daß, abgesehen von einer günstigen Arbeitsteilung und Preisregelung die Vereinfachung von Arbeitsmethoden und die Vereinheitlichung der Erzeugnisse anstreben muß.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 28. Nov. Es notierten: 5% Deutsche Reichsanleihe 77¼, Darmstädter Bank 119, Deutsche Bank 250, Buderus Eisenwerke 121, Deutsch-Luxemburg 103, Gelsenkirchner Bergwerk 294, Lothringer Hütten- u. Bergwerksverein 181, Mannesmann-Röhren 210, Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf 162, Phönix Bergbau 283¾, Cementwerk Heidelberg 176½, Anglo Guano 340, Badische Anilin und Soda 285, Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt 534, Deutsche Uebersee 604, Gebr. Junghans 217, Daimler Motoren 250, Bingwerke Nürnberg 212, Porzellan Wessel 198, Schantung-Eisenbahn 322, Hamburg-Amerika-Paketfahrt 117½, Norddeutscher Lloyd 127½, Oestl. Südbahn (Lombarden) 18¾. Tendenz: fest.

Mannheimer Effektenbörse.

An der gestrigen Börse bestand Kauflust für Brauerei Durlacher Hof-Aktien zu 232%, Mannheimer Vers.-Akt. zu 960 M., Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien zu 274.75% und Zuckerfabrik Waghäusel zu 360%. Größerer Umsatz war wieder in 5% Anleihe zu 77.25%, ferner wurden Continentale Vers.-Aktien zu 920 M. pro Stück gehandelt und Rhein. Elektr.-Aktien zu 117%.

Neueste Drahtberichte

Verschmelzung der Eisleber Diskonto- mit der Kommerz- und Diskontobank.

Berlin, 29. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Kommerz- und Diskontobank ist im Begriff, sich die Eisleber Diskontogesellschaft anzugliedern. Es soll in der Form geschehen, daß für je nominal 600 M. Aktien der Eisleber Diskontogesellschaft mit Dividendenschein 1919 eine Kommerz- und Diskontobank-Aktie über M. 1000 ebenfalls mit Dividendenschein für 1919 gewährt wird. Beim Umtausch erhalten die Kommanditisten der Eisleberschen Diskonto-Gesellschaft ferner 5% der Nennwertes in bar. Die Kommerz- und Diskontobank wird zur Uebernahme nominal 1,5 Mill. M. ihrer eigenen Aktien benötigen, und unter Zugrundelegung der 5% Barzahlung insgesamt 2 055 000 M. aufzuwenden haben.

Metallpreisnotierung in Berlin am 28. November.

Berlin, 29. Nov. (Eig. Drahtb.) Elektrolytkupfer Wirebars per 100 kg (Feststellung durch Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfer-Notiz) M. 2215. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinadekupfer 99—99,3% M. 1950—2000. Original-Hütten-Weichblei M. 450. Original-Hütten-Aluminium 96—99% in gekerbten Blöckchen M. 2600—2700. Zinn Banka Straits Billiton M. 5350—5450. Hüttenzinn mindestens 99% 5200 Mark. Reinnickel 98—99% M. 3600—3700, Antimon Regulus 835 bis 855.

Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G. Berlin.

Die Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Kapitalserhöhung um 5 Mill. ℳ (bisher 10 Mill. ℳ), die Mittel zum Ausbau des Werkes in Odermünde bringen soll. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären im Verhältnis von 2:1 zu 115 angeboten.

sr. **Mannheimer Ferkelmarkt.** Mannheim, 28. Nov. Der gestrige Markt verlief bei einem Zutrieb von 292 Stück und Erlösen von 50—300 ℳ für das Stück lebhaft.

Frachtenmarkt in den Rheinhäfen. Duisburg, 27. Nov. (Amtl. Notierung der Duisburger Schifferbörse.) Bergfahrt: Schlepplöhne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mannheim 18 bis 20.

MARCHIVUM

Blätter für Bildung und Wissen

Der Erfolg von Graf Keyserlings Reise-Tagebuch eines Philosophen.

von Marie von Bunsen.

Daß ein dickes kostspieliges, philosophisches Werk eines in weiten Kreisen bisher nur eben dem Namen nach bekannten Verfassers innerhalb weniger Wochen vergriffen wird, ist überaus ungewöhnlich. Da könnte die Zergliederung der vermutlichen Gründe sich verlohnen.

Graf Keyserling durchreiste, kurz vor dem Krieg, die wichtigsten Kulturländer Asiens, kehrte über die Südsee, über Pankeeland nach seiner Heimat, dem einsamen estländischen Herrensitz zurück. Also ein Weltreisender; auch ich bin ein solcher, weiß, wie erstaunlich diese Menschenklasse überschätzt wird, wie alltäglich, wie geringfügig sich ihr Durchschnitt stellt. Selbstverständlich hat dieses Buch nicht das Geringste mit den üblichen Erfahrungen des üblichen Reisenden, mit den nur allzuvielen Reisebeschreibungen gemeinsam. Es bringt die eigenen, durch jene wechselnde geistige Umwelt bewegten Gedanken des Philosophen. Im Sinne der folgenden Sätze nahm er die Reise vor; er, der Methaphysiker „darf in keiner Gestaltung aufgehen, darf mit keiner sich identisch fühlen, sein Bewußtseinszentrum muß mit dem der Welt zusammenfallen, er muß jede einzelne Erscheinung vom Standpunkte Gottes aus sehen, so vor allem seine eigene Individualität". Er ist ein Berufener, er empfindet sich als Pionier: „Meine Bahn wird mehr und mehr zur Bahn aller werden."

Mit grenzenloser Verachtung erwähnt er die Dampfermenschheit, die Reisegenossen; Graf Keyserling ist ein ausgesprochen hochmütiger Herr. Gegen Hochmut läßt sich, so vom Standpunkt der Lebensklugheit, mancherlei sagen, ist Grund zu dieser Gesinnungsart vorhanden, wirkt sie sympathisch.

Grund liegt in diesem Fall vor. Keyserling ist ein Philosoph von Fach, ebenfalls Naturforscher, er hat Jahre lang in Laboratorien experimentiert, auf dem Lande lebend, ist er leidenschaftlicher Jäger, ihm ist es ein lieb gewordener Drang, Tiere und Pflanzen zu beobachten, sich in ihre Daseinsbedingungen einzuführen. Ebenso zu Hause ist er in der großen internationalen Welt, vertraut ist ihm verfeinerter Luxus, die Geheimsprache der „Gesellschaft". Gelegentlich nur werden diese Gebiete gestreift, dann wirken die Bemerkungen überzeugender, als wenn ein Schreibtisch- und Kaffeehausliterat sie niederschreibt: „Ich habe im Laufe meines Lebens die Mentalitäten der verschiedenen Menschentypen mit denen mich das Schicksal zusammenbrachte, recht aufmerksam studiert: Regierende Fürsten, Staatsmänner, Geldkönige, aufsteigende Talente. Bei allen zum Herrschen Geborenen, die nicht entartet waren, habe ich eine normale Bewußtseinslage angetroffen, die einem normalen Sterblichen wohl erreichbar, aber nie normal ist und absolute Ueberlegenheit bedingt". Sachkundig kann er den chinesischen Kochkünstler mit dem hochstehenden Frederic eines nur in eingeweihten Kreisen berühmten Pariser Speisehauses vergleichen. Seinen Freundinnen ist er „Gram, wenn sie ihren Lebensrahmen nicht möglichst schön gestalten . . ." Die Damen aller westlichen Kulturwelt kennend, meint er, „den höchsten Frauentypus des heutigen Europa verkörpert die hochgeborene Französin. Sie allein wird noch so erzogen, daß sie darstellen soll, bis daß sie ist." Er erwähnt die Erörterung geschlechtlicher Treue, „mit einer der wenigen Damen der großen Welt, die sich heute dem (von ihm sehr hoch gestellten) Typus einer Aspasia nähern." Obwohl gelehrt, hat er nichts vom Gelehrten, nicht allzu viel hält er von dem Literaten. „Der Dichter ist nicht der Mensch mit stärkstem Erleben, der größten Leidenschaft, sondern der, den eine zufällige Konjunktur von Talenten zum Sprachrohr dessen macht, was andere oft viel tiefer besitzen . . . Es ist ja nicht wahr, daß alle modernen Menschen erschöpft werden; nur die Schreibenden sind es." Noch ungünstiger beurteilt er den Künstler. „Nur ganz selten sind Künstler menschlich vollwertig . . der Künstler glaubt gewöhnlich an schiefe Ideale." Allerdings einräumt er selber gewisse ihm innewohnende Beschränkungen des Kunstgenusses, und seine Beurteilungen asiatischer Kunst konnten mir trotz mancher feinen Bemerkungen nicht maßgebend erscheinen.

Nur mit leichten Flocken werden diese Gegenstände berührt, der Schwerpunkt liegt in den Betrachtungen über die uralte asiatische Gedankenwelt. Gewiß schreibt er kein „volkstümliches Buch, aber er wendet sich nicht nur an die fachgenössischen, auch an die großen gebildeten Kreise. Geradezu bewunderungswürdig scheidet und zergliederte er die Philosophie und Geisteskultur, wie sie ihm in ihren verschiedenen Strahlenbrechungen in Indien, in China und in Japan entgegentrat. Selbstverständlich war er vorzüglich vorbereitet, allerortens verkehrt er mit den maßgebenden Eingeborenen, immer hatte er Zeit, sich einzuleben. Er zieht das Orientalen- dem Okzidentalentum vor, weil er die Vollendung in jeder Form höher schätzt als den Erfolg.

Seine eingehende Darlegung der Theosophie hat das Interesse weiter Kreise in hohem Maß erweckt, auch bei denen, welche, wie die Verfasserin dieser Zeilen ihr in skeptischer Gleichgültigkeit gegenüberstanden. Er verbürgt sich nicht für die Richtigkeit der Okkulten Deutungen, will sie aber keineswegs a priori ableugnen. „Verstandesmenschen sind der Intuitionsgabe beraubt, berechtigt sie das, diese zu leugnen? Man muß sich schulen, um nachprüfen zu können . . . Hocherfreulich, daß Menschen, ob unter noch so innigen Voraussetzungen, systematisch okkulte Studien betreiben. (Obwohl diese manchmal ein klein wenig lächerlich)." „Die Wirklichkeit von Telästhesie, Telekinesie, Materialisationen, können nur noch Unwissende bezweifeln . . . Alle Philosophen, Psychologen und Biologen täten gut, sich endlich mit dieser Literatur zu befassen . . . Das von den Theosophen übernommene indische Yogasystem „Potenzierung des Konzentrationsvermögens" ist eine der bedeutendsten Entdeckungen, die je gemacht wurden . . . Obwohl die Masse der Theosophen unter dem durchschnittlichen Geistesniveau stehen" prophezeit er der Richtung eine große Zukunft. Denn nie haben zuerst Bedeutende sich an Religionsgemeinschaften geschlossen, „bedeutende Menschen können nicht Dünner sein . . ." Der tröstende Reinkarnationsglaube wird wahrscheinlich auch im Westen zur Vorherrschaft gelangen. Gelegentliche kritische Ironie wird die Theosophengemeinde murren, sie werden jedoch in der Keyserling'schen Würdigung eine wertvolle, vielbeachtete Anerkennung begrüßen.

Von hoher Warte aus vergleicht er den Geist des Ostens mit jenem des Westens, meisterhaft ist seine Darlegung der verschiedenen Religionen. Er wägt die beiden großen Weltanschauungen, die des Orients und des Okzidentes, und erkennt trotz allem, daß unserer Welt die Zukunft gehört . . . „Die unerhörte Breite der modernen Seele darf nicht eingeschränkt werden . . . Die ungeheure Differenziertheit unseres Wesens ist ein Vorzug" Wer hat das Wahre erkannt? „Reaktionäre und Umstürzler, Sozialisten und Individualisten, Altgläubige und Freidenker haben vermutlich recht zu irgend einem Teil, und im ganzen vermutlich Unrecht. Sie sind jeder nur ein Element eines gewaltigen Prozesses und keiner erreicht je, wofür er kämpfte. Aber auch kein Kampf war jemals umsonst. Jeder Idealgesinnte tut mit bei der Verbesserung der Welt".

Amerika sucht er gerecht zu werden, seine Ansprüche werden jedoch drüben schweres Aergernis bereiten. „Abstoßend ist ein Bengel nur, wo er sich als Vollmensch fühlt, hier aber kennzeichnet das Amerikanertum. . . Der Wille des Volks äußert sich (dort) im ganzen als Regiment der Inkompetenz."

Es ist ein philosophisches Buch, es ist aber eine Philosophie, die uns sich dem Geschauten, Erlebten anschmiegt. Hierin liegt vielleicht das Geheimnis des fesselnden Erfolges, hierin und in der fesselnden seltenen Persönlichkeit des uns nahe tretenden Weltenwanderers. Eindrucksvoller als in einer abstrakten Ethik wirken daher seine Glaubenssätze. „Innerhalb naturgegebener Grenzen seine äußerste Vollendung erreichen . . . Jeder für sich soll den inwendigen Christus auf seine persönliche Weise in sich zur Herrschaft bringen. Diesen selbständigen Geistern gehört die Zukunft".

Viele von uns hat dieses Werk in ungewöhnlichem Maße bereichert, Vielen von uns war es nicht „ein Buch", sondern „das Buch" der letzten Jahre.

Der Wolfstein im Lampertheimer Walde.

Von Professor Dr. Friedrich Walter.

Die Geschichte von alten Steinen pflegt meistens weniger kurzweilig als gelehrt zu sein. Die Geschichte vom Wolfstein aber ist ganz unterhaltend und hat mir schon beim Aufspüren viel Freude gemacht. Es ist mehr eine Jagdgeschichte als eine Steingeschichte, und Jagdgeschichten wollen mit gemütlicher Breite erzählt werden.

Dieser Stein aus der Großherzogzeit ist unter den historischen Steindenkmälern des Lampertheimer-Biernheimer Waldes, von denen ich gelegentlich ein andermal berichten will, eines der jüngsten. Er steht in der Nähe von Reuschloß, im Forstbezirk Wildbahn. Ein schmuckloser, kleiner Obelisk aus Sandstein von etwa 1¼ Meter Höhe. Auf der Vorderseite ist oben ein kleiner Wolf reliefartig eingemeißelt, darunter steht: Den 6. Janr. 1841.

Wie an anderen Stellen des Waldes Erinnerungstafeln angebracht sind, wo ehedem der Großherzog von Hessen einen Zwölf- oder Vierzehnender erlegte, so soll dieser Stein wohl das Andenken an eine glückliche Wolfsjagd festhalten. Die Vermutung erwies sich bei näherem Nachforschen als begründet. Aber jener Wolf war keine der fürstlichen Flinte zugeneigte leichte Jagdbeute, sondern Monate hindurch der Schrecken und die Plage der ganzen Gegend, von der sie endlich der gutgezielte Schuß eines mutigen Jägers befreite.

Früher waren Wölfe nichts Seltenes in unseren Wäldern. Die Stadt Durlach hatte eine besondere Wolfsjagdordnung, die in ihrem Statutenbuch von 1536 steht und ausführlich die Treibjagd beschreibt, wie man die Wölfe ins Netz oder in Gruben trieb. Aus alten Gemeinderechnungen ist ersichtlich, daß Schußprämien bezahlt wurden, und mancher Wolfsgrund, manche Wolfsbecke oder andere alte Flurnamen erinnern heute noch an das Vorkommen des Raubzeugs. Nur allmählich konnten die Wölfe in unserer Gegend ausgerottet werden. In den Schreckensjahren des dreißigjährigen Krieges nahm die Plage wieder erschreckend überhand. 1658 erging ein Befehl des Kurfürsten Karl Ludwig an alle pfälzischen Oberämter, die Einwohner zum Abschießen der Wölfe aufzufordern. Der Chronist Lucä, der 1663 in Heidelberg studierte, sah in diesem Jahre auf einem Ritt von Speier nach Heidelberg mehrere Wölfe, die ihn heulend verfolgten. Im Schäferstadter Walde hausten während der strengen Winter von 1783 und 1784 Wölfe, die unter den Schafherden großen Schaden anrichteten.

Das Jagdbuch des 18. Jahrhunderts, Heinrich Wilhelm Döbels „Jäger-Practica oder der wohlgeübte und erfahrene Jäger", ein dickleibiger Foliant vom Jahre 1746, beschreibt auf Grund vielfacher praktischer Erfahrungen des Verfassers die verschiedenen Arten der Wolfsjagd. Da ist zu lesen, wie man die Wölfe aufsucht, am besten natürlich im frischgefallenen Schnee, wie man sie mit Treibern — oft 200 Bauern — einkreist, wie man sie mit Netzen oder Jagdtüchern umstellt und dann etliche Koppeln Jagdhunde auf sie losläßt, wie man sie in umzäunte Wolfsgärten oder Wolfsgruben und Fangeisen durch Köder entlockt und gelockt, und wie man sie von Schießhütten aus, die in Bäumen angebracht sind, erlegt. Ein jeder könne sich nun, laut der gelehrte und erfahrene Jäger, die seinem Geschmack am meisten zusagende Art der Wolfsjagd auswählen und sich sodann bemühen, diese gefährlichen, bis auf den Balg unnutzbaren, gefräßigen und reißenden Tiere nach seinem besten Vermögen von der Erde zu vertreiben. Hiernach geschah es auch damals noch oft, daß die Wölfe aus dem Gebirge oder aus wenig bewohnten Waldgebieten in die Ebene kamen, besonders wo sie eine gute Wildbahn fanden.

Der Lampertheim-Biernheimer Wald war von Alters her ein beliebtes Jagdgebiet mit reichem Wildbestand. Wenn da Wölfe einbrachen, konnten sie unter dem Rot- und Schwarzwild großen Schaden anrichten. Im September 1840 wurde aus der Gegend von Lorsch gemeldet, daß sich dort ein Wolf herumtreibe. Trotz wiederholter Bemühungen der Jäger sei es bisher nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Mehrmals habe man ihn gesehen und seine Spuren angetroffen. Erst kürzlich seien 17 Schafe ihm zur Beute geworden und man habe seine Spur verfolgt, wie er ein Rudel ins Feld eingebrochener Wildschweine beschlich und einen Frischling fortschleppte.

Einige Wochen später, im Oktober, stieß Förster Weyland in der Biernheimer Heide, wo er zum besseren Aufspüren die Waldschneisen siebenweise durch Eggen hatte aufeckern lassen, auf seine Spur. Er brachte sofort aus Biernheim und der Nachbarschaft 20 Schützen und 50 Treiber zusammen, ließ den jungen Kiefernschlag, in dem sich der Wolf gezeigt hatte, vorsichtig umstellen und das Treiben beginnen. Kurz nach dem Lautwerden der Treiber ging der Wolf in der Dickung auf und rannte der Hauptschützenlinie entgegen, wandte sich aber nahe vor ihr nach dem linken Flügel. Dort lief er einen ungeübten Schützen an, dessen Schuß ihn verfehlte. Nun kehrte er wieder um und lief in der Hauptschützenlinie den Oekonomen Dietz vom Straßenheimer Hof auf 25 Schritt an. Auf dessen Schuß brach er zusammen, erhob sich aber sofort wieder. Offenbar war es ein Streifschuß gewesen, der ihn nur wenig versehrt hatte. In rascher Flucht durchbrach er die Kette an einer Stelle, wo nur Treiber standen und verschwand im nächsten Föhrendickicht. Es wurde sofort umstellt und durchgetrieben, aber der Wolf war bereits gegen die badische Grenze entkommen. Der Zeitungsbericht, der von dieser mißglückten Treibjagd Kunde gab, versichert, alle Schützen hätten den Wolf gesehen, er sei „von ausgezeichneter Stärke" und habe „eine mehr hellgraue als gelbliche Farbe."

Die Spötter blieben nicht aus, zumal im aufgeklärten Mannheim, das damals mit seiner neu eröffneten Bahn nach Heidelberg und dem gerade eben eingeweihten Freihafen die erste Station auf dem Wege zur Großhandelsstadt erreicht hatte. Wie, wenn's gar kein Wolf gewesen wäre, sondern ein gelber Metzgerköter oder ein verwilderter grauer Schäferhund? An den Stammtischen begannen die Witzen und Witze, und die Jäger ernteten Spott und Hohn, als sie von einer zweiten Treibjagd unverrichteter Dinge heimkehrten.

Mittlerweile war das Raubtier über die badische Grenze gewechselt und die nächste Nachricht kam nun Mitte November aus der Käfertaler Gegend. Ein Knabe im Gemeindewald und ein Holzarbeiter wollten es aus unmittelbarer Nähe gesehen haben, und nachts holte es sich ein fettes Schaf aus dem Schafpferch im Mannheimer Feld. Die Aufregung stieg, und wieder vergingen Wochen, ohne daß es gelang, den Wolf zur Strecke zu bringen. Vielleicht war's auch eine Wölfin, dann bestand noch die angenehme Aussicht auf Nachwuchs im kommenden Frühjahr.

Da brachte Anfangs Dezember das Mannheimer Journal zum Ergötzen der sich mehrenden Zweifler eine Notiz von der Bergstraße, die es der Mainzer Zeitung nachdruckte: „Bekanntlich spukt seit einigen Monaten ein Wolf im Lorscher Wald. Sehen konnte man ihn bisweilen, erlegen aber noch nicht. Nun berichten unsere Zeitungen, es habe sich ein solcher, ohne Zweifel derselbe, in den Waldungen des Bezirks König im Odenwalde eingefindet; die Fährte habe sich als die unverkennbare eines Wolfes dargestellt, und auf vorgestern sei weitere Jagd angesagt worden. Sicherem Vernehmen nach wurde auch an diesem Tage das Untier mit 5 Schüssen erlegt, aber hierauf — — als ein großer Metzgerhund erkannt! Seitdem man dieses erfahren, zweifelte man um so mehr daran, ob überhaupt ein vierbeiniger Wolf in unserer Gegend sei." —

Noch ist die Frage ungelöst: Wolf oder Nichtwolf, vierbeiniger oder zweibeiniger Räuber oder beides zugleich, da bricht mit Gewalt der Winter herein, ein Winter so rauh und hart, wie man ihn hierzulande schon lange nicht mehr erlebt hatte. Rhein und Neckar frieren zu, und der längst erwartete Schneefall stellt sich ein. Das waren nun günstige Aussichten für die Wolfsjagd und manch Weidmannsherz schlug höher.

Die Jäger von Mannheim, Worms, Darmstadt und Umgebung hatten verabredet, beim ersten Neuschnee vollzählig bei Reuschloß zusammenzukommen, dem vormals kurpfälzischen Jagdschlosse. Am 9. Dezember fiel der gewünschte Schnee, aber am 10. waren kaum 30 Schützen aus der nächsten Umgegend zum Stelldichein erschienen.

Verdrießlich stampfen sie durch den Schnee, nirgends zeigt sich eine Wolfsspur. Es wird nachmittag; schon will die kleine Jagdgesellschaft kehrt machen und daheim etwas zu innerer Erwärmung tun, da erscheint plötzlich vom Rhein her der Wolf. Er trabt über eine Blöße in den Wald hinein und wird in einer Dickung bei Reuschloß festgestellt. Vorsichtig schwärmen die Schützen aus und pürschen sich, die Büchse schußfertig unterm Arm, über die leuchtende Schneedecke heran. Der Wolf wird aufgescheucht, verläßt sein Versteck und rennt geradeaus in die Schützenlinie hinein. Der erste Jäger, den er anläuft, legt siegesgewiß an, aber die Flinte versagt, und sein Nebenmann ist zu weit entfernt, um zum Schusse zu kommen. Mühelos entschlüpft Meister Isegrimm, der so schlau ist wie ein Fuchs und so flink wie ein Wiesel, durch die weiten Zwischenräume der Schützenkette und verschwindet spurlos im dämmernden Wald. Die breitästigen Kiefernkronen aber schütteln sich im Winde.

Als die Zeitung von der mißlungenen Jagd berichtete, fügte sie den ärgerlichen Nachsatz bei, es wäre doch wirklich zu wünschen, daß die Herren Jagdliebhaber für diese ernste Wolfsangelegenheit mehr tätiges Interesse äußerten als Spott und sich auf Ehrenwort verpflichteten, pünktlich und vollzählig beim nächsten Schnee an einem noch zu bestimmenden Orte sich zu versammeln. Ein edler Wettstreit entbrannte zwischen den hessischen und badischen Hubertusjüngern, ob es gelingen würde, die seltene Jagdbeute mit einer hessischen oder badischen Kugel, auf hessischem oder badischem Boden zu gewinnen. Die Hausfrauen aber begannen zu murren, denn diese Wolfsbereitschaft war ja schwerer und anstrengender als der Dienst bei der Bürgerwehr.

Neujahr war schon vorüber, da brachte das Mannheimer Journal vom 8. Januar 1841 die erlösende Nachricht. Sie lautete ganz kurz und sachlich-nüchtern: „Von der hessischen Grenze, den 8. Januar. Heute wurde der berüchtigte Wolf im Revier Lampertheim (Wildbahn), Distrikt Brunnstecker, durch den Jäger des Herrn Oberstallmeisters de Grancy geschossen; die Kugel drang über dem linken Auge ein und ging durch und durch. Der Wolf ist männlichen Geschlechts, ihm fehlt ein oberer Fangzahn auf der rechten Seite; er wog mit leerem Magen 87 Pfund und ist 6½ Fuß lang von der Schnauze bis zur Rutenspitze."

Und in der gleichen Zeitungsnummer war als Eingesandt folgendes hämische Gedicht zu lesen:

Der Wolf, er ist erschossen,
Ich war zwar nicht dabei,
Es ward sein Schweiß vergossen
Zur Ehr der Jägerei.

Schon früher scharf getroffen,
Doch an der Pfote nur,
Lief er geg'n alles Hoffen,
Man fand nur seine Spur.

Die Schafe, Reh' und Hasen,
Erfreuen sich nun sehr;
Er bricht auch keine Nasen
Den Sonntags-Jägern mehr.

Wie mancher ließ das Essen,
Geschäfte und das Haus
Und flüchte wie besessen,
Kam er umsonst hinaus.

Damals machte Beckers Rheinlied: „Sie sollen ihn nicht haben" überall die Runde, und so fährt unser Poet in biedermännisch-spießerischem Tone persiflierend weiter:

Wir sollten ihn nicht haben,
Den schlauen Wolf am Rhein.
Sie ließen ihn ja traben
Ins Nachbarland hinein.

Ich sah ihn in Gedanken
Schon ausgestopft allhier
Doch meine Lilienich' versanken —
Er lief über's Revier.

Vielleicht eh' wies ersehen,
Ist wieder einer da,
Denn könnt ihr dann erspähen,
Die Hoffnung bleibt euch ja!

Drum laßt's euch nicht verdrießen,
Kömmt wieder einer her,
Dürft ihr vielleicht ihn schießen,
Bis dorthin anl's Gewehr.

Einer von denen, die sich durch diesen Spottschuß getroffen fühlen konnten, sammelte sich gleichfalls aufs ungewohnte Dichtertum und verfaßte eine Erwiderung, deren holprige Verse aber nicht verdienen, der Nachwelt überliefert zu werden.

Einige Tage später konnte die Redaktion des Journals den Bewohnern Mannheims die Mitteilung machen, der berüchtigte Wolf werde hierher gebracht, und mit obrigkeitlicher Erlaubnis im Gange des naturhistorischen Museums gegen ein kleines Eintrittsgeld zur Ansicht ausgestellt werden. Wenns jetzt immer noch Zweifler gab, konnten sie durch eigenen Augenschein Bekehrung finden.

Nun aber stellte sich Tauwetter ein, die Eisdecke der Flüsse brach auf, und schwerer Eisgang verhinderte das Wiederaufbauen der Schiffbrücken. Die Kettenbrücke war erst im Bau, und so erlitt der Verkehr mit dem jenseitigen Neckarufer eine längere Unterbrechung. Allgemein war daher die Enttäuschung in Mannheim, als man in der Zeitung las, nach Mitteilung des Herrn Oberforstmeisters v. Dörnberg in Darmstadt könne der Wolf wegen eingetretenen Tauwetters nicht weiter versandt werden; er solle zunächst ausgebalgt und dann nach Mannheim verbracht werden.

Ob er nun wirklich nach hierher kam, weiß ich nicht zu sagen. Wahrscheinlich beanspruchte die hessische Residenz die Jagdtrophäe für sich. An diese denkwürdige Begebenheit erinnert der Wolfstein, den man im Lampertheimer Wald errichtete an der Stelle, wo die Kugel des glücklichen Schützen das solange verfolgte Tier getroffen.

Will jemand den Wolfstein besuchen, so diene ihm dies als Wegweiser: er gehe etwa 600 Meter in nordöstlicher Richtung auf der Lorscher Straße östlich von Reuschloß, zweige dann rechts ab bis zum Schnittpunkt mit der Forstgrenze des Reviers Wildbahn, wo diese Grenze einen stumpfen Winkel bildet, hier lenke er seine Schritte 300 Meter südlich und ist an Ort und Stelle. Auch die topographische Karte von Hessen 1:25000, Blatt Bensheim, kann's ihm angeben, sie verzeichnet den Wolfstein richtig.

Dies war nicht die letzte Wolfsjagd in unseren heimatlichen Wäldern. Man wird sich noch an den Neckarauer Wolf erinnern, der vor einigen Jahren seinem Zuchtmeister in der Menagerie entsprang und sich auf der Rheinsel herumtrieb. Sein Raubtierleben fand ein rasches Ende. Nach Abschuß wurde dieser Wolf — vielleicht wars auch nur ein Bastard — ausgestopft und dem hiesigen Museum (Reisig'sche Sammlung) überwiesen.

MARCHIVUM

Wir erhielten große Sendungen

Damen- und Kinder-Mäntel

Warme Winter-Mäntel 134, 128, 98, 88, 65 Mk.
für Frauen und junge Mädchen, aus kräftigen Stoffen, in vielen Farben, und allen Größen

Mädchen-Mäntel aus guten Stoffen, für das Alter von 14—18 Jahren, jede Größe durchweg 69 Mk.

Kinder-Mäntel mit großem Kragen und Gürtel, in allen Größen bis 15 Jahre, für 6 Jahre . 26 Mk.
Jede weitere Größe 3 Mk. mehr

Kinder-Mäntel mit schwarzem Plüschkragen, in allen Größen bis 15 Jahre, für 6 Jahre . . . 39 Mk.
Jede weitere Größe 5 Mk. mehr

HIRSCHLAND an den Planken

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Das Volksbad Lindenhof ist vom Samstag, den 29. November 1919 ab wieder geöffnet. 6185
Städt. Maschinenamt.

Verbraucherpreis für Kartoffel.

Nachdem der Reichswirtschaftsminister angeordnet hat, daß für jeden Zentner Speisekartoffeln der bis 15. Dezember auf die Auflage abgeliefert wird, eine Schnellbeihilfe von 2 Mk. für den Zentner gezahlt werden darf, hat das Ministerium des Innern mit Erlaß vom 27. November 1919 den für Baden bereits angeordneten Preisausgleichsbetrag von Mk. 1.50 auf Mk. 2.— für den Zentner erhöht.

Die Abänderung unserer Bekanntmachung vom 2. Oktober 1919 wird daher hiermit der Höchstpreis für die Abgabe von Speisekartoffeln durch die Händler und Kleinverteilerstellen an die Verbraucher beim Bezug des sofortigen Bedarfs gegen Kartoffelmarken auf 15 Pfg. für das Pfund festgesetzt. 6198

Mannheim, den 28. November 1919.
Kommunalverband Mannheim-Stadt:
Der Stadtrat.

Straßenbahn.

Am Sonntag, den 30. November ruht in Mannheim (Kloben und Vororten) der ganze Straßenbahnverkehr wegen Strommangel. 6129

Am Sonntag, den 30. November wird der **elektrische Betrieb nach Weinheim** aufrechterhalten. Die Züge verkehren jedoch nur ab Mannheim - Neckarstadt.
Pfälzische Eisenbahn-Gesellschaft. 10632

Der neue Kursus zur Erlernung der 10626
Säuglings- und Kleinkinderpflege
beginnt am 1. Januar 1920.
Anmeldungen zwischen 4 und 5 Uhr.
Krippe-Mütterheim, Seckenheimerstr. 11.

Brenntorf B3491
empfiehlt bei sofortiger Lieferung frei Keller
Max Huscher
Alphornstr. 32 :-: Telephon 7556

Mannheimer Hausfrauenbund
E. V.
Donnerstag, den 2. Dezember abends 8½ Uhr im großen Saal der „Harmonie“:
Vortrag der Einfachheit
Mustertorte Vortrag von Frau Henriette Herbert.
Ausstellung v. Modellen, Bezugsquellen u. guten Eigenschaften, vorgeführt von jungen Mädchen.

Uhren-Reparaturen
schnell u. sachgemäß zu billigen Preisen bei B3822
L. Steinhardt
Uhrmacher
Seckenheimerstraße 18.

KAMMER-LICHTSPIELE K·L D 2.6.
Panopta II.
oder
Die Schreckenshöhle in der Tiefe des Meers
Sensationelles Detektiv-Drama in 3 Akten mit Emilio Sannom, als Detektiv.
Ferner:
Kippy als Abenteurer und Milton sein Vertrauter.
Ein äußerst spannender Film sowie schönes Beiprogramm.

Den billigsten und stabilsten
Leiter- und Kastenwagen sowie Ersatzräder B3541
kauft man nur Schwetzingerstraße 20.
Großer Posten billige Suppenteller, Tassen, Nachttöpfe wieder eingetroffen.
Händler und Hausierer erhalten hohen Rabatt.
Schwetzingerstraße 20, Ecke Thoräckerstr.

Sonder-Ausstellung
von
GEORG JOST
Mannheim.
Kunst-Ausstellung
H 4, 28.
Geöffnet an Wochentagen von 9—12 und 2—6 Uhr. Sonntags von 11—1 Uhr. B3703

Mariechen Juppe
Fritz Thiel
Verlobte
Gablonz a./N. Mannheim. Q 1, 12.
B3619
November 1919.

Statt Karten.
Lina Dürr
Hans Kober
Verlobte B3580
Liebigstr. 18. Fröhlichstr. 62.
Mannheim, 30. November 1919.

Statt Karten.
Katharina Moller
Baptist Moller
Verlobte B3834
Bingen a. Rh. Rochusstr. 4. Mannheim. Hch. Lanzstr. 32.

Marianne Falke
Herbert Baum
Verlobte
Hirschberg a. Saale Mannheim Rheindammstr. 30
November 1919. B3694

Georg Wagner
Luise Wagner
geb. Hermann B3379
Vermählte
Mannheim (O 6, 7, III), 29. Nov. 1919.

Statt Karten.
Friedrich Müller
Léa Müller
geb. Frisch
Vermählte B3840
Osnabrück. Lorry les Metz.
Mannheim-Feudenheim, 29. Nov. 1919.

Statt Karten.
Karl Straube
Eugenie Straube
geb. Holzmann
Vermählte
Mannheim, 29. November 1919.
Lauzenstr. 18. B3843

Statt Karten.
Eugen Armbruster
Emma Armbruster
geb. Berg
Vermählte.
Mannheim, den 29. November 1919.
Werftstraße 5. B3704

B3709
Karl Ries
Kätchen Ries
geb. Dietrich
Vermählte
Mannheim (H 7, 5) 29. November 1919

Wie komme ich vorwärts?

Gediegene Bildung, umfangreiches Wissen, Können und Tüchtigkeit sind Kapital, sichern Deine Zukunft. — Hier alles für ein paar Mark!

Goldene Bibliothek der Bildung und des Wissens

Gestern erschienen! Neue Auflage, verbessert und umgestaltet auf Grund der gewaltigen politischen, sozial- und verfassungsrechtlichen Umwälzungen. Ein Bildungswerk zum Selbstunterricht. 8 Teile in 2 Ganzleinenbänden mit etwa 2700 Seiten, über 740 Abbildungen, vielen Ausspruchvorlagen u. kurzen Tabellen, klar, kurz und sagl. Verschlüsselung nach leicht faßlicher Methode, großer Reichsschule für Haus und Beruf (mehrere 100 Vorlagen, Ornamente, Räume, Handschriften, Vögel, Tiere, Wappen u.), einfache, bequeme, amerikanische Buchführung, Bermerkungsbuchhaltung (viele Rechnungen), vill. Kommerzenglisch, poch. Fachenlehre, vollst. Briefschreiber (geschäftlich, Gesuche an Behörden, Briefe an Vorgesetzte, Ministerien usw., Privatbriefe), Rechtsgrundsätze, Wechselkunde, Anfertigung d. Stenographie (Gabelsberger u. Stolze-Schrey), Geschäftsaufsätze, Musterschriftl. Plakatschrift (viele Tafeln), großes Fremdwörterbuch mit Verdeutschung, eigener Rechtschreibung, Geschäftsanleitung der Gerichte, Schriftverkehr mit Gerichten (viele Vorlagen), Volkswirtschaftslehre, Geographie aller Länder der Erde, Erd-, Länder- und Völkerkunde (143 Abbildungen u. Kunstblätter), Himmelskunde, Entwicklung aller Völker und Zeiten (viele Abbildungen), Deutsche Literaturgeschichte, Physik, Witterungskunde, Bau der Erde (viele Abbildungen), Bilderkunde (Organisation des Staates), Großes orthographisches Wörterbuch. „Wie bilde und stärke ich mein Gedächtnis?“ Preis des ganzen Werkes

statt 77.— M. nur 8.— M. bar

bei sofortiger unabhängiger Lieferung. Noch restlich gutes Friedenspapier und recht guter Druck. Auf Wunsch 8 Tage zur Ansicht, alle gänzlich ausverkauft. Trotz günstiger Zahlungsbedingungen Barzahlungs-Aufschlag. Postkartenanfragen umsonst.

Urteile: Täglich erkenne ich: Die G. B. ist eine prächtige Schöpfung, allgemein verständlich für Strebende, für verdient ich meine Stellung. Professor G. Schobel. — Ingenieurer Stoff, einzig bearbeitet zur Fortbildung für Jung und Alt. Bankmann, Handwerker, Beamten. Mag.-Sekr. M. Bahl. — Unerschöpflicher Born des Wissens und der Bildung, wächst treter Zuversicht über die G. B. sein. H. Roock, Kaufm. — Vermittelt zum Verwaltungsdienst unentbehrliche Bildung, Erfahrung viel geboten. Stuttgarter findet vollkommene Ausbildung. Empfehle warm. Dr. phil. K. Gebe. — Die G. B. muß jeder Handwerker haben, wenn er vorwärtskommen will. A. Corn, Schlossermeister. — Sende der Kaufmann findet alles drin, was ihn in Stellung und Beruf tüchtig vorkommen macht. G. B. verhilft ihr nie. M. Rez, Handelslehrer. Und Hunderte andere.

Postalozzi-Buchhandlung Linke & Co., Halle a. d. Saale. Fernruf: 4563 und 3365.

Über 50000 verkauft!

Gewünscht bestelle ich auf Grund des Angebots im „Mannheimer Gen.-Anz.“ vom 29. 11. 19 bei Pestalozzi-Buchhandlung Linke & Co., Halle a. d. S.
Goldene Bibliothek der Bildung und des Wissens, 8 Bände, Leder m. reichem Goldschnitt und Rückenpreis. Preis 77 Mark, jetzt in Barzahlung nur 8 Mark. Erfüllungsort: Halle a. d. S.

Ort, Straße: _____
Tag: _____
Name: _____
Straße: _____

Industrie-Anzeiger

In. amerikanische
Maschinenöle u. Fette
Autoöl konsist. Maschinenfett
Motorenöl Heißdampfzylinderöl
Dynamoöl Sattdampfzylinderöl
Leinöl roh gekocht **Terpentinöl**
Putzwolle Glyzerin
Putzlappen Fußbodenöl
Bohnerwachs Fußbodenglanzlack
alles prompt ab Lager Ludwigshafen a. Rh. lieferbar 554
Friedrich Gugger, Ludwigshafen a. Rh.
Büro und Lager: Frankenthalerstr. 19.

Korell & Cie.
Spezialgeschäft für
Schornstein- und Ofen-Bauten,
sowie
Dampfkessel-Einmauerungen
jeden Systems. 660
Neustadt a. d. Hdt. :: Ludwigshafen a. Rh.
Kaiserstr. 115. Tel. 332 Wernerstr. Nr. 14 parterre

Löt-Zinn und Lagermetalle
jeder Legierung
mit und ohne Kontingentschein, liefert laufend ab Werk
Rheinische Metallgiesserei, G. m. b. H.
Mannheim. 665 Telephon 6020.

Dixi-
Kraftwagen-Reparatur-Werkstatt R 4, 2
übernimmt fachmännische Ausführung aller vorkommenden Reparaturen an Kraftfahrzeugen unter niedrigster Berechnung. 9796
Süddeutsche Dixi-Kraftwagen-Verkaufs-Gesellschaft
Büro B 4, 6 Mannheim Tel. 6011.

Auto-Besitzer
kauft den E120
Betriebsstoff-Spar-Apparat „Regula"
D. R. P. a. für Last- u. Pers.-Wagen
nachweisbar 15—45 % Ersparnis. E120
Alleinverkauf: **P. Schmidt, Mannheim**
Luisenring 56.

Lacke :: Oele
Farben aller Art — in Oel abgerieben und in Pulver —
Spiritusfußbodenlack Ia. Spirituslack farblos
Fußbodenöl Ia. Bohnerwachs für Parkett u. Linoleum
Blätterschellack — Bienenwachs
Glaserkitt mit Bleiersatz und in reinem Leinöl
Eisenlack — Schmierseife
Fachmännische Bedienung.
Andreas Metzger, Mannheim
Gartenfeldstr. 10 — Fernspr. 4616.
Telegramm-Adresse: Lackfarben. 53a

„RHENUS" Transport-Gesellschaft m. b. H.
Tel. 753, 1616, 7299. MANNHEIM Telegr.-Adr.: Rhenus.
Mainz — Frankfurt a. M. — Köln. — Düsseldorf. — Rotterdam. — Antwerpen. — Basel.
Spedition
Sammelverkehr • Lagerung • Versicherung
Ausführung von Transporten aller Art.
Import- und Export-Verkehr.
Durchfrachten nach und von allen Plätzen, auch Uebersee.
Schiffahrt
Eilgüterdampfer-Verkehr von Straßburg-Kehl, Karlsruhe, Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., Frankfurt a. M. nach und von allen Rheinstationen bis Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen.
Schleppschiffahrt von Rotterdam-Amsterdam, Antwerpen, Duisburg-Ruhrort und Mittelrhein nach dem Oberrhein bis Basel und Frankfurt a. M. sowie umgekehrt in Verbindung mit der
Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft vormals Fendel,
Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., Kehl-Rotterdam-Antwerpen und der 564
Bad. Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt u. Seetransport
Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., Kehl-Rotterdam-Antwerpen.

FRIED. KRUPP A.G. GRUSONWERK
MAGDEBURG-B.
liefert Einrichtungen für
Düngestoff-Fabriken
mit Ring-, Hammer- oder Kugelmühlen usw.
Vertreter:
Ingenieur Th. Hüttermann Mannheim U 6, 15
566

WÄHREND DER BAHNSPERREN
EMPFIEHLT SICH DIE BENUTZUNG UNSERES REGELMÄSSIGEN
SCHNELLGUTERDAMPFERDIENSTES
„BADENIA"
MANNHEIMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT
MANNHEIM
S107

Wir übernehmen sämtliche
Reparaturen
an Gleich- und Wechselstrom-Maschinen
jeden Fabrikates. 3
Brown, Boveri & Cie., A.-G.
Abt. Installationen
MANNHEIM, O 4, 8/9.
Fernsprecher 662, 980, 2032, 7495.
Telegramm-Adr.: Browaboveriinst. Mannheim.

Rolladen-Reparaturen
Übernehmen wir zur sofortigen Ausführung durch geschulte Rolladen-Monteure. 9518
Neu-Anfertigung von Holz- und Stahlwellblech-Rolladen
Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft
Telefon 1055 Mannheim-Rheinau Telefon 1055

Kakebrecher
Zerkleinerungs-, Mahl- u. Transportanlagen
Almag-Mühle • Patent • Simplex-Perpetual
Beste Mahlmaschinen
für härtere und zähe Produkte | für spröde u. mittelharte Materialien
Ueber 11.000 Mahlmaschinen geliefert. Bester Beweis unübertroffener Konstruktion.
Kugelmühle
Die vorzüglichsten
Steinbrecher
(Patent Doppelschwingenbrecher)
hervorrag. Schlackenbrecher f. Leichtstein-Fabr. 9112
Alpine Maschinenfabr.-Gesellschaft **Augsburg** S. 5.
Spezialfabrik für Zerkleinerungs- und Transportanlagen
" " " Kalk- und Schlackenanlagen
Beton-Mischmaschine

Jakob Dunder's Sohn Nachf.
Mannheim U 4, 23 Tel. 7101
empfehlen sich zur prompten Ausführung elektr. Licht und Kraft-Anlagen in Kupfer.
Treppenhaus-Uhren nehmen wir in Abonnement. 52
reichhaltiges Glühlampenlager.

Neuverzinkung
von Waschwannen, Waschtöpfen, Eimern, Fußbadewannen usw.
übernimmt 587
Carl Renninger
Verzinkerei
Industriehafen, Industriestr. 43, Tel. 1196.

Die Verkehrsnot
unter der alle Geschäftsleute leiden, wird am besten behoben durch Anschaffung eines
Benz-Gaggenau-Gewerbewagens
Die Erzeugnisse der Benzwerke Gaggenau verdanken ihren Ruf der zufriedenen Kundschaft, die sie aufweisen können. BENZ-GAGGENAU kaufen, heisst einen dauerhaften, im Betrieb sparsamen, für jede Arbeit geeigneten Motor-Lastwagen anschaffen
BENZWERKE GAGGENAU, GAGGENAU i. B.
Verkaufsstelle für den Mannheimer Bezirk: BENZ & CIE., A.-G., Stadtbüro Mannheim, P 7, 24.

MARCHIVUM

Sigmund Schneider
Mannheim
Lager: F 7, 32 Telephon 90. Lager: F 7, 32
Eisen, Metalle, Maschinen, Maschinenteile sowie Holzriemenscheiben.
Transmissionsteile nur in erstklassiger Ausführung
Guss- und schmiedeeiserne Riemenscheiben
neu und gebraucht, 1- u. 2-teilig. 594

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
in jeder Ausführung. 557
Ingenieurbesuch und Kostenanschläge kostenlos
Mannheimer Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Fernruf 7110 u. 5910. Elisabethstrasse 7.

ANKER FEUERF. REGISTRIER-KASSEN KASSEN-SCHRÄNKE
G. Merkle
Heidelberg
Gomestr. 1 Tel. 2230
Man verlange Spezial-Katalog.
503

Beleuchtungskörper
für Stark- und Schwachstrom
Heiz- und Kochapparate
Mannheimer Elektro-Centrale
E 2, 10.
Telephon 6376.
574

Riemen
gel. Off. L. 3 a. Geschäftsst.

Verkaufsstelle: **Philipp Soff, Mannheim,** Parkring 31, Telephon 7438.

Hausschwamm
Beseitigung ohne Umbau.
10 Jahre Garantie.
Patentamtlich geschützt!
Feinste Referenz. — Billigste Preise.
Kochs Lange, chem. Fabrik, Hannover.
Generalvertreter:
F. A. Carl Weber,
Frankfurt a. M., Sandweg 6, 1. 5116

Dieser Priteg-Telephon-Apparat erfüllt alle Ansprüche!

Mannheimer Privat-Telephon-Gesellschaft m. b. H.
Telephon Nr. 1552 und 996 574

Bandsägen
werden geölet und gerichtet
Lager v. neuen Bandsägen
Bandagen
auf Bandsägen-Räder
Dan ai Werle, Böckstr. 7, II. St.

Fuhren B3340
jed. Art werden angenommen
Telephon 3984

Harn- u. Geschlechtsleiden aller Art — auch bei alten u. hartnäckigen Fällen ohne Berufsstörung mit bestem Erfolg behandelt. Maßig.
Schäfer's Lichtheil-Institut „Elektron"
N 3, 3/I Telephon 4320 N 3, 3/I
Geöffnet v. 9—12 vm., 2—8 abds., Sonntags 10—12 Uhr.
Auskunft kostenlos. — 18jährige Praxis.

Bade-Oefen
Badewannen, Heißwasser-Automaten, Klosetts usw.
Neue u. gebrauchte. Reparaturen aller Systeme.
Adolf Betz, Installations-Geschäft
R 5, 3. Telephon 4414. 9966

Otto Zickendraht
Fernspr. Nr. 160 **Mannheim, O 7, 5**
Heidelbergerstraße, neben Kaffee Rumpelmayer

I. Mannh. Pelzwaren-Etagen-Geschäft
Neuanfertigung und Umarbeitung von Pelzwaren aller Art. Lager von Fellen. B512
Nur fachmännische Arbeit. — Billigste Preise.
Tel. 5250 *M. E. Baum* *R 1, 14a.*

Die Rechenmaschine
Mercedes-Euklid
mit pat. selbsttätiger Division,
mit selbsttätigem Wagensprung,
mit selbsttätiger Kurbelsperrung,
mit leichtem, stossfreiem Gang,
mit durchgehender Zehner-Übertragung
bis zur höchsten Stelle in beiden Ergebniswerken,
spart Zeit u. Arbeitskräfte
Man verlange unverbindlich Drucksachen u. Aufklärung.
Ph. Gräff, Hansa-Haus,
Fernsprecher 6148. 553
Generalvertreter für Baden und die Rheinpfalz

Bedruckte und unbedruckte
Zeitungs-Makulatur
zu verkaufen. S112
Geschäftsstelle E 6, 2.

10 Stück uns. reiz., lehrreichen **Spielzeuge**
zum Zusammensetzen und Auseinandernehmen, für Knaben und Mädchen, und zwar: Schweizerhaus, Windmühle, Schaukel, Karussel, Wasserflugzeug, Unterseeboot, Zweidecker, Kanone, Festung, Lastauto usw., alle zusammen 10 Stück, versenden wir für nur Mk 5.75 franko Nachn., 20 Stück für Mk 11.—, ferner können wir wieder liefern: Kinderkanone „Heri", extra solid, m. Munition, Stück M. 4.75 G122
Hr. Geiser, Spielwaren-Fab., **Lorch 40** (Württ.).

Wollen Sie Geld? verdienen, so übernehmen Sie den Wiederverkauf meiner
Gemüse- und Blumen-Sämereien
gar. hochkeimf. und sortenecht, abgefüllt in farbigen Düten. Liefere für **Wiederverkäufer** und **Kriegs-Invaliden**
100 Düten à 15 M. G119
1000 Düten à 130 M. ab hier.
Sortenliste auf Anfrage.
Hermann Notz, Forchheim (Obfr.)
Gartenbau — Samenhandlung.

Eichenrund- u. Schnittholz
in allen Dimensionen 10574
von 40 cm Durchmesser an aufwärts zu kaufen gesucht.
Emil Börtlein, Holzhandlung, **Aschaffenburg a. M.**

Brennholz
Buchen ∴ Kiefern
verkauft zum Tagespreis B3446
Matt & Kraft
Neckarvorlandstr. Telephon 6214

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900.

Inh.: **Eberhardt Meyer**
Kaiserring 10. Tel. 2318.
Bürostunden von 8½ bis 4 Uhr. 537
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie. Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung. — Zehnjährige prakt. Erfahrung. — Ältestes, größtes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze.
Kontrahent vieler staatl. und städtischer Behörden.

Haus- u. Vermögensverwaltungen
sowie **Steuerberatungen** übernimmt geleg. kundiger Verwaltungsbeamter als Nebenbeschäftigung. Angebote unter Z. U. 94 an die Geschäftsstelle. B2472

Grosse Kohlenersparnis
wird erzielt beim Kauf eines **Dauerbrandofens Patent „Germanen".**
Feinste Abstellmöglichkeit.
Ferner B7160
grosse Oefen
für Magazine u. Fabrikräume.
Sofort ab Lager lieferbar zw. ½3—6 Uhr nachmittags.
Ph. J. Schmitt, U 1, 16.

Kragen-Wäscherei Schorpp
liefert in 8 Tagen
Stärke-Wäsche
Annahmestellen:
N 3, 17
Gm. U 1, 9
G 5, 10
Kronprinzenstrasse 49.
Stadtteil Lindenhof: Eichelsheimerstr. 24
Schwetzingen: Dreikönigstrasse 16.
Ludwigshafen: Hemingstrasse 43.

Fuhren aller Art
übernimmt M. Müller, Lindenhofstr. 60. Tel. 5277. Baum

Nähmaschinen
repariert 633
Knudsen, L 7, 3.
Postkarte genügt!

Leiter- u. Kastenwagen
von 25 Mk an, aufwärts
Straßenbesen
7 Stück 1 Mk. 9773
Frey, Neckarhafen
Uhlandring 62.

Schirme
werden gut und billigst repariert B3464
Schirmreparatur-Werkstätte
Philipp Gärtner, Langstr. 15.

Batterien
für Taschenlampen stets frisch
R. Armbruster Gr.
E 2, 18. Tel. 2333

Auto-Gummi
Decken u. Schläuche billigst 682
Voll-Gummi
Aufpressen hier am Platze
Auto-Zubehör
aller Art.
Karbid.
Autogummi-Zentrale u. Reparatur-Werkstätte
(Erste Mannheimer)
Josef B. Rösslein
N 4, 23 Tel. 2053
Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Erneuerungs-Arbeiten.
Carbid billigst
Carbidlampen
alle Arten für Wohnung und Stallung, schon von 4 Mk. an
Batterien
Taschenlampen
Nähmaschinen
alle Arten preiswert und mit Garantie 9001
Pfaffenhuber, R 3, 2.

Lampen
f. Gas u. Elektrizität
in allen Preislagen
Peter Bucher, L 6, 11.

Pelze neu angefertigt und umgearbeitet.
F 4, 3, part. 636

Stille Beteiligung,
gesucht an nur solidem Unternehmen mit B3550
ca. 50 Mille
Angebote unter N. Q. 23 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

10 bis 12 cbm Dünger
können aus einer Hofgrube frei abgeholt werden. S111
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Offene Stellen

Für ein Schiffahrtsunternehmen in Mainz
ein mit guten Fachkenntnissen ausgestatteter
junger Mann
zum baldigen Eintritt gesucht. Solche, die auch etwas schiffstechnische Kenntnisse besitzen, bevorzugt. 10654
Angebote mit Angabe des Lebenslaufes, der Gehaltsansprüche sowie mit Zeugnisabschriften zu richten unter A. Q. 141 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tücht. Küchenchef
langjährig im 1. Hause tätig, sucht
erstklassiges Restaurant
zu pachten oder zu kaufen.
Angebote unter O. P. 37 an die Geschäftsstelle. B3629

Suche für meinen Sohn zu Ostern 1920 Stelle als
Lehrling
für B3672
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik
oder ähnliche Branche.
Gefl. Anerbieten u. P. D. 51 an die Geschäftsstelle.

Kontoristin
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine (Adler), mit schöner Handschrift, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Persönliche Vorstellung bei B3574
Gebrüder Fingado Nachf.
(an der Kammerschleuse.)

Perfekte Stenotypistin
(keine Anfängerin)
zum sofortigen Eintritt bei hohem Gehalt nach Bühl in Baden gesucht. Unterkunft und Verpflegung garantiert.
Angebote unter M. R. 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3436

Auf Anfang Januar
zuverlässiges Fräulein auf Anwaltskanzlei
gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter C. K. 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10808

Reisender
(guter Verkäufer), für la. Artikel, z. Bes. der Lebensmittelbranche für auswärts sof. gegen hohe Provis. gef. Jahresverdienst ca. 20000 Mk. Es wird nur auf wirklich tüchtige Kräfte reflektiert. **L. Weichel Mannheim**, pstl. Bonn.

Selbständig gewesener Großkaufmann sucht Stelle als
Reisender
von Fabrik oder Großisten der Kurzwaren- oder Kinderspielwarenbranche. B3616
Zuschr. unt. O. G. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zur Uebernahme einer Filiale
eines Großversandhauses wird eine geschäftsgewandte, kaufm. gebildete Dame event. auch Herr mit Mk. 5000.— Kapital gesucht. Angebote an G111 Fischerwerke Mosse a. M.

Junger
Mann evtl. Fräulein
ca. 17 Jahre alt, Stenogr. und Maschinenschreiben für Versicherungsbüro E. U. u. J., per bald gesucht. B3124
Schriftl. Angebote mit Gehaltsforderung u. H. R. 90 an die Geschäftsstelle.

Braves solides
Mädchen
für kinderlosen Haushalt für sofort gesucht. B3633
Näheres E 1, 15, 4. St.

Wir suchen eine durchaus branchekundige B3439
Verkäuferin
Gefl. Schriftl. Angeb. m. Bild an Grafeliker Heilmittelhaus Passmann & Co., P 1, 4.

Durchaus perfekte
Stärke-Wäsche-Büglerin
bei sehr guter Bezahlung gesucht. Solche, die schon in Wäscherei-Betrieb tätig war bevorzugt. B3122
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kinderpflegerin
oder
erfahrenes Kindermädchen
zu einem halbjährigen Kind nach Stuttgart gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 10979

Auf Januar od. Februar wird wegen Verheiratung d. jetzigen, ein durchaus zuverlässiges B3512
einfach. Kinderfräulein
das gut nähen kann, zu zwei kleineren Kindern bei hohem Lohn gesucht.
Rich. Wagnerstr. 15, III

24jähriges verläßliches
Mädchen
in Hausarbeit bewandert, sucht geeignete Stellung, woselbst sie ihr 2 Monate altes Kind mit pflegen kann. B3636
Gefl. Angebote u. O. R. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir bitten unsere Inserenten bei Neu- u. Abbestellungen dieselben nur schriftlich, nicht durch Fernsprecher aufgeben zu wollen, damit Irrtümer für die wir keine Verantwortung übernehmen können, vermieden werden.
Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeigers.

Junges Mädchen oder Schulkind, welches pünktlich täglich einen Ausgang entweder v. 11—12 oder 2—3 Uhr in die Nähe macht, für dauernd ges. nächst Friedrichsberg. Näh. Geschäftsst. B3388

Tüchtiges
Mädchen
sofort gesucht. 10091
E 2, 13.

Alleinmädchen
zu kleiner Familie sofort oder später gesucht. 10065
Kaiserring 34, parterre.

Junges Mädchen B3386
gesucht. Neuostheim, Seckenheimerlandstr. 3, 3 Tr. links.

Stellen-Gesuche.

Jung. Mann sucht Stellung in der Manufakturwarenbranche z.
Verkäufer
bis 1. Jan. 1920. Auch im Dekorieren u. Lackschriftschreiben sehr bewandert. B3550
Angebote bis längstens 15 Dezember 1919 unter O. B. 15 an die Geschäftsst.

Kaufmann
28 Jahre alt aus Gefangenschaft zurückgekehrt, durch die Abtretung Elsaß-Lothr. brotlos geworden, sucht Dauerstellung. Kaution kann event. gestellt werden. Angeb. unt. N A 99 a. d. Geschäftsst. d. Bl. B3471

Tücht. Kaufmann
vom Lande, der infolge des Krieges seine langjährige Tätigkeit in Mannheim noch nicht aufnehmen kann, sucht unter bescheidenen Anspruch Aushilfs- event. feste Stellung in Mannheim od. Umgebung.
Kaution zur Verfügung.
Flotter mit sämtlichen Bürearbeiten vertrauter Arbeiter.
Angebote unter C. N. 168 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 10103

Realschul-Absolvent
sucht per sofort passende
Stellung auf Büro.
Gefl. Angeb. unt. C. D. 179 an die Geschäftsst. d. Bl. 10071

Bankbeamter
sucht geeignete B3522
Nebenbeschäftigung
von 5 Uhr nachmittags an. Ang. u. N. M. 10 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Jung. solider Mann, 28 Jahre alt, gelernter Handwerker, sucht Stelle als
Ausläufer od. Bürodiener
Eintritt kann sof. od. 1. Jan. erfolgen. Angebote unter Z. Z. 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes B3319

Vertrauenswürdige Frau sucht Einkassierer-Posten
oder ähnliches. Kaution kann gestellt werden. B 3428
Angebote unter M. Q. 89 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann
mit Einj.-Berechtigung sucht
Lehrstelle
in Maschinenbau od. Elektr. Branche. Angebote unter F. 278 an General-Anzeiger Zweigstelle Waldhofstr. 6. B3082

Junge
Pianistin
gute Blattspielerin, sucht Stellung in Kino. B3444
Zuschriften unter M. V. 04 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein
das im besseren Haushalt tüchtig, wünscht sich täglich einige Stunden in solchem zu betätigen, würde event. auch das Kochen übernehmen.
Angebote unter W 270 an General-Anzeig., Zweigstelle Bantaröst. 4, erbet. B3510

Perf. Köchin
geht Kochen, auch zur Aushilfe. B3551
U 6, 2, 3 Stock lks.

Suche per sofort Stellg. als
Haushälterin
zu einzelnem Herrn. Angeb. u. N. P. 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3453

Schwestern oder Pflegerin für Privat- u. Wochenpflege nach hier u. ausw. sind jede Z. z. hab. i. Schwesternheim Sanitas, Mannheim Schwetzingerstr. 53. Tel. 4403. B3569

Verkäufe.

Hausverkauf
auf dem Lindenhof in sehr verkehrsreicher Straße mit
großer Wirtschaft
auch als Laden oder für Café und Konditorei geeignet. Angebote unt. L. N. 61 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B3327

HAUS
mit freier
Schreinerwerkstatt und Lagerspeicher
zu verkaufen. Werkstatt für jedes Geschäft z. vermieten.
Bärenklau
K 3, 17. 10081

Verkäufe
von Häuser u. Grundstücken, Bauplätze, Industriegelände
vermittelt J. J. Seitz, Burgstraße 29, part. B1504

Zu verkaufen:
Per 1. April 1920 bestimmt beziehbar. E122
Villa
nahe ein. größ. Großstadt, 7 Zimmer, reichl. Nebenräume, unterkellert, elektr. Licht, Wasserleitung, 13 Ar Gart. Preis Mk. 52,000.— Anzahlung Mk. 25,000.—
Wolff, Moos & Co. G. m. b. H. Bensheim, (Bergstraße)

Spezerei-Einrichtung
guterhalten, sowie gute Stricke, Friedensware zu verkaufen Käferta, Mannheimerstraße 45. B3451

Ein Messing-Lüster
für Gas u. Elektrisch, ein Gasherd, Junker & Ruh, zu verk. Anzusehen zwisch. 6—8 Uhr. B3507
Näheres R 7, 15, 3. St.

Schirmständer
weil zu groß, zu verkaufen, ebenso Karbidlampe für Wirtschaft oder Café passend. B3474
Bellenstr. 27, Laden.

Rote Plüschmöbel
zu verkaufen. Anzusehen zwischen 3—5 Uhr. B3498
B 6, 2 parterre.

Für Weihnachten!
Eine Burg (Wartburg) mit Springbrunnen zu verk. Gontardstr. 4, II. B3414

1 Puppenküche
und sonstiges Spielzeug zu verkaufen. B3476
Herold, E 4, 17, 4 Tr.

Puppenstube
mit Schlafzimmer preiswert zu verkaufen. E122
Rosengartenstr. 30, part. links.

Schön eingerichtete B3560
Puppenküche
preiswert abzugeben b. Otto, Lutherstraße 21, 2 Stock.

Zu verkaufen.
Eine gut erhaltene möblierte
Puppenküche B3313
1 schwarzer Damenzylinderhut und 1 weißer Kinderpfülschhut für Mädchen von 8—10 Jahre. Richard Wagnerstr. 52, 2. St.

Puppenzimmer
(Schlaf-, Eß- u. Wohnzimmer) mit hübschen Möbeln zu verkaufen. Ebenso große eingerichtete Puppenküche mit abschraubbaren Hutzen, sowie weißlackiert. Kindertisch nebst Stühlchen. Anzusehen bei A. Scharer, Q 7, 2 B im Hof. B3150

2 Puppen
75 cm u. 65 cm groß u. ein
Puppenküchenherd
und ein B3302
Puppengasherd
zu verkaufen. Näheres bei D. Frenz, P 3, 13.

Kindertisch
weiß lackiert, Stühlchen dazu, zwei Puppenstühlchen spielend, zu verk. A. Scharer, Q 7, 2 B, Hof. B3582

Spielsachen
Meccano, Bleisoldaten (ganze Schlacht) und Steinbaukasten, wie neu, zu verk. B3518
Stephanienufer 19, 2 Tr. r.

Eckhaus mit Realwirtschaft
in bester Lage b. Apollo-Theater (3 Stockw.)
unter günstigen Bedingungen bei 23 Mille Anzahlung sofort zu verkauf. Angeb. unt. D. X. 72 an die Geschäftsstelle. B3634

Neue Ladenregale 12706
mit herausnehmbaren Fächern, verkauft: Laden Q 4, 19.

Original-Oelgemälde
2 mal preisgekrönt
aus Privatbesitz, umständehalber äußerst preiswert zu verkaufen. B3608
Anzusehen Samstag, 29. Nov. bis Dienstag, 2. Dez., 2—5 Uhr nachmittags.
Q 7, 3b, Atelier, 1 Treppe.

Kinder-Schlitten
Rodel, Dampfmaschine und Kleidergestell, zu verkaufen. B3563
Tattersallstraße 26, III.

Schaukelpferd
(Fellüberzug)
zu verkaufen. B3455
F 3, 7, III.

Schaukelpferd und Kasperltheater
zu verkaufen. B3566
Egellstr. 3, 3. St. l.

Weißes eisernes B3567
Kinderbett
mit Matratze und
3flammiger Gasherd
zu verk. K 2, 24, 2. Stock.

1 Reklame-Glastransparent
für Toreingang, 2 desgleichen runde 6112

Seitenschilder
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Kinder-Kauf-Laden
groß, 1 Puppenküche mit Zimmer, 1 Puppenwagen, 1 Kinderpelz mit Kuff, weiß für 10—14 Jahren zu verkaufen. B3529
Bellstr. 19, III.

Pelzkragen
(Skunks), noch nicht getragen, sehr preiswert zu verkaufen. B3483
Angeb. unt. M. Z. 98 an die Geschäftsstelle.

Ein Smoking-Anzug
neu, Friedensstoff, große schlanke Figur, eine Damen-Winterjacke, schwarz m. Seide gefüttert, Größe 44, Friedensstoff, ein Oelgemälde, stimm. Bauernhaus am See, Größe 58×80 billig zu verkaufen.
A 3, 3, 1 Tr. rechts. B3461

Cutaway mit Weste
für starke Figur, Ueberzieher, wenig getragen, für mittl. Figur, Kindertuchmantel, 4—6 Jahre passend, bill. z. v. B3538
U 6, 27, Hth. 2. St. r.

Neuer Anzug
Friedensware (Marenge) sowie ein Lodenmantel zu verkaufen B3482
K 3, 24, 2. Stock.

Knabenüberzieher, fast neu, 11—13 J., Mädchen-Garn. Muff u. Boa (weiß), 8—10 Jahre. Seltzer-Schlitten zu verkaufen. K 2, 19, 2. St. 2 bis 4 Uhr. B3594

Marengo-Anzug
mit gestreifter Hose, guterh. Frack auf Seide, neu, billig zu verkaufen. B3545
H 1, 16, 2 Treppen.

Neuer Anzug
grau, Größe 1.68, preiswert abzugeben. Kleine Wallstadtstraße 36, 3 Stock. B3581

Gehrock-Anzug
mit Hut, mittlere Größe, zu verkaufen. B3473
U 5, 24, 2 Treppen.

Einige preiswerte
Pelze!
ganz neue Stücke.
1 echte Skunksgarnitur dunkle Felle, großer Kragen m. Tonnenmuff
1 Baummardergarnitur sechsteilig
1 australi. Opossumgarnitur
1 echtes Silberfuchskollier
1 echtes Weißfuchskollier
1 echtes Luchskollier
sowie mehrere leinhaarige Alaska-, Zobel-, Kreuz- u. silberfuchsfard. Pockagarnituren alles in bester, feinster Verarbeitung, riesig preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. A. K 135 an die Geschäftsstelle. 9047

Roß weißseidenes
Brautkleid
mittl. Größe 1 mal getragen, auch als Tanzstundenkleid, sowie Jap. Nard.-Muff zu verkaufen. B3457
Kranz, Käfertalerstraße 45.

3 Damen-Pelzmäntel
Seal electric, lesche Form, Größe 44, neue Stücke, sehr preiswert abzugeben. Angebote unter C. P. 190 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 10107

Passd. Weihnachtsgeschenk
Elegantes schick. Tuch-Kostüm
ganz klein kariert, hellsweich auf Seide gef. Größe 42—44 dunkelblauer Regenmantel, reine Wolle, imprägn. auf Seide — flotte Form; handgestickt. Batist-Kleid (Modell) fast neu, zu verk. Richard Wagnerstr. 6, 2 Tr. l. B3514

Pelz-
Garnitur, Alaskafuchs, Kragen und Muffe, neu, für Mk. 500 verkäuflich. Ang. u. A. C. 129 a. d. Gesch. 9043

Eleg. Theater- oder Tanzstunden-Kleid
zu verkaufen. B3500
Meerlachstr. 29, part. links.

2 Backfischjackenkleider
gut erhalten, billig zu verkaufen. B3439
K 1, 7, II.

Mehrere neue eleg.
Pelzhüte u. Baretts
für Damen, schöne Formen billig abzugeben. 9945
Angebote u. A. P. 131 an die Geschäftsstelle.

Neuer
Damenmantel
schwarz Tuch, Schneiderarb. für mittelgroße Figur zu verkaufen B3520
U 4, 14, I., links.

Persianer Kragen
und weisser Abendmantel zu verkaufen.
L 11, 27, III. B3445

Brautschleier
mit Kranz
billig zu verkaufen B3504
Prinzregentenstr. 39, 3. St. r.

Arbeitshosen
billig zu verkaufen. B3596
E 7, 9, eine Treppe, lks.

Frackanzug
zu verkaufen B3498
H 7, 9, 2 St.

Neuer schwarzseiden. Rock
billig zu verkaufen. B3486
C 8, 4, part.

Paletot, neu
getragener Anzug, gestr. Hose, billig zu verk. B3563
B 5, 4, 4. Stock rechts.

Prima Anzugstoffe schöne Auswahl
billigst bei Lannert
B2.93 T 6, 37 4. St. l

Fast neues elegantes Damen-Kostüm
aus ia. reinwollenen dunkelblauen Kammgarn, ganz auf Seide, Größe 42—44, preiswert zu verkaufen. Anzuf. Sonntag vormittag. B3634
K 2, 19, 3 Tr. rechts.

Gehrock
mit Weste billig zu verkauf. Samstag von 3 Uhr ab B3639 Tattersallstr. 7, II.

Sehr schönes
Ball- od. Tanzstundenkleid
sowie elegant Hochzeitskleid, verschied. Wäsche, alles fast neu, billig zu verkaufen.
Rheinaustr. 28, 3. St. Lindenhof. B3572

1 Paar neue
Militärstiefel
1 neues Daunendeckbett, ein gutes Fahrrad zu verkaufen.
Feudenheim, Hauptstrasse 50. B3317

Zu verkaufen:
1 grauer Herren-Anzug, fast neu, prima Qual., Gr. 1.65
1 hochelg. weiß. Cheviot-Mantel für 10j. Mädch., neu
1 Paar weiße Kindergummischuhe mit Pelz, Gr. 32,
1 blaues gestr. Tiffoukleid, diverse Blusen u. kleinere Pelze B3571
1 Damen-Ulster, prima Qualität, neu
2 gut erhalt. Puppenwagen Puppenstube, Puppen und Spielsachen.
Anzusehen ab Sonntag nur nachm. 3—4 Uhr
Richard Wagnerstraße 22, 1 Gartenhaus

1 Ulster, 1 Ueberzieher
1 Kost.-Anzug, 2 Bodenteppiche (I. Velour), alles Friedensware, preiswert abzugeben. B3561
Kesten, G 7, 9.

Versch. Kleidungsstücke
darunter kompl. Anzug, sowie ein Vaillant-Gasbadeofen mit Kupferwerk und Douche umständehalber zu verkaufen. B3598
Näh. Windeckstr. 4, part.

Schöne **Hüte** in Sammet und Tuch mod. zu verkaufen. Hellmann, C 4, 1, 2 Treppen. B3435

3 Damenhüte
1 Damen-Uhr mit größerer Doupletette, Damenpelz und Verschiedenes billig zu verkaufen. B3555
Anzusehen zwischen 12 bis 2 Uhr P 4, 6, Hof.

Alaska-Fuchs-Pelzgarnitur
zu verkaufen B3490
N 4, 17, V.

Zu verkaufen:
1 elegante schwarze Leder-Reisetasche, mittelgr., 1 Militärbluse, feldgrau, ganz neu, 1 schwere braune Winterjoppe, gr. engl. Stoff, 1 Dampf-Lokomobile f. Kindereisenbahn.
Näheres B3567
J 4, 5—6, 4. Stock, rechts.

1 Paar Militär-Stiefel
Größe 42, sehr billig zu verkaufen. B3477
P 5, 4, 2. Stock Hinterh.

1 Paar neue, elegante
Damenschuhe (Nr. 35)
aus feinst Chevreaux-Leder, Amerikaner Arbeit, billig abzugeben. Gefl. Anfragen zu richten an H. Würslin, Schwetzingen. Bonn

3 Paar Schuhe
Größe 41—44, 1 Frack mit Weste für große schlanke Fig. zu verk. Bonn Hauptlager, P 6, 12/13.

Gebr. runder Porzellanofen, Emailwasserbecken, Werkstatlampen, groß. Küchenherd zu verkaufen. B3567
Näheres T 6, 2, Werkstatt.

Für Brautleute
1 Sofa, 2 Fauteuil
modern, billig zu verkaufen. B3505 J 1, 14, Laden

Schreibmaschine
billig zu verkaufen. B3475
Schmidt
Luisenring 56.

Patentex
zu Fabrikpreis abzugeben. 3—6 nachmittags. B3524
F 5, 4, Hths. II. r.

Fahrrad mit Freilauf, 1 Hole, Ansichtspostkarten, zu verkaufen. 3—6 nachmittags
F 5, 4, Hths. II. r. B3523

Sehr gute
Zimmereinrichtung
zu verkaufen.
Sofa mit Umbau, 2 Polsterstühle, 2 Stühle, Tisch, Zierschrank, Damen-Schreibtisch (Eichenholz, Tuchbezug). Zu erfrag. Schwetzingen, Schloßplatz 4. 10101

1 vollst. Kücheneinrichtung
und Sonstiges preiswert zu verkaufen. Anzusehen Sonntag, 30. Nov. von 9—12 und 2—5 Uhr. Händler verbeten. Mannheim-Waldhof, Wachtstraße 16, 3 Stock. B3608

Gebr. Wirtsböfett
Gebr. Federrolle
30 Ztr. Tragkraft für Gemüsehändler geeignet zu verkaufen. B3605
Griesheimer, Lampertheim, Erste Neugasse 37.

Bess. eichen. Speisezimmer
Büfett 150 cm breit, Kredenz, Ausziehtisch, 6 hohe schöne Lederstühle (Sitze z. Herausnehmen) preiswert zu verkaufen. 10125
Schönberger, S 6, 31

Komplette
Schlafzimmer-Einrichtung
(Eiche) mit 180 cm breitem Spiegelschrank preiswert zu verkaufen. 10115
Binnenhöfer
Augartenstraße Nr. 38.

1 Sofa mit Umbau
und 4 Sessel, gebraucht, zu verkaufen B3605
Lindenhofstraße 32, 4. St.

Mahagoni-Möbel-Garnitur
5-teilig B3509
da überzählig, zu verkaufen Neuerwerbstr. 15, 1. Eingang.

Gold. Damenuhr
14 kar. sowie goldene Damenarmbanduhr zu verkaufen B3488
Q 7, 14a, IV.

Küchen-Einrichtung, 2 Deckbett., 4 Kissen
fast neu, z. verk. Anzusehen Sonntag vorm. B3500
T 3, 8, 3. Etage.

Groß. Anzahl leere Flaschen
verkauft. B3502
Telephon 7520.

Empfehle
besonders preiswert:
Haarspangen v. M. 1.25 an
Seitenkämme v. M. 2.00 an
Haarpfeile v. M. 1.50 an
Staubkämme v. M. 2.50 an
Enge, gut durchgreifende Friseurkämme v. M. 2.50 an
bis zu d. feinst. Qualitäten
Sämtl. Parfümerien
feinste Sorten,
Fabrikat Wolff & Sohn: Haaröle, Brillantine, Taschentuchparfüm, Kopfwässer, Schnurrbartwichse usw. stets vorrätig.
Ia. Toilettenseifen v. 25 an
Haarnetze v. M. 1.50 an
Haubennetze, Doppelnetze, Knoschnetze, Stirn-Netze, engmaschig, 50×30. Alle Haarfarben vorrätig
Haar-Spangen
werden zur Reparatur angenommen. 9929
Emil Kraft, J 1, 6
Breitestraße.

12 Kronleuchter
für Elektrisch und Gas zu verkaufen.
Näheres Hotel Kaiserhof, P 4, 4/5.

Pianos
äußerst preiswert
Doll & Staffel, K 2, 17. 642

Passende Geschenke
Mandolinen
in all Preisl., anzus. nach 5 Uhr
F 4, 17, 4 Tr. 4 Klingeln links. B3613

Gute
1/1 Violine
mit vollem Ton, bill. z. verk. Werderhofstr. 24, 1 Tr. lks.

Antike Möbel und Kunstgegenstände
Friedrich Köster
H 5, 2. 670

Verschd. Oelgemälde
Bronzen, elektr. Beleuchtungsfiguren, Marmorkruzen, schmiedeeiserner Blumenständer, fast neu, zu verk. B3543
Luisenring 7, 4.

Flachschreibtische
Büro-Stühle
Schreibsessel
Klubmöbel
Büro-Tische
Bücherschränke
Briefordnerschränke
Sofortige Lieferung
Erstklassige Ware
Alle Preislagen
F. GUTMANN
MANNHEIM
Q 3, 16

Brillant-Ring
preiswert zu verkaufen.
Näh. G 4, 16, 4 St. r.
Händler verbeten. B3607

Schöne groß. Burg
(Besitzung). Frack u. Weste fast neu, ganz aus Seide gearbeitet zu verkaufen. B3640
Näh. Mittelstr. 55, 2. St. l.

1 Fahrrad Freilauf wie neu, preiswert zu verk. B3625
Mag-Heinrichstr. 32, pt. links.

MARCHIVUM

Zu verkaufen:

1 gold. Damenuhr
Anker mit 3 Deckel, 1 neuer Anzug f. 18 Jahre, ein Paar Diamant-Ohrringe, 1 großer Teppich, 1 Schreibpult, 1 Kinderbett mit Matratze und Verschiedenes.
Schwetzingerstr. 165, Mittelhalt. B3557

Elektrisch. Motor
1½-pferdig
1 Misch- und Knet-Maschine
8 Nudelwalzen
1 Schneidemaschine
Transmission mit Riemen. B3448
Preis 4 000 Mk.
Rockenheim, Kaiserstr. 4.

Schöne
Fahrung u. Schaukelpferd
zu verkaufen. B3559
Näh. Rheinstr. 28, III rechts.

Dampfmaschine
mit Anhängsachen, Pferdebad, schöne Holzfaßdauben zu verkaufen. B3555
Hauptstraße 10, II St. rechts.

1 Badeofen-Einrichtung
Badeofen m. Zimmerheizung und Wanne billig zu verk. Z. 8, 8 Hof. B3642

Gasbadeofen
(Mannesmann) preisw. zu verk. Gefl. Angebote unter N. Z. 32 an die Geschäftsstelle B3600

Schreibtisch
eines Bücherschrank, Waschtisch und 4 Stühle, Kinderwagen mit Stuhl zu verkaufen. B3521
Gutenbergstr. 33, 4. Stock, r.

Eine gebrauchte
Handnähmaschine
die sich auch für Fußbetrieb eignet, preiswert zu verk. B3553
Fr. Steiner, Bürgermeister Fuchsstraße 33.

Meyers Konv.-Lexikon
neu, 24 Bände, zu verkaufen. Verkauf an Höchstbietend. Angebote unter O. E. 18 an die Geschäftsstelle. B3608

Neuer moderner
Gasherd
emailliert, mit Backofen
Porzellanofen
preiswert zu verk. B3491
K 1, 7, II.

Elegante
Kücheneinrichtung
eine Waschpine, m. Linol. u. Wandbelag gl. (evtl. Vorhänge) preisw. zu verk. 10118
Wissenhöfer
Augartenstraße Nr. 58.

Gute Gitarre
zu verkaufen B3570
Rheinhammstr. 35, bei Heinrich.

Damenschreibtisch
eine neu, Handarbeit, wegen Platzmangel billig zu verkauf. Besichtigen von 1—2 und nach 8 Uhr. B3524
Bis Tags die Geschäftsst. d. Bl.

Seal-Kragen u. Muff
1 weißes Kleid u. Blusen zu verkaufen. B3543
Mannheimer, P 6, 12/13.

Büro mit Telephon
zu verkaufen. B 3537
Angebote unter O. S. 40 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut eingerichtete
Puppenküche
Konfirmandenrock
Größe und Haar zu verkaufen Rheindammstr. 45, 2. St.

Papagei
zu verkaufen. B3547
Martin. S 6, 25.

Truthahnen
2 prachtvoll Prachtexemplare Gewicht 20 Pfd. zu verkaufen. K 5, 7a, part. B3459

Älterer Jagdhund
sehr gut, zu verkaufen. B3460
Näheres Meerfeldstr. 55, r. Ufer.

Wolfshund
guter Wächter, zu verkaufen. B3465
T 6, 21/22.

Fox
ca. 10 Wochen alt, billig zu verkaufen. B3603
Besichtigen D 7, 6, III.

Prima Zwergspitzer
Rüde 600 M., zu verkaufen. B3618
J 6, 7, part.

Kauf-Gesuche

Fabrikgebäude
mit Gleisanschluß in der Nähe eines Güterbahnhofes gelegen zu kauf. gesucht. Angeb. unt. N. C. 1 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. B3479

Für die Errichtung einer Druckerei solid gebautes, **helles Gebäude** (mindestens 3300 qm Bodenfläche) auch Rückgebäude mit Wohnhaus zu kaufen gesucht. Angebote unter C. M. 187 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 10818

Achtung! Kaufe Achtung!
Lumpen, Alt-Eisen, Papier, alle Sorten v. Fellen, alte Metalle
zu den höchsten Preisen.
A. Bromet, H 4, 6
früher Q 4, 6. 576 Telephon 1622.

Gebrauchte Schreibmaschine
modernes System zu kaufen gesucht. Angebote an Fürsorgestelle Mannheim für vertriebene Elsaß-Lothringer, Schloß, Zimmer 22a. 10878

Privat- oder Geschäftshaus
sofort bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. M. Balam, Liegenschafts-Büro, Karlsruhe, Herrenstr. 38. 10917

1- oder 2-Zimmerhaus mit Garten
in Feudenheim oder Käferital sofort z. kauf. gesucht. B1961
Angebote d. Eigentümers u. T. M. 36 a. d. Geschäftsstelle

Suche Haus
mit Garten für Kleintierzucht, in oder bei Mannheim. Angeb. u. E. M. 86 a. d. Geschäftsst. B3662

Ausschneiden!
Kaufe Kleider, Schuhe Möbel, Betten. Wäsche, Pfandsch. Uniformen u. Weihnachtssachen
Kavallerhaus, J 1, 20
Telephon 5433. B 2864

Guterhaltener B3550
Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Angebote P. 268 an General-Anzeiger Zweigstelle Waldhofstraße 6.

Piano
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. B3469

Linsen ca. 150—200 cm hohen
Spiegel
mit Gold- oder Holzrahmen zu kaufen gesucht. B3494
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Büroschreibtisch
sofort gesucht. B3502
Lindenhofstr. 34. Tel. 7766.

Gut erhalten, gebrauchtes
Piano
zu kaufen od. mieten gesucht. Angebote m. Preisangabe an Hotel Friedrichsbad, Hockenheim. 10099

Stehpult
neu oder gebraucht zu kaufen gesucht, ebenso **Kleiderschrank** und **Aktenschrank**. Angebote unt. N. J. 5 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen-Bücher-Ranzen
zu kaufen gesucht. B3540
Angebote u. O. A. 14 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ankauf
Gold, Silber, Platin sowie
u. Schmuckstücke m. Edelsteine und Perlen.
Julius Federgrün
Goldschmied, Q 5, 8
Auf Hausnummer achten.

Gut erhaltener
Holländer
zu kaufen gesucht B3501
Herzogsägewerk, Eichendorffstr. 31.

Puppenwagen
und Eisenbahn, gut erhalten, zu kaufen gesucht. B3607
Uhlandstr. 26 III, links.

Guterhaltener B3558
Sitz- und Liegewagen
zu kaufen gesucht.
Kuhn, Augartenstr. 63, V.

Ankauf von Lumpen, Neutuchabfälle, Papier, Hasen-, Ziegenfell, Gummi, Rohhaut, Blechschwelle, Alteisen u. sämtl. Metalle z. hoch. Preisen; wird auch abgeholt.
Wilhelm Zimmermann
Jetzt J 5, 17 Jetzt J 5, 17
Telephon 5261. A743

National-Registrierkasse
kleinere, mit Bon-Addition, auch reparaturbedürftige, zu kaufen gesucht. B3820
Angeb. unt. D. R. 91 an die Geschäftsstelle.

Gold Brillanten Platin Silber, Zahngebisse ab Damen- u. Herrenuhren kauft stets zu hohen Preisen
Günthur-Sommer, Q 4, I, III.
849

Schlacht-Pferde
kaufen zu den höchsten Preisen
Gebr. Lutz, G 7, 4
Mannheimer Pferdemetzgerei mit elektr. Betrieb.
Tel. 1474. 621

Pferde z. Schlachten

sowie verunglückte, werden zu den höchsten Preisen angekauft. Vermittler erhalten hohe Provision. Pferdemetzgerei und Kutscherei mit elektrisch. Betriebskraft
Jakob Stephan
Mannheim, J 4a Nr. 10.
614 Telephon 2055.

Miet-Gesuche

Wer tauscht eine 10075
5-6 Zim.-Wohng. in Mannheim
gegen schöne 3 Zimmer-Wohnung in Frankfurt a. M.? Ang. unter C. E. 180 a. d. Geschäftsstelle.

Wohnungstausch.
Zum 1. März 1920 oder früher tausche meine 3-Zimmerwohnung mit Bad, N 3, Ringstraße, gegen eine 4-, 5- oder 6-Zimmerwohnung in der Nähe Paradeplatz. B3569
Zuschr. unt. M. C. 76 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tausche
reizend gelegene eig. Villa (7 Zimmer) mit modern angelegtem Zier-Garten in Auerbach a. d. Bergstr. gegen 6 bis 10 Zimm.-Wohnung in Mannheim. Anfragen erbeten u. J. E. 3 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B3150

Eine B3601
2 Zimmer-Wohnung
(Ludwigshafen) gegen solche in Mannheim zu tauschen gesucht.
Ang. u. O. D. 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 leere Zimmer
event. mit Küche, in gutem Hause, von jungem, kinderlosen Ehepaar, per sofort oder später gesucht. B3640
Ang. unt. O. V. 43 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

6 Zim.-Wohnung
event. auch größere
per sofort oder später gesucht. Ang. u. O. W. 44 an die Geschäftsstelle d. Bl. B3147

Suche
4-5 Zimmer-Wohnung
in guter Lage auf 1. Januar, möglichst vorher zu beziehen und biete als Tausch verkäufliche oder vermietbare kleine Villa in hübschem Städtchen an der Bergstraße. Eilangebote unter W. J. 8 an die Geschäftsstelle. B2224

1 oder 2 leere Zimmer
mit Küchenanteil sofort gesucht. Angebote unter N. W. 29 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B3580

Gut möbliert. Zimmer
in guter Lage. Nähe Bahnhof, von Obering. sofort oder 1. Januar gesucht. Kann auch separat gelegen sein.
Angebote unter C. J. 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 10089

Miet-Gesuche

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
oder gr. Einzelzimmer von Diplomingenieur in gutem Hause gesucht. Gefl. Angebote erbeten nach Rennershofstrasse 22, part. B3610

Kleinerer Laden
mit Hinterräumen oder 2—3 freie Zimmer im Erdgeschoß für Bürozwecke geeignet, baldigst B3902
zu mieten gesucht.
Gute Verkehrslage in Innenstadt Bedingung. Gefl. Angebote unter P. X. 46 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Helle Fabrikationsräume
(Hinterhaus) im Zentrum der Stadt gelegen,
zu mieten gesucht.
Evtl. könnten jetzt innehabende Räume in der Neckarstadt, welche sich gut als Lagerhaus verwenden ließen, da große Einfahrt u. Aufzug vorhanden, eingetauscht werden.
Angebote unter C. H. 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10802

Weinrestaurant B3535
zum 1. Februar 1920
zu mieten gesucht.
Angebote unter N. S. 25 an die Geschäftsstelle des Bl.

Bier- u. Weinrestaurant
zum 1. Februar 1920 B3564
zu mieten gesucht.
Angebote unter N. R. 24 an die Geschäftsstelle des Bl.

2-3 Büro-Räume
nebst anschließend B3578
größere Lagerräume
und Toreinfahrt, in Bahnhofnähe von Dauermieter gesucht.
Angebote mit Preisangabe unt. N. V. 28 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

1 großer heller Parterre-Raum
als Magazin oder Werkstätte
geeignet, ca. 70 qm, in Mitte der Altstadt gelegen, zu vermieten. 6112
Angebote unter C. A. 176 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3 große Weinkeller
(teilweise Faßlager vorhanden) in Mitte der Altstadt gelegen, zu vermieten 6112
Angebote unter B. Z. 175 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anständiges
möbl. Zimmer
von 2 jungen soliden Herren gesucht. Nähe Bahnpost.
Angebote unter N. H. 6 an die Geschäftsstelle. B3487

Möbl. Zimmer
von jungem Ingenieur per sofort oder später zu mieten gesucht. B3633
Gefl. Angebote sind zu richten unter O. Q. 38 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bedeutender Kaufmann sucht ein
gut möbliertes Zimmer
Nähe d. Rosengartens bevorzugt. Ang. u. K. P. 38 an die Geschäftsstelle. B3273

Besserer Herr sucht per sofort gut möbliertes B3290
Zimmer
innerhalb Stadtbezirk mit oder ohne Pension. Angeb. unt. L. A. 49 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Prokurist
einer größeren Fabrik sucht
gut möbl. Zimmer
Ang. unter R. J. 159 an die Geschäftsstelle erb. 10043

Möbl. Wohnung!
Kinderloses Ehepaar sucht per sofort oder später möbl. 2-Zimmerwohnung mit Küche oder Küchenbenützung. Angebote unter P. T. U. 4597 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. C122

Wer würde von größerer Wohnung einem ruhigen jungen Ehepaar B3458
2 nicht möblierte Zimmer
überlassen, wo Frau nicht abgeneigt ist, die Hausarbeiten zu übernehmen. Angeb. unt. M. Y. 97 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Möbl. Zimmer
event. Wohn- und Schlafzimmer von bell. jungen Herrn per sofort oder später gesucht. B3534
Angeb. unt. N. P. 13 an die Geschäftsstelle.

Gut möbliert. Zimmer
evtl. Wohn- u. Schlafzimmer mit oder ohne Pension in nur gut Hause von besserem Herrn für sofort od. später gesucht. Angebote mit Preis unter M. U. 93 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B3445

Junges Ehepaar sucht per sofort oder später B3497
2-3 leere oder möblierte Zimmer
in nur gutem Hause. Angeb. unt. N. J. 7 an d. Geschäftsst.

Junges Ehepaar (Großkaufmann) sucht B3525
möbl. oder unmöbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit event. Küchenbenützung und Bad mögl. Oststadt.
Ang. erbet. u. N. N. 11 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut möbliert. Zimmer
(es kann auch Wohn- und Schlafzimmer von selbstständigem Kaufmann p. sofort gesucht. Gefl. Angebote unt. V 2631 an D. Frenz G. m. b. H. Mannheim. C362

Kleiner Laden in guter Geschäftslage per sofort oder später gesucht. 681
Angebote unter F. Q. 141 an die Geschäftsstelle.

Die kalten Tage erfordern warme Kleidung.

Wir haben schwere u. halbschwere Ulster u. Paletots von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.
Das modernste ist der Schlüpfer u. der Gehrock-Paletot.
Bitte besuchen Sie uns und lassen Sie sich unverbindlich unsere Modelle zeigen.
Gebr. Manes
MANNHEIM
Planken. Strohmarkt.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
event. auch beides in einem von leitenden Ingenieur in Nähe des Wasserturm, Bahnhof oder Lindenhof gesucht.
Gefl. Angebote erbeten unter P. B. 49 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B3668

Bess. ig. Mann sucht
möbl. Zimmer.
Angebote unter N. B. 100 an die Geschäftsstelle. B3472

Kleines B3548
Magazin
Nähe Schwetzingerstraße, Gedenkheimerstraße, gesucht. Ang. u. O C 16 a. d. Geschäftsst.

Vermietungen

Vermietungen von B59
Läden
Magazinen
Fabrikräumen
vermittelt
Immobilien-Büro
Levi & Sohn
Q 1, 4, Breitestr. Tel. 320
(Regierungsbau)

Unterricht

Wer beteiligt sich an französisch. u. englisch.
Mk. 1.— pro Stunde, für Anfänger u. Fortgeschr. auch Kurse f. Spanisch. Zuschr. u. O Y 140 a. d. Geschäftsst.

Sprach- und Nachhilfeunterricht. Staatlich geprüfter Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französisch, Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griechisch etc. Vorbereitung für alle Klassen der Mittelschule zum Einjährigen u. Abiturient. Preis p. Std. 3 M., Beauf. d. häusl. Arb. im mäßig. Monatspreise. Näheres Dr. St. Beisch, Rheinhäuserstraße 16, 1 Tr. Nähe Tattersall. 639

Bromoeldruck!
Wer erteilt B3544
Amateur Unterricht.
Ang. erbeten u. O U. 42 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Unterricht
in einfacher und feinster
Handarb. erteilt
und fertigt solche an. B3525
Näh. in der Geschäftsstelle.

Buchführung mit Bilanzwesen Stenographie - (Stolze) Maschinenschreiben usw. lehrt auch in Abendkursen Privat-Handelsschule
Schüritz N 4, 17 Tel. 7103

Wer will B3587
Violine lernen?
Besten Unterricht für Anfänger erteilt Schultz. Seckenheimerstraße 112, II.

Geldverkehr

Gelddarlehen v. M. 100. an auf m. erb. Sich. Perl. jeh. Stand, schnell diskret. Rückgl. b. Verges. C. a. A. Sprechz. 2—7 täglich 653

Mk. 5000
auf prima Objekt gegen 2. Hypothek per 1. Januar gesucht. Zuschriften unter O. J. 22 a. d. Geschäftsst. B3617

Mk. 12000
gegen 2. Hypothek und Bürgschaft auf gutes Objekt gesucht. Zuschriften unter O. K. 23 a. d. Geschäftsst. B3618

Prima Discont
mehrere Mk. 100 000 in Beträgen von 10.000 Mk. und mehr unter Bankfach zu 6120 kaufen gesucht.
Angeb. u. P. S. 4306 verm. die Ann.-Exp. Rud. Mosse, Ludwigshafen a. Rh.

30 000 Mk.
von reellem Geldgeber gegen hohe Zinsen zu leihen gesucht. Zuschriften unter H. P. 16 an die Geschäftsstelle. B3125

Beteilige mich an lohnenden Unternehmungen, und leihe Geld aus. (Keine Vorspesen b. Bestellung.) Angebote unt. M. P. 140 an die Geschäftsstelle. 636

Verloren

Verloren
schwarzes Geldtäschchen mit circa 60 Mark a. Tattersall (Linie 7) bis Marktplatz (Linie 3). Abzugeben gegen gute Belohnung bei B3711
Küpper, L 13, 10.

Verloren 10111
Donnerstag nachmittag von U 1 bis Kunststr.
silberne
Vorstecknadel
mit hellem Stein
vom „Becker" Füllieberhalter, geg. gute Belohnung abzugeb.
Schneider, U 6, 10.

Vermischtes

Jungoerh., bessere Dame (Norddeutsche), hier fremd
sucht Anschluß
an ebenbürtige Dame zwecks Verkehrs. Zuschriften unter C O. 189 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 10105

Schlafstelle
an jungen Mann zu vermieten. Daselbst kann auch Kost gewährt werden. P 4, 6, Hof.
Zu spr. v. 12—2 Uhr. B3539

Einige Ladungen
Kohlenschlacke
abzugeben B3373
Gebrüder Fingado Kohl.
An der Kammerschleuse.

National-Theater Mannheim.

Samstag, 29 November 1919 Bei aufgehob. Abonnement

Die Bohème

Anfang 6 Uhr Mittel-Preise Ende nach 8¼ Uhr.

National-Theater.

Als erste Volksvorstellung zum Einheitspreis von 80 Pfennig für den Platz kommt am Dienstag, den 2 Dezember im Nationaltheater

Die Jüdin von Toledo

Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer zur Aufführung. St 238

Die aus Vorbestellung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände reservierten Karten sind am Montag, den 1. Dezember, vormittags 10—1 und nachmittags 3½ bis 5 Uhr an der Theaterkasse zu erheben.

Mannheim, den 28. November 1919.

St 238 Die Intendanz.

„Künstlertheater Apollo".

Heute vorletzter Tag, abends 7 Uhr:
Morgen Sonntag, nachmittags 3 und abends 7 Uhr:

MAC NORTON

das menschliche Aquarium und das übrige Programm

Ab Montag, 1. Dez., abends 7 Uhr:
Gastspiel Meth's Bauern-Theater
Als erste Vorstellung: 10836

St. Georg der Drachentöter

In den oberen Räumen, Abendlich 7½ Uhr:
Gesang — Tanz — Musik.

Friedrichspark.

Sonntag, den 30. November, nachmittags 3 bis 6 Uhr

KONZERT

Eintrittspreis 70 Pfg. (St 160) Kinder 30 Pfg.

Städtische Konzerte im Rosengarten

Sonntag, 30. Nov. 1919, abends ½8 Uhr
im Nibelungensaal:

Volkstümlicher

Tanz- und Musik-Abend

mit Tonwerken klassischer Komponisten.

Solistische Mitwirkung: Frau Jane Freund-Nanen.
Orchesterleitung: Musikmeister Heisig.

Ausführende der von Balletmeisterin Annie Häns eingeübten **Tänze:**

Mirzl Hils, Grete Kersebaum, Anna Hohmann, Betty Sauter, Else Seulert — vom Tanzpersonal des National-Theaters — Rosl Möhring, Marga Rösler, Luise Weber, Johanna Otschenaschek, Margarete Heiss

Kompositionen von Gluck und Mozart im ersten, von Schubert und J. Strauss im zweiten Teil des hinsichtlich der gesanglichen und orchestralen Darbietungen gänzlich neuen Programms

Kartenverkauf ab Donnerstag an der Rosengartenkasse, täglich von 11—1 und 1½—4 Uhr, am Sonntag von 11—1 und 1½ Uhr bis Konzertbeginn. Karten zu M. 2 und 1 Mk., dazu die vorschriftsmässige Einlaßkarte zu 10 Pfg
Kein Wirtschaftsbetrieb. — Rauchverbot.

Kabarett Rumpelmayer

Heute abend halb 8 Uhr bis 11 Uhr

Ehren- u. Benefiz-Vorstellung

für den populären rheinischen Komiker

Otto Jülich-Jordan

Nachmittags 4 Uhr-Tee mit großem Programm
Sonntag 4 „ „ „ „ S44

½8 Uhr Abschiedsvorstellung

der anerkannt vorzüglichen Kabarettkünstler.

Restauration z. Auerhahn

Schwetzingerstr. 165 u. Burgstr. 1
B3556 Inh. Julius Becker
Samstag 29. und Sonntag 30. November, abends ab 6 Uhr: Konzert.
Bayr. Bier. — Bürgl. Küche. — Gute Weine.

ODEON-DIELE

HEIDELBERG

VORNEHMSTE U. ELEGANTESTE DIELE SÜDDEUTSCHLAND.

TÄGLICH 5 UHR TEE

673

„Christus — Sühnopfer — Priester"

Vortragsaal O 6, 2 Sonntag, 30 Nov., nachm. 5 Uhr.
Nächster Vortrag: Mittwoch, 3. Dez., abends 8 Uhr.
Redner: Prediger J. F. Grieser. Freie Kollekte. B3638

Ein lohnender Fang

für den Weihnachts-Einkauf

zum Spezial-Haus

Behrend & Co.

in den früheren Räumen der Firma M. Hirschland u. Co.
Haushaltwaren, Luxus- u. Kunstgewerbl. Artikel

Lohnend — weil wir die große Auswahl des bestsortierten Spezialgeschäftes besitzen

Lohnend — weil unsere Artikel eine augenfällige Preiswürdigkeit bei anerkannter Güte der Qualität besitzen

Lohnend — weil wir zahlreiche für Weihnachtsgeschenke geeignete Artikel ausgestellt und als solche vorteilhaft gekennzeichnet haben

Wir stehen auf der Höhe der Leistungsfähigkeit, das beweist der sich von Tag zu Tag mehrende Kundenkreis. Von Tag zu Tag festigen wir unseren guten Ruf als geeignetste u. vorteilhafte Kaufstätte für

Haushaltwaren

Luxus- und Kunstgewerbliche Artikel

In den früheren Räumen der Firma M. Hirschland & Co.

Café Continental

Ab Montag, den 1. Dezember das beliebte

Flierado-Haselnuss-Duett

und das übrige Programm.

Abschiedsvorstellung (am Sonntag)

der vortrefflichen Konzert- und Liedersängerin

Liselott Treffur

sowie des Mannheimer Opern- und Konzertsängers, Tierstimmen-Imitators, Kunstpfeifers-Rezitators und Humoristen

Heinz Merz-Gillmann

B3609 Dir. Karl Sidoly.

Küchen-, Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtungen

Stoffmatratzen ◦ Federnbetten ◦ Patentrost
zu billigsten Preisen.

Mannheimer Wohnungseinrichtung G. m. b. H.
Ausstellungshaus C 8, 10
(Gegründ. von der Stadtgemeinde in gemeinnützigem Interesse)

Bier-Kabarett „Wilder Mann"

N 2, 13 10836

Heute abend von 8—11 Uhr und morgen Sonntag von 3 Uhr ab
letztmaliges Auftreten der z. Zt. engagierten Künstler
Sonntag vormittag von 11—1 Uhr
Frühschoppen-Konzert
mit Gesangseinlagen bei freiem Eintritt.

Sportplatz Waldhof.

Sonntag 3 Uhr 10818

F. Cl. 08 Lindenhof I — Sportver. Waldhof 07

Ersatz Liga.

Besichtigung u. Kauf meiner **Gemälde**
täglich von 10 bis 5 Uhr.
Solide Preise 10606
C. Loberis, L 14, 8, 3 Tr.

Privat-Tanzlehr-Institut V. Geisler.

Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr
beginnt im Saale zum „Rebenstein" Q 2, 16 (B2355
ein neuer Tanz-Kurs.
Gefl. Anmeldungen werden im Lokal und in meiner Wohnung Langstrasse 28, entgegengenommen.

Wer zeichnet

ausserhalb der Geschäftszeit Blaupausen gegen Entgelt. Techniker bevorzugt. B3614
Näheres C 7, 20, I Treppe.

Kriegsgefangenen-Fürsorge-Geld-Lotterie

Ziehung 2. Dezember
2163 Geldgewinne
23000 M.
Hauptgewinn B2369
10000 M.
Lose à 1 M., Porto u. Liste 45 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

MANNHEIM, O 7, 11
früher Strassburg i. El.
und alle Losgeschäfte
Herzberger, Hoffmann, Schmitt, Möhler, Heddesheim: J. F. Lang Sohn.

Seiden-Schirme und Ampeln

nach gegebenen u. eigenen Entwürfen

Rasche u. saubere Ausführung — preiswerte Ausführung

Atelier Zinsmeister
Schwetzingerstr. 5 II.

B2044

Zigaretten

engl., amerik., ägypt. hat laufend zu verkaufen abzugeben
Kern & Schnäbele,
Ludwigshafen a. Rhein
Tel. 1130. Maxstr. 62.
673

Wer gibt sein Telephon ab?

Angebote an Bon
Gustav Schäffer
Malermeister, Rheinauhafen 13.

MARCHIVUM